

Westdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Saakenstein u.
Bogler, G. 2. Duube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Wrbst
in Berlin; Heinrich Giesler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Sociétés Havas Latitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Adressen Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-spaltige Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Kleinanzeige 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

Nr. 246.

Bromberg, Sonntag, den 19. Oktober.

1902.

Die strategische Stellung Englands und Frankreichs im Mittelmeer.

Die kommerzielle und vor allem strategische Bedeutung Bizertas, die tatsächlich eine große ist, pflegt neuerdings in einer Weise gefeiert zu werden, die nicht frei von Uebertreibung ist. Es wird nun und nimmermehr den „englischen See“, wie man das Mittelmeer genannt hat, in einen „französischen See“ verwandeln, sondern höchstens bewirken, daß dieses Meer, das für die Engländer die Straße nach Indien, für die Franzosen die Straße nach Indochina ist, von keiner Nation mehr als alleiniges Eigentum wird angesehen werden können. Der gewaltige Kriegshafen von Bizerta ist nicht fehlerlos. So besitzt er, im Gegensatz zu dem von Messina und der Maddalena (Sardinien), nur einen Ausgang, sodaß man sogar von einer Mauermaße, in welche die französische Flotte selbst gehen könnte, gebrochen hat, gleichzeitig an das Schicksal der spanischen Flotte im jüngsten spanisch-amerikanischen Kriege erinnernd. Zwar kann der wunderbar tiefe, nur durch einen schmalen, von den Geschüßen des Verteidigers beherrschten Kanal zugängliche Kriegshafen kaum forciert werden, aber andererseits ist nicht abzusehen, wie die französische Kriegsflotte herauskommen kann, wenn die überlegene englische oder gar eine verbündete englisch-italienische Flotte ihr den Ausgang verwehrt.

Im Uebrigen kann man von Bizerta, das auch einem Andrängen des Gegners von der Landseite her kräftigen Widerstand entgegenzusetzen kann, nur das Beste sagen. Um seine militärische Bedeutung zu verstehen, muß man auf seine Vorgeschichte zurückgehen. Bis zum Tage der Demüthigung Frankreichs durch England in Sachoda waren die Franzosen durch das Vorgehen des britischen „Horn“, um mit Boulanger zu reden, Urrloßlicht machen sie die unerwartete Entdeckung, daß Frankreich von Seiten Englands eine viel größere Gefahr drohe, als von Seiten Deutschlands, und daß nichts zu einem Seerriege bereit sei. In aller Eile arbeitete man nun nicht nur an der Verstärkung der Flotte, sondern auch an der Küstenverteidigung. Man fragte sich staunend, wie es möglich sei, daß man im Besitz von Algerien 75 Jahre sein konnte, ohne auf den Gedanken zu verfallen, an der afrikanischen Küste einen Kriegshafen zu schaffen, wie es möglich ist, daß man den Nordspitze Afrikas hindurchgehender breiter Kanal verbindet. Am Eingang dieses Kanals gelegen, war Karthago einst dadurch im Besitz des Schlüssels sowohl zum östlichen, wie zum westlichen Theil des Mittelmeerischen Meeres, was den Vernichtungskampf zwischen Rom und dem punischen Handelsstaat, einen Kampf um die Welt Herrschaft, hinreichend erklärt. Und auch heute liegen die Dinge noch so, nur daß die Gegner jetzt Franzosen und Engländer sind. Rom ist zwar nicht, wie Karthago, vom Erdboden verschwunden, und die Italiener würden beiden Theilen als Bundesgenossen hoch willkommen sein, wie sie schon heute von beiden Theilen umschmeichelt werden, aber sie dürften es sich ja nicht bekommen lassen, in der Mittelmeerfrage eine leitende Rolle spielen zu wollen. Was ihnen dann droht, das hat der Marine-Minister Ballestrin in seiner berühmten Rede von Vico mit einem Freimuth (in vino veritas!) bekannt, der jede Mißdeutung ausschließt.

Vor Sachoda hatte England alle strategischen Punkte inne, die das Mittelmeer beherrschten, nämlich dessen Ein- und Ausgang in Gibraltar und Egypten, und die Verbindung seines West- und Ostbeckens in Malta. Der Besitz dieser Insel, deren sich einst die Phönizier bemächtigt hatten, und die später die Goten der Christenheit gegen den Islam wurde, dünkte den Engländern bekanntlich so wichtig, daß sie 1804 einen Krieg ihrer Aufgabe vorzogen. Und nun errichten die Franzosen fast auf den Ruinen von Karthago in Bizerta ein neues Karthago, das jene Verbindung viel besser beherrscht, als das ihm gegenüber liegende Malta, dessen strategische Bedeutung dadurch ebenso vermindert wird, wie seine kommerzielle durch den Wettbewerb Algiers. Und darauf befrachtet sich Frankreich nicht. Es verläßt auf seine Positionen in Bonifacio auf Corfica ganz wesentlich, während die von Gibraltar, das von der Landseite immer mehr gefährdet erscheint, eher an strategischem Werth verloren hat. Es kommt hinzu, daß Gibraltar und Malta von außen her mit ihrem Bedarf versehen werden müssen und kein reiches Hinterland, wie Frankreichs Kriegshäfen, besitzen, daß England mit seinen Flottenbestand im Mittelmeer nicht ins Ungemessene vermehren kann, da es ihn dann nicht mehr mit dem besorgen könnte, was er braucht.

Egypten muß man freilich ausnehmen; es besitzt reiche Hilfsquellen, aber verteidigungslos liegt es dafür jedem kühnen Eroberer offen da.

In Bizerta, Toulon und Bonifacio besitzen die Franzosen eine ganz vorzügliche, mit unerschöpflichen Hilfsquellen versehene Operationsbasis, deren strategische Punkte nur etwa 900 Kilometer auseinander liegen, während Malta von Gibraltar 2000 Kilometer entfernt ist. Die obengenannte französische Verteidigungslinie, von Toulon über Corfica nach der Nordspitze Afrikas laufend, durchschneidet also die Operationsbasis der englischen Flotten, wird überdies auch noch durch sogenannte „postes de défense mobiles“, wie Souffe, Tunis, Bone, Algier, Dran, Marfeide, Villefranche, Ajaccio und Bastia verstärkt. Und so ist die Lage der über zahlreiche Schutz- und Versorgungsstationen verfügenden französischen Flotte eine erheblich günstigere als die des englischen Gegners. Das aber verbannt Frankreich in erster Linie dem Ausbau des Kriegshafens von Bizerta, um den sich die Admirale Aube, Gervais und Merlaux-Ponty am meisten verdient gemacht haben.

Aus dem Reichstage.

X. Berlin, 17. Oktober. Das Ergebnis der heutigen Reichstagsdebatte läßt sich sehr kurz fassen, und zwar dahin: Wenn Graf Kanitz und der Zentrumsabgeordnete Herold in ihren Reden wirklich das letzte Wort der Ansichten und Entschlüsse ihrer Fraktionen mitgeteilt haben sollten, dann könnte man sich die Weiterberatung der Vorlage ersparen, denn dann ist die Vorlage gescheitert. Dem Grafen Kanitz genügen die kommissionsbeschlüsse nicht, die der Reichstagskanzler gelesen doch als unbedingt unannehmbar bezeichnet hat, und dem Abg. Herold genügen sie zwar im Wesentlichen, aber er will unter keinen Umständen unter sie heruntergehen, er nicht und die Mehrzahl seiner Freunde auch nicht. Sollten die Agrarier in beiden Parteien zugestehen, doch noch zur Regierungsvorlage ja sagen wollen, so muß man jedenfalls geteilt, daß sie sich den Weg zu dieser Nothwendigkeit schwer genug gemacht haben.

Im Ubrigen war das Interesse des Reichstags weniger durch die Debatte als durch den Besuch der Burengenerale in Anspruch genommen. Vom Abg. Fürst Bismarck geführt und in Begleitung des Abg. Dr. Wendt und des Antisemiten Liebermann v. Sonnenburg betreten sie nach 1/2 Uhr durch Portal 5 das Reichstagsgebäude. In der Wandelhalle besichtigte gerade der Präsident Graf Ballestrem mit den Abg. Freiherrn v. Seinemann und Prinzen Arenberg die ausgestellten Kolonialprodukte. Zu einer Vorstellung des Präsidenten und der Generale kam es aber nicht, denn in demselben Augenblick, als die Generale bei ihm vorbeigeführt wurden, wurde Graf Ballestrem abberufen. Freiherr von Seinemann aber ließ sich mit den Generalen bekannt machen. Sie wurden dann zunächst in die Restaurations geführt, wo sie in dem für die konservativen Fraktionen und die Mitglieder des Bundesraths reservierten Extrazimmer Platz nahmen. Fürst Bismarck saß neben Botha, gegenüber saßen Delarey und Dewet zwischen den Abg. Stöcker und Liebermann von Sonnenberg. Die Nachricht von dem Erscheinen der Buren hatte sich schnell im ganzen Saale verbreitet. Abgeordnete, Tribünenbesucher, Beamte und Diener liefen in der Wandelhalle zusammen, um die Transpalkträger zu sehen. Der Saal leerte sich fast völlig und der sozialdemokratische Abg. Antrich hielt seine Rede eine halbe Stunde lang vor ganz wenigen seiner Parteigenossen. Nach 1/3 Uhr füllte sich der Saal wieder. Die Generale erschienen jetzt auf der Tribüne. Im Hause entstand jetzt größte Unruhe. Alles wandte sich nach der Loge, auch der finstere dreinblickende Graf Posadowski. Herr Antrich sprach weiter, er hatte von der Rednertribüne nur die Rücken der nach den Tribünen sehenden Abgeordneten vor sich. Eine Anzahl Abgeordneter, Fürst Bismarck, Herr Kasse uim, spielten oben die Ciceroni. Nach einem Aufenthalt von 6 bis 7 Minuten verließen die Buren die Tribünen und half darauf auch das Haus.

Die Burengenerale in Berlin.

Freitag Morgen traten die Burengenerale zu einer mehrstündigen Konferenz zusammen. Schon vom frühen Morgen an hatten sich, wie die „Freis. Ztg.“ berichtet, zahlreiche Personen, Offiziere und ehemalige Burenkämpfer im Hotel „Zum Prinzen Albrecht“ eingefunden. Sie wurden jedoch mit Rücksicht auf die Konferenz an die Sekretäre verwiesen und von diesen empfangen. Vor dem Hotel sammelte sich eine große Menschenmenge an, welche ständig zunahm, sodaß die Polizei weitgehende Maßnahmen treffen mußte, um den Verkehr aufrecht zu erhalten. Punkt 1/2 Uhr verließen die Generale das Hotel und fuhren nach dem Denkmal des Fürsten Bismarck, an welchem sie die Wagen

halten ließen. Nach kurzer Besichtigung des Monuments fuhren sie nach dem Reichstagsgebäude. Ueber ihren Aufenthalt daselbst berichten wir in dem besonderen Artikel „Aus dem Reichstage“. Von hier aus fuhren die Wagen nach dem Denkmal Kaiser Wilhelm I., welches ebenfalls von den Generalen besichtigt wurde. Die beabsichtigte Kranzniederlegung fand nicht statt, und zwar angeblich, weil die Schleifen infolge verspäteter Bestimmungen nicht rechtzeitig fertiggestellt werden konnten. Nach einem Berichterstatter soll die unterlassene Kranzniederlegung auf Anordnung des Empfangskomitees zurückzuführen sein. Es hatten sich an den beiden Denkmalsplätzen, wie dem Komitee telephonisch mitgeteilt wurde, ungeheure Menschenmengen angelamelt, daß nach den Erfahrungen, die am Abend vorher gemacht worden sind, bei dem Enthusiasmus des Publikums es geradezu unmöglich erschien, daß die Generale bis zu den Denkmälern hätten herantreten können.

Am Nachmittag folgten die Generale der Einladung des Frauenhilfsbundes zum Thee bei Frau Major v. Owen. Die Festfälle des Prinzen Albrecht-Hotels waren mit Blumen, Topfgewächsen und Rahmen geschmackvoll decorirt, und schon lange vor Beginn des festlichen Abtes waren die Damen, an ihrer Spitze Helene Lange und Gräfin Pfeil, erschienen. Excellenz v. Seyditz brachte in deutscher Sprache der Wortlaut einer Adresse zu Gehör, die den Generalen, in holländischer Sprache verfaßt, überreicht wurde.

Auf die Ansprache der Frau v. Owen dankte General Botha, indem er u. a. bemerkte: Wohl der schöne Augenblick sei der gegenwärtige, in welchem er sich im Kreise der deutschen Frauen befände, und wenn es nach seinem Wunsche ginge, würde er bis Morgens früh hier sitzen bleiben und Ansichtskarten unterschreiben.

Abends fand eine große Versammlung in der Philharmonie statt; über den Verlauf derselben wird uns gedrahtet:

Berlin, 18. Oktober. Bei dem gestrigen Burenabend in der Philharmonie waren etwa 3000 Personen anwesend. Der Landtagsabgeordnete Rückhoff brachte das Kaiserhoch aus und hieß die Burengenerale in Deutschland willkommen. Botha dankte für den sympathischen und begeisterten Empfang. Die Buren hätten alles gethan, um ihr Vaterland zu retten. Sie hätten alles verloren und seien jetzt auf fremde Hilfe angewiesen. Sodann schloß Delarey die Nothlage des Landes eingehend und sprach das Vertrauen aus, daß auch die neue Regierung weiter helfen werde. Dewet legte darauf dar, die Gaben seien lediglich für die Wittwen, Waisen und Invaliden bestimmt, nicht für Grundbesitzer, da diese sich allein weiter helfen könnten. Redner schloß mit Dank an das deutsche Volk, das alles vermieden habe, was die Burengenerale als britische Unterthanen in eine schiefere Lage hätte bringen können. Zum Schluß wurden von drei jungen Mädchen den Generalen drei goldene Lorbeerkränze überreicht.

Ueber den Empfang der Generale am Donnerstag seien noch einige Züge hier nachgetragen. Als die Generale auf dem Bahnhof Zoologischer Garten eintrafen, war der Bahnhof dicht gefüllt, und in demselben Augenblick, in dem der Zug in die Bahnhofshalle brauste, brach eine elementare Begeisterung der Menge los, ein Brausen von Zurufen, ein drohnendes Goh und ein stütendes Drängen und Stürmen nach dem Wagen, in den Abgeordneter Rückhoff einstieg, um den Generalen den Gruß Berlins zu entbieten und einen Kranz zu überreichen mit der Widmung: „In Bewunderung und Verehrung. Das Komitee zur Begrüßung der Burengenerale.“ Ein Gluck, so schreibt die „Tägl. Rundschau“, daß Herr Rückhoff sich bei seiner in holländischer Sprache gehaltenen Begrüßung kurz fahle, denn alles drängte immer ungestümer auf den einen Punkt zu. Erst — sie steigen aus. Botha, kleiner als die beiden hochgewachsenen Kameraden, Delarey mit langem, ergrauendem Bart, Dewet mit spitz geschweiftem Bart, gebräunter Gesichtsfarbe, alle sehr ernst aussehend, in schwarzen Gewande und Seidenhut. Sie schreiten aus der bedrohlich vollgestopften Halle ein paar Schritte hinaus auf den freien Bahnsteig; dort reicht man ihnen neue Lorbeerkränze mit den Transpalkfarben. Alles türzt nach, statt Spalter zu bilden. Mit Mühe bringt Herr Rückhoff den General Botha nach dem Ausgang, ein Blicklicht flammte auf und die photographische Platte an der Treppe hat ihre Pflicht gethan. Professor Samassa und Dr. Ziman haben Dewet in der Mitte, ein Lorbeerkränz wird über ihn gehalten, ein rasender Jubel, als er einen Augenblick an der Treppe sich umschaut. Als lester

folgt Delarey. Die Burengenerale werden von der begeisterten Menge die Treppe förmlich heruntergetragen. Als sie vor dem Bahnhof ankamen, wurde die Kette der Schutzleute im Nu gesprengt, die Berittener wurden bei Seite geschoben und mit elementarer Gewalt drängten sich die begeisterten Massen zu den Wagen der Generale. Raum konnten diese einsteigen. Sie wurden umringt, man ergriff ihre Hände und warf Blumen in den Wagen. Nur mit Mühe konnten die Führer die vorher bestimmte Reihenfolge bilden. Zuerst kam General Botha mit dem Abgeordneten Rückhoff und dem Pastor Schowalter, dann Dewet, von Liebermann von Sonnenberg begleitet, sodann Delarey mit Dr. Ziman. Die Fahrt durch die Straßen glich einem Triumphzuge. Ueberall erscholl brausender Jubel; am dichtesten war das Gedränge vor dem Hotel Prinz Albrecht, in das die Transpalkgäste nur mit Mühe gelangen konnten.

Nach einer Mittheilung der „Post“, die uns drahtlich übermittelt wird, erlitten bei dem Einzug der Generale infolge des Gedränges 6 Personen schwere Unfälle, vier Personen Verletzungen.

Bei dem Fest am Donnerstag Abend sprach Botha ungefähr folgendes in holländischer Sprache:

An erster Stelle muß ich sagen: Wir wären nicht hier, wenn wir es nicht im Interesse der Erlösung unseres Volkes für nötig erachtet hätten. Es sind schwere Tage für uns gewesen, und wir wären lieber zu Hause geblieben, um unsere Farmen wieder aufzubauen. Aber als die Stimme des Volkes zu uns drang und wir sehen mußten, daß es nötig war, im Interesse des Volkes, das wir im Kriege so lieb gewonnen haben und das sich so großartig dabei benommen hat, da sagten wir uns: wir müssen den schweren Weg gehen, für unser Volk Geld zu suchen. Zu diesem Zwecke sind wir hier, nicht um uns bejubeln zu lassen. Das Volk ist es werth, daß ihm geholfen wird, denn es selbst mitten im Kriege die Regeln zivilisirter Völker und der Humanität befolgt. Sonst wäre ich nicht hierher gekommen. Wir haben einen Frieden geschlossen, von dem ich sagen muß, er ist schwerer für uns gewesen, als für irgend eine Nation auf der Welt. Wir haben keine politische Stellung mehr in der Welt. Wir wollen als britische Unterthanen angesehen werden, wir haben das Friedensinstrument unterzeichnet. Darum freut es mich, daß auf dem ganzen Wege nach unserer Ankunft durch die Stadt kein Wort gegen unsere neue Regierung gefallen ist. Ich vernehme Sie, in Afrika ist zwischen Deutschen und uns keine Trennung. Wir sind ein Volk, und als ich hierher kam, sah ich, daß es in Wirklichkeit so ist: es ist dasselbe Volk. Wir kennen einander nicht und doch haben die Herzen sich zu einander gezogen gefühlt, als wären wir Kinder eines Volkes. Nochmals, meine Damen und Herren, meinen herzlichsten Dank. Ich kann Ihnen nicht sagen, wie viel Herzen froh sein werden, wenn sie von der Höhe der Gaben hier hören, und es werden viele Gebete nach oben aufsteigen. Nochmals, Ihr Brüder und Schwestern, herzlichsten Dank!

Die Rede des Generals Dewet lautete nach der „Germ“: Werthe Damen und Herren! Ich will nur ein paar Worte sprechen, denn mein Freund, der Kommandant Baits, bemerkt die paar Worte Afrika, die er versteht, um mir immer zuzurufen: „Woju die vielen Reden?“ (Große Geisterzeit) Ich muß ihm in gewisser Beziehung recht geben. Ich will mich also kurz fassen. Ich habe alle Zeit mehr die Gelegenheit wahrzunehmen gesucht, zu flüchten, selbst weit zu flüchten. Ich habe Zeit zu Redestudien nicht gehabt, als zu jener Zeit höchstens, da ich Schafe hütete. Ich muß also kurz meinen herzlichsten Dank aussprechen, den Dank aus meinem Herzen und dem Herzen meines Volkes. Auch ich bin nicht hierher gekommen, um mich bejubeln zu lassen, obwohl keine jubelnde Begrüßung meines Volkes uns angenehmer sein könnte als die, welche hier vom deutschen Volke kommt. Wie schon Botha gesagt hat: wir wären am liebsten auf die eigene Farm gegangen, aber der Nothstand unseres Volkes hat uns hierher getrieben, um gleichsam als Bettler aufzutreten. Ich weiß nicht, wer hier in Deutschland die Aufgabe des Kollektirens versteht. Bei uns sind es die Diakonen der Kirche. Aber als Bettler aufzutreten, ist kein angenehmes Gefühl. Ich habe nur eine Sprache gelernt, die holländische, und in dieser Sprache lese ich aus den Zeitungen auch von Deutschland, und obwohl es Zeitungen giebt, denen man nicht viel Gutes nachrühmen kann, giebt es doch auch Zeitungsredakteure, die für Menschlichkeit eintreten. Daß es in Deutschland solche Zeitungen giebt, habe ich erfahren. Solange derartige Zeitungen in der Welt sind, können wir sicher sein, daß die Welt nicht untergeht. Wir haben auch solche Zeitungen in England, denen jeder zivilisirte Mensch Dank schuldig ist. Ich will damit kein po-

litische Urtheil abgeben. Wir haben keine politische Aufgabe, wenn wir ehrliche Menschen sein wollen. Sitten wir unehrlich sein wollen, so hätten wir in den 2 Jahren 8 Monaten des Kampfes dazu Zeit gehabt. Wenn ich Politik treiben wollte, so wäre das unehrlich. Wir wollen beweisen, daß die englische Regierung treue Untertanen habe. Wir sind gekommen, Hilfe zu suchen für unser unbeschreiblich ruiniertes Volk, und hier, wo uns so viel Hilfe geworden ist, will ich die Versicherung abgeben, daß das Geld ehrlich und gerecht verteilt werden wird. Die Kommission, die uns gewählt hat, bürgt dafür. Jeder, der dazu beiträgt, die Sammlung zu vermehren, kann überzeugt sein, daß sie verwendet wird für die Bedürfnisse, für die sie bestimmt ist. Wir betteln nicht für Leute, die noch Grundbesitz haben. Denn ein Mann, der Grundbesitz hat, hat noch einen Sack. Wir betteln für die Waisen, für die Waisen-erziehung, für die Kinder und alle anderen, die so ruiniert sind, daß sie für die menschliche Gesellschaft nur Leichname wären, wenn ihnen nicht geholfen würde. Es ist möglich, daß ich hier nicht aushalten kann, denn es kommen traurige Nachrichten von Hause: der Tod eines Kindes, die Krankheit eines anderen und die klimatischen Verhältnisse der Gegenden, in denen wir reisen, so daß ich nicht sicher bin, ob ich weiter an diesem Werke teilnehmen kann. Aber das weiß ich, daß deshalb kein Pfennig weniger gegeben wird, denn das Geld wird gegeben, nicht weil man nach mir, dem General Dewet schaut, sondern weil man auf die Vernichtung meines Volkes blickt. Ob Sie es mir geben werden oder Noth — es kommt in einen Sack. Wir sind eins gewesen im Streit, eins im Friedensschluß, und ich hoffe, daß wir auch als Volk einig bleiben, so lange wir leben.

Die Rede Dewets wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Fräulein Marie Luise Becker vries als Mitglied des Frauenhilfskomitees, in dessen Namen der Vorsitzende bereits eine Spende von 18 000 Mk. überreicht hatte, die Burenfrauen, die in der Ertragung von Leiden und der Ermuthigung der Männer ein leuchtendes Vorbild geworden sind.

Reichstagsabg. Liebermann von Sonnenberg gedachte des Präsidenten Krüger als Trägers der allen Zeit, und des Präsidenten Stein, von dem man einst gehofft hatte, daß er der Träger der Zukunft sein würde.

Reichstagsabg. Dr. Mendt widmete herzliche Worte der Anerkennung den deutschen Kämpfern, an ihrer Spitze dem amfendenden Kommandanten Bants.

Mit Rücksicht darauf, daß die Burengenerale durch die Anstrengungen der Reise stark ermüdet waren, hob der Präsident, Prof. Siemering, gegen Mitternacht die Tafel auf. Die Burengenerale suchten sofort ihre Gemächer auf.

Politische Tageschau.

*** Bromberg, 18. Oktober.

Im Reichstage wird etwa zu Anfang Dezember der Reichshaushaltsetat vorgelegt werden können. Es ist damit die Möglichkeit gegeben, die Generalberatung des Etats noch vor Weihnachten vorzunehmen.

Die „Karlsruher Zeitung“ meldet: Der Erbprinz hat am 1. Oktober an den Kaiser die Bitte gerichtet, ihn von der Dienstleistung als kommandierender General des 8. Armeekorps zu entlassen und hat dies Gesuch mit dem Wunsche begründet, sich in voller Unabhängigkeit den Interessen seiner Heimat widmen zu können, was mit den Verpflichtungen des Generalkommandos des 8. Armeekorps sich nur schwer vereinbaren lasse. Der Kaiser hat die Bitte des Erbprinzen genehmigt. Infolgedessen ist der Erbprinz nach Koblenz zurückgekehrt, um sofort den Dienst zu übernehmen.

Die Finanzminister der Einzelstaaten in Berlin. Wie die Nat.-Zit. Cor. hört, sind außer dem sächsischen Finanzminister Dr. Hüger, der bereits am Donnerstag den Reichstagsverhandlungen über den Zolltarif beiwohnte, im Laufe des gestrigen Tages auch der badische Finanzminister Dr. Buchenberger und die württembergischen Minister v. Pilsch und Zeyer in Berlin eingetroffen. Man nimmt an, daß auch der bayerische Finanzminister Freiherr v. Nidder nach Berlin kommt. Die Herren Minister kommen nach Berlin, nicht um die Zollvorlage zu modifizieren, sondern um sie in voller Solidarität mit dem Reichstagsrat und den preussischen Ministern vor dem Reichstage zu vertreten. So war es bei der ersten Lesung und so wird es auch bei der zweiten Lesung sein. Es prägt sich darin die vom Reichstagsrat vorgelegte nachdrücklich betonte volle Einigkeit und Geschlossenheit der verbündeten Regierungen in der Verteidigung gegen die von rechts und links geführten Angriffe aus.

Während die „Deutsche Tageszeitung“ einräumt, der Reichstagsrat habe am Donnerstag „klipp und klar“ gesagt, daß von einer Erhöhung der gebundenen Getreidezölle und von einer weiteren Bindung anderer landwirtschaftlicher Zölle nicht die Rede sein könne, beharrt die „Kreuzzeitung“ immer noch auf dem Standpunkt, den Glauben an ein Entgegenkommen der verbündeten Regierungen vorzubiegen. Dieses Verfahren des konservativen Hauptorgans ist unglücklich, aber wahr: sein Leitartikel von Freitag Abend beweist es! Als Vorwand für die Auffassung vermerkt die Kreuzzeitung den Umstand, daß ein Beschluß des Reichstages noch nicht vorliegt, sondern nur ein Beschluß seiner Kommission. Stellt sich das Mitem des Reichstages, so argumentiert die „Kreuzzeitung“, mit einer möglich großen Mehrheit auf den Standpunkt der Kommission, dann würde die Möglichkeit eines Entgegenkommens der Regierung gegeben sein. Dergleichen Phantasien haben schlechterdings keinen praktischen Werth, eine Regierung, die nach den

legten Erklärungen des Reichstagsrats über ihre Vorlage im Sinne der „Kreuzzeitung“ hinausginge, hätte jede Autorität verloren. Aus der Rede des Reichstagsrats hat die „Kreuzzeitung“ herausgehoben, daß auch beim Scheitern des Zolltarifs durch die Schuld der Konservativen das Verhältnis zwischen der Regierung und der konservativen Partei nicht grundlegend geändert zu werden braucht. Will die „Kreuzzeitung“ damit etwa die zur Nachgiebigkeit mahnenden Stimmen eines Frege und Nettich zum Schweigen bringen?

Die Staatsregierung hat auch der Dortmunder-Graun-Eisenbahngesellschaft für die Abtretung ihres Unternehmens an den Staat ein Angebot gemacht. Mit dem Erwerb dieser und der letzten genannten sechs Privatbahnen für den Staat ist die Verstaatlichungsaktion in Preußen als abgeschlossen anzusehen.

Den Landtag vor Neujahr einzuberufen beabsichtigt nach der „Kreuzzeitung“ im gegenwärtigen Augenblick die Staatsregierung nicht.

Ueber die Schlacht bei La Victoria, deren Ausgang vielleicht über den Bürgerkrieg in Venezuela entscheidet, liegen folgende weitere Depeschen vor:

Newyork, 16. Oktober. Ein Telegramm aus Willemsstad berichtet: Als am Montag der Kampf bei La Victoria begann, waren Matos und Mendoza nicht zugegen. Die Aufständischen zählten 3100 Mann. Präsident Castro führte seine Truppen zweimal persönlich zum Angriff. General Guabara wurde getödtet, Generalleutnant Macatara tödtlich verwundet. Die Aussichten für Castro waren am Nachmittag ungünstig, sie besserten sich jedoch, als Vizepräsident Gomez eintraf. Am Dienstag Morgen begann der Kampf von neuem, in dessen Verlaufe sich Castro am Nachmittag nach La Victoria zurückzog. Das Gefecht wurde darauf eingestellt. Am selben Tage trafen Matos und Mendoza mit ihren Truppen ein, und brachten so die Zahl der Streitkräfte der Aufständischen auf 8000 Mann. Gestern wurde der Kampf fortgesetzt. Nachdem auch Castro Verstärkungen erhalten hatte, standen 6000 Mann zu seiner Verfügung. Die Artillerie spielte eine größere Rolle, als je in den venezolanischen Kriegen. Die Aufständischen waren am Nachmittag etwas im Vortheil, da Castro nur noch über vier Geschütze verfügte. Die Stadt La Victoria, in der sich keine Vorräthe befinden, ist mit Verwundeten überfüllt. — Am Montag und Dienstag griffen die Aufständischen Valencia an.

Washington, 17. Oktober. Eine Depesche aus Caracas vom 16. Oktober meldet: Der Kampf bei La Victoria wurde heute frisch erneuert. Den Berichten der Regierung zufolge haben die Aufständischen die Stellungen wieder verloren, welche sie gestern bei Ciego erobert hatten. Matos steht, wie berichtet wird, mit 1500 Mann bei Villa de Cura. In Regierungskreisen glaubt man fest an den Sieg. Seit drei Tagen hat die Regierung keine Nachrichten aus Valencia erhalten.

Auf Haiti ist der von dem General Firmin geleitete Aufstand anscheinend vollständig niedergeschlagen worden. Firmin hat sich nach Jamaica geflüchtet. Eine Depesche aus Port au Prince vom 17. Oktober meldet: Saint Marc hat sich den Regierungstruppen ergeben. Das deutsche Kriegsschiff „Jalisco“ war zugegen. In Saint Marc ist alles ruhig. Firmin flüchtete auf dem Hamburger Dampfer „Aldironbad“ nach Jamaica. Die Regierungstruppen stehen jetzt vor Gonaves, wo sich auch der „Jalisco“ befindet. Die Blockade ist beendet.

Die Pforte läßt amtlich mittheilen, daß der Aufstand in Mazedonien so gut wie unterdrückt ist; die amtliche Note lautet: Nach telegraphischen Meldungen Ibrahim Paschas, des Kommandeurs der 9. Division in Serres, des Kommandeurs des 3. Korps und des Balis von Saloniki drangen vor 8 Tagen bulgarische Banden bei Naslog und Documabala in Mazedonien ein und zwangen die bulgarischen Bevölkerung mehrerer Dörfer, sich ihnen anzuschließen. Die Einwohner anderer Dörfer flüchteten aus Furcht ins Gebirge. Hierauf wurde Ibrahim Pascha mit einer genügenden Truppenzahl zur Verfolgung der Banden beordert, welche energisch und planmäßig durchgeführt wurde. Die Banden wurden theils vernichtet, theils gefangen oder zerstreut. Der größte Theil der flüchtigen Bevölkerung beginnt zurückzukehren und die von den Banden erhaltenen Waffen niederzulegen und giebt an, zum Verlassen der Wohnstätten gezwungen worden zu sein. Jene Personen, die aus Furcht vor Strafe nicht wagen, zurückzukehren, wird von den Lokalbehörden und der Gerechtigkeit bedroht, daß alle, welche darum bitten, begradigt würden. Man hofft somit, dem Vandalenwesen mit obigen Maßregeln ein baldiges gänzliches Ende zu machen.

Ein russisches Vindingsangebot an die Türkei? Der kaiserliche Korrespondent der Londoner „Daily Mail“, der soeben aus Konstantinopel zurückgekehrt ist, berichtet aus absolut vertrauenswürdiger Quelle, daß Rußland der Türkei die Wiederinrästung des Vertrages von San Stefano vom Jahre 1833 angeboten und auch vorgeschlagen habe, Artikel einzufügen, welche den Inhalt des Vertrages wesentlich verschärfen würden. Diese Vorschläge seien von dem Großfürsten Nikolaus gemacht worden. — Der Vertrag von San Stefano war ein auf Drängen Rußlands zwischen diesem und der Türkei auf 8 Jahre abgeschlossener Defensivvertrag, in dem sich auch die Türkei verpflichtete, keinem fremden Kriegsschiff die Durchfahrt durch die Dardanellen zu gestatten. Es wird abzuwarten sein, was an dieser Meldung Wahres ist.

Die Interpellation in der französischen Kammer über die Schließung der Kongrega-

tionen hat gestern mit einem Vertrauensvotum für die Regierung geendet. Eine von der Regierung gebilligte Tagesordnung wurde mit 329 gegen 233 Stimmen angenommen. Aus der Debatte über die Schließung der Kongregationschulen sind die Ausführungen des Ministerpräsidenten Combes als bemerkenswerth hervorzuheben; der Ministerpräsident erklärte: „Wir sind ohne Schwachheit, ohne Gewaltthätigkeit, ohne Ueberstürzung vorgegangen. Wir haben keinem einzigen Kinde den Unterricht entzogen, alle haben in unseren Schulen Platz gefunden. Die Behauptung, daß Heer sei gegen Frauen vorgegangen, ist unbegründet; das Militär ist vorgegangen, um die öffentliche Ordnung und die Beamten zu schützen gegen Ausbrüche des Fanatismus. Wir stehen an einem Wendepunkt unserer Geschichte, das Land würde dem Untergange geweiht sein, wenn es vor den Kongregationen zurückwiche. Wir wollen dem Eindringen des Mönchtums Halt gebieten. Von der Kammer hängt es ab, daß diese Politik zur Ausführung gelangt.“ (Anhaltender Beifall links.)

Deutschland.

Berlin, 17. Oktober. Ob Herr Ricker die Rechte gestatten werden, sich von neuem außer in den Reichstag auch in den Landtag wählen zu lassen, darüber ist, wie die „Danz. Ztg.“ schreibt, eine Entscheidung noch keineswegs getroffen, zumal der Zeitraum bis zu den Wahlen noch ziemlich groß ist und Herr Rickers Befinden erweiternde sich fortwährend bessert. — Abgeordneter von Levechow hat nach den „Berl. Neuest. Nachr.“ einen eigenhändigen Brief nach Berlin gerichtet, aus dem Schlüsse auf ein besseres Ergehen zu ziehen sind.

Oesterreich.

Wien, 17. Oktober. Wie die „Neue Fr. Presse“ meldet ist das Entlassungsgesuch des Justizministers Barons Spens von Booden angenommen und Ministerpräsident v. Koerber mit der Leitung des Justizministeriums betraut worden.

Wien, 16. Oktober. Wie der „Neuen Freien Presse“ aus Triest gemeldet wird, wurde gestern das Wappenschild des italienischen Konsulats in Zara mit Unrath beschmutzt gefunden; der italienische Konsul erhob Beschwerde beim Statthalter.

Briinn, 16. Oktober. Bei den heutigen Landtagswahlen in den Landgemeinden Mährens wurden gewählt 16 tschechische Kompromißkandidaten, 7 liberale Tschechen, 4 Kandidaten der deutschen Volkspartei und 4 Alldeutsche.

Frankreich.

Paris, 17. Oktober. In dem heutigen Ministerrath wurden die Neuwahlen für die verfassungsmäßig auscheidenden Mitglieder des Senats auf den 4. Januar 1903 anberaumt. — Es heißt, die Regierung habe beschlossen, die Interpellationen über den Ausstand der Bergarbeiter in der morgigen Sitzung der Deputirtenkammer zu beantworten.

Paris, 17. Oktober. Die Raue in dem Ausstandsgebiete ist im allgemeinen unverändert; doch wird eine Verringerung des Ausstandes, namentlich in Besseges, gemeldet. In Bas de Calais ist die Nacht ziemlich unruhig verlaufen.

Antananarivo, 17. Oktober. Heute wurde hier die erste 30 Kilometer lange Strecke der Madagascar-Eisenbahn eingeweiht.

Rußland.

Petersburg, 17. Oktober. Der Minister des Auswärtigen, Graf Lambsdorff, ist gestern nach Livadia abgereist.

Serbien.

Belgrad, 17. Oktober. Die Demission des Kabinetts Wuitsch ist endgiltig angenommen worden. General Jiznar Markowitsch ist formell mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut worden.

Bulgarien.

Sofia, 16. Oktober. Das Zontschewkomitee hat an die mazedonischen Aerzte, Lehrer, Beamte usw. durch Maueranschläge eine Bitte um Gaben für die Aufständischen gerichtet. Das Komitee verfügt über keine Mittel mehr.

Portugal.

Lissabon, 16. Oktober. Zu der Reise des Königs nach England bemerkt der „Mundo“, daß der König von seinem Minister begleitet sei, aber der portugiesische Gesandte in London, de Soberal, ein eifriger Anhänger einer Allianz mit England, sich in seiner Umgebung befindet.

Großbritannien.

London, 17. Oktober. Lord Ritchener ist heute Vormittag nach Egypten und Indien abgereist.

Gerichtssaal.

„Das kommt in die Wurst!“ Schneidemühl, 15. Oktober. Der von dem Fleischermeister Alexander Marczanski so schändlich zugerichtete Fleischermeister Bernhard Anklam von hier sammelte in den Jahren 1901 und 1902 die in dem Laden und in seiner Wohnung abfallenden Wurstpellen, um sie nachher wieder in der Grünwurst zu verarbeiten. Einmal war dies selbst dem bei der Wurstfabrikation beschäftigten Fleischergehilfen so stark, der die in den Fleischwolf geschütteten Wurstpellen herausnahm und dem Feuer überlieferte. Anklam wurde vom Gericht wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu einem Monat Gefängnis verurtheilt.

Danzig, 17. Oktober. Das Schmutzgericht verurtheilte heute Nachmittag nach zweitägiger Ver-

handlung den 37jährigen Arbeiter Friedrich Schulz aus Odra wegen versuchten Mordes und vollendeten schweren Raubes zu 12 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und dauernder Polizeiaufsicht. Sch. hatte im August v. J. das Dienstmädchen Auguste Neustadt auf der Chaussee zwischen Braut und Sapin hinterrieds überfallen, ihr den Schädel zertrümmert und ihre Erparnisse von 300 Mark geraubt. Schulz hatte dem Mädchen lange Zeit vorgerebet, es heiraten zu wollen, obgleich er verheiratet war.

Leipzig, 16. Oktober. Das Reichsgericht verwarf die Revision des bairischen Landtagsabgeordneten Bürgermeisters Lautenschlager in Peitzheim bei Schwandorf und des Schneidemühlers Tretenbach, welche vom Landgericht in Amberg am 24. Mai wegen fahrlässiger Tödtung zu 3 Monaten bzw. einem Monat Gefängnis verurtheilt worden waren, weil sie einen Armenhäuser hatten verhungern lassen. Dagegen wurde der Mitangeklagte, Kfarer Bergler, der zu einer Woche Gefängnis verurtheilt worden war, von Strafe und Kosten freigesprochen.

Bunte Chronik.

Paris, 17. Oktober. Heute fand unter überaus zahlreicher Beteiligung die Trauerfeier für den am 13. d. M. ums Leben gekommenen Luftschiffer Bradsky statt. Die Leiche des Verunglückten wird später nach Dresden gebracht werden. — Eine Depesche aus Basse Terre auf Guadeloupe besagt: Zwischen Mitternacht und 3 Uhr morgens wurden laute Detonationen gehört und schwache Feuer in der Richtung auf Martinique gesehen. In Les-Saintes und Marie-Galante wurden gestern Erdbeben verspürt.

O. K. Ein belgischer Musolino. Der Distrikt La Campine in Belgien wird gegenwärtig von einem Nachfolger Musolinos, Hendrick, genannt „Der Schipperke“ (Der kleine Schiffer), unsicher gemacht. Dieser Bandit, der nur von Wildbeere und Raub lebt, ist der Anführer einer mehr oder weniger organisierten Räuberbande. Da er sehr gefürchtet ist, werden viele Bauern aus Furcht seine Komplizen. Die ländliche Polizei ist in diesem Punkt absolut machtlos. Ein Feldhüter in der Gegend von Turnhout hat zugegeben, daß er den „Schipperke“ häufig hätte festnehmen können. „Aber der Kerl kümmert sich um ein Menschenleben nicht mehr wie um einen Strohhalm, er hat eine herkulische Kraft und ist immer bewaffnet. Und ich habe eine Frau und fünf Kinder.“ Seyndrick hat 22 Jahre Gefängnis abzuhängen. Aber er ist der Gerechtigkeit immer wieder entwichen. Vor einigen Tagen gelang es den Gendarmen, ihn zu verhaften. Man brachte ihn in einen gut verschlossenen Eisenbahnwagen und beförderte ihn nach Antwerpen. Er war vollkommen gefesselt, aber er entließte sich seiner Bande und mit Hilfe eines Eisenstückes, das er in seinem Strumpf verborgen hielt, machte er ein Loch in den Boden des Wagens und ließ sich durch dasselbe auf die Schienen gleiten. Um nicht in der Doffnung hängen zu bleiben, hatte er sich vorher vollständig entkleidet. Er fiel auf eine Schicht glühender Asche, die aus der Lokomotive gefallen war. Aber trotz der Schmerzen infolge der Brandwunden machte er keine Bewegung, vermiß auch die Verührung der Räder, erhob sich, sobald der Zug vorüber war und eilte auf den Schaulplatz seiner That zurück. Am folgenden Tage schickte er dem Staatsanwalt einen Brief, in dem er sagte, er fände das Weiter noch zu schön, um ins Gefängnis zu gehen, es gäbe noch zu viele Kirmesfeiern in der Campine und er könne nicht anders, als sie mit seiner Unwesenheit zu beehren. Thatächlich klang er nachher auf der Kirmes in Ittegham und West-Weerbeke. Obgleich der Feldhüter und viele Anwesende ihn erkannten, wurde er nicht bestraft. Der „Schipperke“ ist verheiratet und Familienvater, kümmert sich aber um Frau und Kinder nicht weiter und erscheint nur unermüdet bei ihnen, um sich des wenigen Geldes zu bemächtigen, das die Wirthschaft inzwischen eingebracht hat.

Wie in Mecklenburg-Schwerin der Landtag einberufen wird. Eintraulicher Ton — so berichtet die „Köln. Ztg.“ — herrscht auch 1902 noch zwischen dem Großherzog und seinen Landboten; denn diese werden durch die amtlichen Mecklenburger Nachrichten und besonderes Schreiben, das jeder Landbote erhält, also nach Malchin entboten: Friedrich Franz, von Gottes Gnaden Großherzog von Mecklenburg, Fürst zu Wenden, Schwetzn und Rostock, auch Graf zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Herr usw. Nachdem Wir beschloffen haben, einen allgemeinen Landtag in Unserer Stadt Malchin halten und denselben am 13. November d. J. eröffnen zu lassen, laden Wir euch zu demselben hienit anständig und wollen, daß ihr abends vorher, nämlich am 12. November d. J., auch allort persönlich einfinden und, nach gebührender Anmeldung, die am folgenden Tage in Unserm Namen zu verbindende Landtags-Proposition, deren Capita im Abdruck hier beigefügt sind, gesiemenst anhören, den darüber zu haltenden gemeinsamen Beratungen und Beschlüssen beizuhören, auch vor erfolgtem Landtagschluß ohne erhebliche Ursachen euch von dannen nicht entfernen sollt. Ihr mögt nun erscheinen und daselbst bleiben oder nicht, so sollt ihr in jedem Falle zu allem, was auf dem Landtage beschlossen werden wird, gleich Unsern andern getreuen Landtassen und Unterthanen verbunden und gehalten sein. In dem geschiedt Unser genädigster Wille und Meinung; und Wir verbleiben euch mit Gnaden gewogen. Gegeben durch Unser Staats-Ministerium, Schwerin, am 7. Oktober 1902. Friedrich Franz, C. Graf v. Bassowitz-Debekow. v. Amberg. N. v. Pressentin.

Unschädlichkeit der Wendischen Patentzigaretten und -Zigaretten kurz dahin erklären, daß das Nikotin durch sachgemäße Präparation der Rohstoffe mit begablichen Stoffen in eine unschädliche Gerbäureverbindung übergeführt wird. Das Nikotin wird dadurch überhaupt nur in der Form der gerbäuren Verbindung in den menschlichen Organismus eingeführt, wobei die den Gerbstoff begleitenden Nebenpräparationsstoffe, antitoxisch wirkend, eine physiologische absolute Nikotinschädlichkeit gewährleisten. Von eminenter Wichtigkeit ist der Umstand, daß die „Patentzigaretten“ und „Zigaretten“ nie beschleunigte Gerbstoffe und rasche Atmung erzeugen. Das bringt das Bergsteigen und das Sport ohnehin mit sich und weitere Stimulation durch sollte deshalb thunlichst vermieden werden. Um diese Fabrikate Neben bequem zugänglich zu machen, werden dieselben auch in kleinen Quantitäten und in allen Preislagen, von der Fabrik direkt an die Konsumenten verhandelt.

Berg- und Sport-Zigaretten.

Von Dr. Max Vogel, Wien in Tirol.

Mittheilung des Deutschen und Oesterreichischen Alpinvereins.

„Berg-Zigaretten“ gab es bisher nicht, wenigstens keine, welche wir nicht, als höchst verdächtig, mißtraulich betrachteten; denn das Rauchen, welches nur auf hohen Bergen zu rauchen ist, erfreut sich gerade bei den Alpinisten seiner besonderen Beliebtheit. Mancher unter uns, welcher weiß — und eigentlich sollten wir das alle wissen! — daß das Nikotin Gift für die Nerven und ein Serzerreger ist, würde gewiß bei keinen Unwandelungen zu nikotinreichen oder jodogenannten nikotinarmen Zigaretten greifen, wenn dieselben nicht zugleich mit dem Nikotin auch Würze und Wohlgeschmack verloren hätten und deshalb zu jener Kategorie gehören, welche der Volkssmund, wie oben angeführt, charakteristisch, ab- solut ungeschädlich war. Diese Zigaretten, die sogenannten

fast fremd ist, empfindet die schädliche Wirkung des Nikotins nicht ganz in dem Maße, wie der Bergsteiger, Jäger, Tourist und alle die übrigen Sportsleute. Die körperliche Anstrengung, der beschleunigte Stoffwechsel, machen unseren Organismus widerstandsfähiger gegen die physiologischen Einwirkungen des Giftes. Die Lunge, welche normal arbeitet, und die wir in vollen Zügen mit dem belebenden Sauerstoff anfüllen, wollen zu gleicher Zeit auch Theile des schädigenden Zigarettrauchs auf, während bei den Stubenhockern Nikotin meistens nur durch den Speichel und den Magen in das Blut übergeht. Ich war deshalb annehmbar überrascht, als ich vor einigen Jahren gelegentlich ein Päckchen Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michael Nikolajewitsch durch den Kaiserl. Reisepost Dr. von Zander eine Zigarette erhielt, welche nach dem Verfahren des Geh. Hofrathes Professor Dr. med. Gerold in Halle a. S. hergestellt, absolut ungeschädlich war. Diese Zigaretten, die sogenannten

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 18. Oktober.

Unser Herbst läßt sich, allen bösen Prophezeiungen zum Trost, doch noch ganz gut an, und das ist nicht nur angenehm, sondern auch sehr nützlich: es kann noch floriert gebaut und gepflastert werden. Ganz ungeahnt ist noch in diesem Jahre in der Wilhelmstraße eine Revolution ausgebrochen, so daß augenblicklich dort ein Zustand herrscht, den man je nach Neigung als Anarchie oder Chaos bezeichnen kann. Aber nur scheinbar ist's ein Chaos. Die Straße wird nicht nur neu gepflastert, sondern auch verbreitert, und das erfordert eine Reihe von Umänderungen, die nicht so glatt sich vollziehen können. Augenblicklich also geht es dort sehr reger her. Ein paar Schritte weiter ostwärts genähert uns einen Einblick in die Grünstraße, sonst eine stille, idyllische Straße, deren Namen jedem lieblich in die Ohren klingt, außer solchen Leuten, die mit der heiligen Germandad in schwere Konflikte gerathen sind. Jetzt indessen ist das Idyll verschwunden, und ein Steinbruch ist da entstanden, in dem man mit gewaltigen Eisenhämmern die alten Fundamentsteine der endlich abgebrochenen Mauer für die neue herrichtet. Es sind Blöcke aus der alten Burg Wydoszes, die noch immer nicht ihre Ruhe finden können. Uebrigens geht die Arbeit etwas langsam voran, genau so, wie es mit den Präliminarien zur Beilegung der alten Mauer der Fall war. Andere arbeiten schneller. Zum Beispiel die Stadt, wenn es sich um die Beilegung von Straßenbäumen handelt. Kaum gedacht, ward der Luft ein End gemacht: gestern noch, standen die schönen Linden im Schmud ihres herbstlichen Laubes, heute lagen sie zerhackt auf der Erde. Es ist schade, aber was war zu machen? Die Konsequenz der Verbreiterung der Wilhelmstraße war die Beilegung der Bäume. Weil wir gerade von der Pflasterung und ähnlichen Dingen reden, sei bemerkt, daß die Fröhenstraße jetzt mit einem Pflaster aus besonders zierlichen Meisensteinen versehen wird, die kleiner zuge schnitten sind, als die üblichen, die bei der Pflasterung der Hauptstraßen zur Verwendung kommen. Vielleicht geschieht das mit Rücksicht auf die in jenem Stadttheil zu errichtende sogenannte Landwirthschaftliche Hochschule, die ja auch nur klein und zierlich werden soll, viel kleiner, als man sich ansangs gedacht hatte. Sehr lebhaft geht es nach wie vor am Neubau der Danziger Brücke her, doch sind sich die Gelehrten, d. h. die Passanten, nicht darüber einig, ob man auf dieser Straßenseite bis zum 15. November hoffen darf. Jedenfalls sind die Arbeiten schon sehr weit gediehen und der Laie glaubt soviel zu sehen, daß nicht mehr viel fehlt. Natürlich kommt es nicht so sehr darauf an, daß gerade die Sonne des 15. November die neue Brücke in der Vollendung bekronet, als darauf, daß sie überhaupt in diesem Herbst fertig wird; und daran ist ja nicht zu zweifeln. Damit wird sich also Bromberg um einen neuen Schritt modernisiert haben. Auch ein anderes Ueberbleibsel aus alten Tagen ist neuerdings wieder verschwunden, nämlich die beiden niedrigen Säuschen in der Bahnhofstraße hinter der ehemals Verchischen Ziegelei. Sie ragten mit ihrem mit der Hand erreichbaren Dach in die Straße hinein, wie ein Stück aus der Urzeit in unsere moderne, allem Eng und Unpraktischen feindliche Zeit. Die beiden Säuschen sollten aus dem 18. Jahrhundert stammen und sind die letzten Reste des vor 50 Jahren in Bromberg eingemeindeten Dorfes Gr. Vocianowo. Die Bahnhofstraße wird also dort eine Verbreiterung erfahren, wie im Sommer schon an der Fischerstraße, und der Fremde bekommt mit seinem Einzug in die Stadt von ihr einen günstigeren Eindruck als bisher. Adier Vocianowo!

Stadttheater.

„Radwiga“, Operette in 3 Akten von Rudolf Dellinger. Ein voll besetztes Haus, ein beifallsfreudiges Publikum, das diesmal nicht allein nach fast jeder Szene die Darsteller, sondern nach den Mitschülern auch den Komponisten und Dirigenten in einer Person vor die Kamme rufen konnte, ein Operettenbuch, das nur einige Spuren von dem sonst reichlich vertretenen, garantirt edlen Operettenunfuh enthält dagegen in mancher Szene das Gebiet der romantisch-komischen Oper streift — und sogar durch eine Reihe folgerichtiger kleiner Handlungen überrascht, und endlich last not least eine Musik, die durchweg eine überaus gefällige und wohlklingende Melodie bietet: Das alles fügte sich zu einem Ganzen zusammen, um den Eindruck eines von warmem und lebhaftem Interesse gekrönter Theaterabends zu erzielen. Die Anwesenheit des Komponisten selbst und die schwungvolle Leistung durch diesen erwiderten nicht nur in höherem Grade als sonst die Zuhörer, sondern wirkten auch ersichtlich anseuernd und belebend auf alle Mitwirkenden, insbesondere auch auf das Orchester, welches gestern einen schon lange nicht gehörten Schwung und straffen Zusammenhalt hören ließ. So stand der Verlauf des Abends unter einer warmen und froh bewegten „Stimmung“ und so können wir den Komponisten zu seinem gestrigen

schöner Erfolge aufrichtig beglückwünschen. — Das Libretto zu „Radwiga“ bietet in den beiden ersten Akten eine fortwährende und ziemlich recht geschickt eingefasste Handlung, wogegen dann freilich der dritte Akt infolge mehrerer Szenen, die nur Situationenkomik bieten, etwas abfällt. Der Stoff ruht zwar auf dem Untergrunde des „Historischen“, ist aber damit kaum anders als durch den Namen des Haupthelden — Michael Wienowiecki — verknüpft, der thätlichlich f. Z. zum König von Polen ernannt wurde. Radwiga, die Regentin des Landes lebt, als solche unerkannt, unter Zigeunern in verborgenen Höhlen (das „Gebirge“ ist nicht genannt) und in diese Umgebung hinein geräth der junge Graf Michael, der die Tochter seines Onkels, des Grafen Krowinski heiraten soll, des einen der drei Regenten des Bolensreichs. Radwiga sehen und lieben, und vice versa ist das Werk eines Augenblicks und über eine Reihe von „Hindernissen“, die von den Liebenden schlank „genommen“ werden und sich in mehreren amüsanten Szenen entwickeln, wird das Ziel erreicht. Wie sich das im einzelnen abspielt, zu erzählen, würde zu weit führen, genug, daß der alte Grafregent, eine gelungene Nachahmung des famosen Bürgermeisters aus „Jar und Zimmermann“ dürrt wird, die vielgeliebte junge Zigeunerin Radwiga sich als Regentin entpuppt, und das Ganze mit dem Facit dreier Verlobungen — die junge Komtesse findet natürlich ihren Leutnant — froh und heiter abschließt — was zu beweisen war. — Der dritte Akt steht leider hinter den beiden ersten an stottem Fortgang sehr zurück, und insbesondere überrascht es uns, daß die Enthüllung des Geheimnisses, die Umwandlung der Zigeunerin zur Regentin des Landes nicht zu einem größeren und überraschenden „Anlassespekt“ herausgearbeitet worden ist. Hier wäre vielleicht noch manches zu ändern möglich und rathsam. — Dellingers Musik zeichnet sich durch leichtflüchtige, gefällige und dankbare Melodien aus, die leicht eingänglich sind, sich von Trivialestem fernhalten und ganz auf den leichten, graziösen Ton der Operette abgestimmt sind. Daneben läßt es der Komponist aber auch nicht an Ensembles fehlen, die in wirkungsvoller Steigerung emporgesührt werden und hierin die Hand des gebildeten Musikers erkennen lassen. Die piece de resistance vom ganzen Werke ist das Maifahrerlied mit Walzer, eine Schöpfung voll zierlicher und intimer Klangreize und melodisch überaus gefällig. Daneben stehen die Duette zwischen Radwiga und Michael am höchsten durch dramatisch-musikalischen Schwung. Sehr gut und wirkungsvoll, zumtheil sehr charakteristisch, hier und da überaus feininnig ist das Orchester behandelt, dem der Komponist mehrfach interessante Tonfarben verliehen hat. Eine harmonisch reiche Ausgestaltung würde vielleicht dem Ganzen noch mehr zu staten gekommen sein und das Werk noch mehr dem Gebiet der romantisch-komischen Oper genähert haben. Ueberrascht hat uns das fast gänzliche Fehlen des national-polnischen Dreiviertelakts, — der Mazurka, zu der mir einmal ein leichter Anstoß gemacht wird. — Die Aufführung kann als Ganzes wie im Einzelnen als wohl gelungen bezeichnet werden, stand sie doch auch unter dem Taktstock des Komponisten selbst, der alle Mitwirkenden mit Temperament und Schwung erfüllte. Die Vertreter der Titelrolle Fel. Malken gab gefällig und im Spiel und ihrer Erscheinung nach eine prächtige Radwiga, der neben den Zügen schelmischer Kofetterie auch die Soheit der Regentin vorzüglich zu Gesicht stand. Den Michael gab Herr Maier in flottem degagiertem Auftreten, gefällig ebenfalls mit Kraft und Verbe; nur eine etwas weniger breite Brustsprache blieb hier und da zu wünschen. Den alten Grafen zog Herr Lehmer mit Recht ins Burleske, hin und wieder sogar zu sehr, aber bei einer Operette nimmt man es schließlich nicht so genau. Ein Separatervortrag des Herrn L. waren einige „zeitgemähe“ Komplextruppen, in denen sogar der „Alte Cohn“ wieder auflebte. Herr Pratl gab den Zigeuner und späteren Polizeioberricht mit kräftigen Zügen und lebendiger Mimik aus dem Genre ins Verbotene, und Fel. Sarden wußte ihre alte Jungfer auch gebührend auszugestalten. Fel. Conti gab die junge Komtesse mit Temperament und Laune und auch gefällig gut pointirt. Die übrigen kleineren Rollen konnten genügen und da auch der Chor in Sicherheit und straffem Takt dem Dirigenten folgte, so konnte er im Ganzen befriedigen. Das Publikum wurde sehr bald erwärmt und kaum eine Nummer wurde zu Ende geführt, ohne daß die Darsteller über sofortige baare Beifallszahlung quittieren konnten. Der Komponist erschien auf förmliches Verlangen nach den Mitschülern auf der Bühne und so schloß der fröhliche Theaterabend so, daß beide Theile, Bühne und Publikum, auf ihre Rechnung kamen. R. B.

Stadt-Theater. Das erfolgreiche neue Schauspiel „Das große Licht“ von Felix Philippi gelangt morgen Sonntag zur letzten Aufführung. Für den Montag hat die Direktion infolge der ungeschwächten

Zugkraft, welche auch in dieser Spielzeit „Mit Geldberg“ ausübt, eine nochmalige Aufführung des Stückes zu kleineren Preisen angekehrt; auch die letzte Aufführung des Werkes fand wiederum vor ausverkauftem Hause statt. Für den Dienstag ist eine Wiederholung von Rudolf Dellingers neuer und prächtig ausgestatteter Operette „Radwiga“ angekehrt, und am Mittwoch geht als Festvorstellung zur Feier des Geburtstages der Kaiserin die Lustspiel-Novität „Am bunten Rod“ von Schönthan und Frhr. v. Schlät zum ersten Mal in Szene. Königsberg, 17. Oktober. (Für Oberbürgermeisterwahl.) Der Stadtkammerr von Breslau Koerte ist, der „Gart. Ztg.“ zufolge, allein von der Vorwahlfommision zum Oberbürgermeister unserer Stadt vorgeschlagen worden.

Letzte Drahtnachrichten.

a. Rogilno, 18. Oktober. Als Ortswähler zur Vornahme der Wahl des Provinziallandtagsabgeordneten für den Kreis Rogilno wurde von der Stadterordnetenversammlung der Fabrikbesitzer und Abgeordnete J. London gewählt. Paris, 18. Oktober. Die nationalistische Gruppe der Kammer hat zum Zeichen des Protestes gegen die Kandidatur Jaires zum Vizepräsidenten ihren Obmann Cavaignac als Kandidaten für die Vizepräsidentschaft aufzustellen beschlossen. Cavaignac hat jedoch wenig Aussicht, gewählt zu werden, selbst wenn die Bimetallisten für ihn stimmen würden. Frankfurt, 18. Oktober. Der Kommandeur der 21. Brigade, Generalleutnant v. Deines, ist zum kommandierenden General des 8. Armeekorps ernannt worden. Wildparkstation, 18. Oktober. Der Kaiser ist heute vormittags 10 Uhr nach Fehrbellin abgereist. Potsdam, 18. Oktober. Der Kaiser, die Kaiserin, die Prinzen Oskar-Friedrich, Oskar und August Wilhelm legten heute am Sarkophag Kaiser Friedrichs Kränze nieder. Paris, 18. Oktober. Die zum Schlusse der getrigen Sitzung der Deputirtenkammer vom Ministerpräsidenten Combes zur Ergänzung des Verordnungsgebotes eingebrachte Vorlage besagt, daß alle diejenigen, welche eine Kongregationsanstalt ohne behördliche Genehmigung eröffnen oder leiten, ferner diejenigen, welche einer solchen Anstalt ohne behördliche Genehmigung angehören, oder diejenigen, welche ein solch Anstalt auf ihrem Besitztum zulassen, bis zu 5000 Francs Geldstrafe, event. mit einem Jahre Gefängnis bestraft werden. Paris, 18. Oktober. In einer gestern stattgehabten stark besuchten Versammlung der Metallarbeiter wurde eine Tagesordnung angenommen, in welcher die Grubenarbeiter aufgefordert werden, im Auslande zu verharren. Die Metallarbeiter verpflichten sich, die Grubenarbeiter pekuniär und moralisch zu unterstützen. Gera, 18. Oktober. (Privat.) Gestern Abend wurden im Walde bei Gera ein junger Modellfischer namens Morgenthal durch mehrere Schüsse schwer verletzt aufgefunden. Derselbe hatte sich mit seiner Braut aus Gera entfernt, um sich gemeinsam mit derselben das Leben zu nehmen. Das Mädchen ist erschossen, jedoch die Leiche noch nicht gefunden. Frankfurt a. M., 18. Oktober. Wie die „Frankfurter Ztg.“ aus New York meldet, hat der Präsident der Climax-Botling-Compagnie, Turner, seine Societte Maillard und Hamilton und dann sich selbst erschossen. Die Ursache der That ist, wie es in der Meldung heißt, in Geldangelegenheiten zu suchen. Budapest, 18. Oktober. Der von Butta (Komitat Turoc) nach Budapest gehende Schnellzug entgleiste bei der Einfahrt in Station Paszto (Komitat Godes). Der Pack- und der Postwagen stürzten um. Ein Bahnbeamter wurde getödtet, zwei andere leicht verletzt. Von den Passagieren wurde niemand verletzt. Washington, 18. Oktober. Nach Meldung aus Port au Prince soll sich auch Gonaves, der Sitz der Rebellenregierung, den Regierungstruppen ergeben haben. Kassel, 18. Oktober. (Berl. Lokalanz.) In Wald-Kassel, wo erst kürzlich ein großer Brand viel Schaden anrichtete, wüthete abermals eine Feuerbrunst. 15 Gebäude mit allen Vorstätten wurden eingeäschert. Man vermuthet Brandstiftung. Berlin, 18. Oktober. Die „Post“ meldet aus Ruhrort, daß sich der Direktor der Bergisch-Märkischen B. A. n. Arnold, erschossen hat. Das Blatt fügt hinzu, der Selbstmord sei auf ein chronisches Leiden Arnolds zurückzuführen. Die Bank sei finanziell intakt. Potsdam, 18. Oktober. Der Kronprinz ist gestern Abend nach Myslowitz (Oberschlesien) abgereist. London, 18. Oktober. Das Kolonialamt meldet, daß die Nachricht von einer zweiten in Aussicht genommenen Unterredung zwischen den Buren-

generalen und Chamberlain völlig unbegründet sei. Kapstadt, 18. Oktober. (Neuermeldung.) Ein höherer Beamter der Kapkolonie hatte an der Grenze (wahrscheinlich von Deutsch-Südwestafrika — Ned.) eine Zusammenkunft mit den ausländischen Kap-holländern unter dem Kommando Van Zyls. Er forderte diese auf, sich in Verburg zu ergeben und erklärte, sie werden keine schwerere Bestrafung als Freiheitsstrafen erhalten. Sie würden jedoch festgenommen werden und bis zur Rückkehr der Akten vom Kronanwalt der Kapkolonie in Haft bleiben. Die Ausländischen lehnten es ab, sich gefangen nehmen zu lassen, erklärten sich jedoch bereit, sich in ein befestigtes Lager zu begeben. Das Zusammen-treffen verlief in freundschaftlicher Weise. Nach der Unterredung überschritt das 80 Mann starke Kommando die Grenze. Belgrad, 18. Oktober. Außer dem Portfeuille des Kultusministers und dem der Finanzen sind alle Portfeuille besetzt.

Verkaufspreise

Table with columns for grain types (Weizengries, Roggenmehl, etc.) and prices. Includes sub-tables for 'Verkaufspreise' and 'Städtischer Schlachthofbericht'.

Table for 'Städtischer Schlachthofbericht' listing weights and prices for various types of meat (Schaf, Rind, Schwein, etc.).

Wasserstände.

Table showing water levels (Wasserstände) for various locations (Regel, Pegel, etc.) with columns for location, date, and level.

Schiffsverkehr vom 17. bis 18. Oktober, mittags 12 Uhr.

Table of shipping traffic (Schiffsverkehr) listing ship names, destinations, and agents.

Börse.

Table of stock exchange (Börse) data for Berlin, including various indices and prices.

Magdeburg, 18. Oktober angekommen 1 Uhr 15 Min.

Table of arrivals in Magdeburg (Magdeburg) listing goods and prices.

Bekanntmachung.

Das eiserne Gitter vor dem Regierungs-Dienstgebäude in der Wilhelmstraße hier rechts 3 Thorflügel, sowie die Gitterplatten der Gebahn baselbst sollen

Diensstag, 21. Oktob. d. J. vormittags 9 Uhr in meinem Dienstzimmer in zwei getrennten Losen meistbietend versteigert werden.

1 Geldspind besser Bauart, Salonschloß und Befestigungskörper veräußert.

Mauersteine sind wieder verkäuflich (3008) Ziegelfabrik Brinzenthal, Franz Ebner, Bojenerstr. 1.

Arbeitsmarkt

Stellen-Liste f. Kfte. 50 Pf. Stellen-Anzeiger Bzenzlan.

Die Haupt-Agentur einer in Bromberg sehr gut eingerichteten Feuer- und Lebensversicherungsgesellschaft ist neu zu besetzen.

Jüngerer Zeichner mit schöner Handschrift, der eben die Schule verlassen, kann sofort eintreten.

Ein Schneider mit guter Handschrift findet sofort Beschäftigung bei Hofmeister, Gerichtsbolzhier, Hippelstraße 4.

Sofort junger Mann, gesucht der Lust hat, auf Reisen zu gehen. Persönl. Vork. heute im Bürgerlichen Brauhaus, Bahnhofstr. Nr. 35, Ausstellungs.

150 Mk. u. hohe Provision zahlend flotten Cigarrenverkäufers d. Tabak-Compagnie l. Hamburg

1 Schmied, welcher mit autonischer Säge- und Schärmmaschine umzugehen versteht, sucht Hermann Dyck, Viktorialstraße 10.

Tüchtige Schneidergeselle auf dauernde Beschäft. kann eintreten. A. Alowski, Hinfauerstr. 58.

Wäbelfischer u. Lehrlinge verlangt Koeh, Wallstraße 17.

Ein Tapezierlehrling kann sofort eintreten. Bahnhofstraße 5, Laden.

Für meine langjährige Buchhalterin u. Kassirerin, welche bestens empfohlen kann, suche vor halb geeignete Stellung. J. F. Meyer, Bahnhofstr. 13.

Gute empfohlene Wäschfrau welche die Wäsche abholt und sie auch frei Haus abliefern, bittet um Aufträge. Trodenboer in im Hause. Saubere, sachgemäße Behandlung zugesichert. Auf Wunsch wird die Wäsche auch gleich ausgebleicht. Näh. bei Frau Kowald, Schleusenau, Bahnhofsstr. 2.

Eine Wäschfrau verlangt Fröhnerstr. 4, I. Best Wäschf. Stell. N. Safernerstr. 7.

Eine Anwärterin für den Nachm. 1 Anwärterin f. d. Vorm. St. 9-12 lok. gel. Mintauerstr. 32b, I. I.

Aufwärterin f. d. Vormittag verlangt Louisenstr. 13, I. r.

Selbständ. Führ. eines kl. Haushalts i. Bromb. m. 2 Kind. gegen r. Station u. Klein. Wäschengeb. Singel Co., Wartenstr. 7.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 18. Oktober.

Personalien im Geschäftsbereich der Königl. Provinzial-Steuer-Direktion zu Posen im Laufe des dritten Vierteljahrs d. J. s. Befördert: der Hauptzollamts-Assistent Sönksen in Altona zum Obersteuerkontrollleur in Schöden, der Hauptzollamts-Assistent Voeltger in Posen zum Hauptzollamts-Assistenten in Kruschwitz. Verlegt: der Obersteuerkontrollleur Baumert in Schöden in gleicher Dienstverpflichtung nach Greifenhagen, der Hauptzollamts-Assistent Penzki in Umsee als Hauptsteueramts-Assistent nach Posen, der Hauptzollamts-Assistent Bessler in Bogorzelle in gleicher Dienstverpflichtung nach Umsee, der Oberkontrollleur-Meyer in Miloslaw in gleicher Dienstverpflichtung nach Gnesen. Pensioniert: der Hauptzollamts-Sekretär Reimann in Kruschwitz unter Verleihung des Kronenordens 4. Klasse.

Unfallmeldebedienst. Bei allen Reichs-Telegraphenanstalten ist der Unfallmeldebedienst eingerichtet. Er begreift die Möglichkeit der Aufgabe, Beförderung und Befreiung von Telegrammen zum Herbeiführen von Hilfe bei Erkrankungen, Feuer- und Wassergefahr oder bei sonstigen Unfällen aus einem benachbarten, gleichfalls mit einer Reichs-Telegraphenanstalt versehenen Orte gegen Entrichtung der tarifmäßigen Gebühr zu jeder Zeit, insbesondere auch während der Nacht. An Stelle der Unfallmeldungen in Form von Telegrammen können u. U. auch Unfallmeldegespräche ausgeführt werden, wenn bei den Telegraphenanstalten gleichzeitig öffentliche Fernsprechstellen bestehen. Da diese gegenständliche Einrichtung nicht allgemein bekannt zu sein scheint, wird erneut auf sie aufmerksam gemacht.

Landwirtschaftliche Winterschule des Kreises Czarnikau in Schönlanke. Am 10. November d. J. wird die landwirtschaftliche Winterschule in Schönlanke eröffnet werden. Sie ist eine Einrichtung des Kreises Czarnikau und wird von einem Kuratorium geleitet, an dessen Spitze der Kreislandrath steht. Die Aufgabe der Schule ist in erster Linie, den Söhnen des kleinen und mittleren landwirtschaftlichen Grundbesitzes Gelegenheit zur Pflege eines zeitgemäßen landwirtschaftlichen Fortschrittes in ihrer praktisch-theoretischen Ausbildung für ihren Beruf zu geben. Sie sollen in den Stand gesetzt werden, alles das verstehen zu lernen, was ihnen für die in einer bäuerlichen Wirtschaft vorkommenden Verhältnisse wünschenswert sein muß. Der Unterricht wird daher das alles umfassen, was unbedingt zur Erreichung dieser Unterrichtsaufgabe nöthig ist. In zweiter Linie ist die Vervollständigung der Schulkenntnisse und die Erweiterung der allgemeinen Bildung ins Auge gefaßt. Durchweg soll der Unterricht, die Fachbildung des kleinen und mittleren Landwirths immer als hauptsächlichstes Ziel verfolgend, in einer stets das Interesse der Schüler weckenden und fesselnden Weise erteilt werden. Höher Werth wird auch auf den Anschauungsunterricht gelegt, welcher als wichtiges Hilfsmittel des Verständnisses anzusehen ist. Praktische Vorträge auf Feld und Wald und in gut geführten bäuerlichen Wirtschaften werden als unentbehrlich betrachtet. Die Anstalt steht allen konfessionellen Fragen vollständig fern, betrachtet es aber als ihre Aufgabe, die Schüler mit Ernst zu einem sittlich religiösen Leben und Besuche der Kirche ihrer Konfession anzubahnen. Aufnahmefähig sind junge Leute, welche das 14. Lebensjahr erreicht, und das 20. noch nicht überschritten haben, sofern sie entweder das Ziel der Volksschule erreicht oder eine besondere vor dem Direktor abzulegende Prüfung bestanden haben. Ueber Ausnahmen betreffs der Altersgrenze entscheidet das Kuratorium. Nach dem Lehrplan erstreckt sich der Unterricht auf landwirtschaftliche Betriebs- und Wirtschaftslehre, Ackerbaulehre, Pflanzenbau, Obstbau, Gemüsepflanzen, Viehzucht, Thierheilkunde, Feldmessung, Buchführung, Verwaltungskunde, deutsche Sprache, vaterländische Geschichte und Geographie, sowie die Grundzüge der Physik und der Chemie. Doch in allen Fächern sind auf das Nothwendigste beschränkt. Der Unterricht vertheilt sich auf zwei Winterhalbjahre, doch soll der Besuch der unteren Klasse der Schule nicht zum Besuch der oberen Klasse verpflichten. Das Schulgeld beträgt 30 Mk. für jedes Winterhalbjahr, das Kuratorium ist jedoch befugt, einzelnen würdigen und bedürftigen Schülern das Schulgeld ausnahmsweise zu erlassen oder zu ermäßigen. Es ist im Schulort reichlich Gelegenheit, die Schüler in ordentlichen Häusern unterzubringen. Die Lehrer der Anstalt beaufsichtigen die Schüler auch außerhalb der Schule und sehen nach, ob ihnen von den Kost- und Logisgebern das Bedingene ordnungsmäßig gewährt wird. Anmeldungen nimmt gegenwärtig der Bürgermeister Kettel in Schönlanke entgegen; derselbe vermittelt auf Wunsch auch die Unterbringung der Schüler in Kost und Logis und erteilt bereitwilligst jede weitere Auskunft.

Die Befriedigung der Provinz Posen beabsichtigt die preussische Staatsregierung, wie verlautet, dadurch etwas mehr in Fluß zu bringen, daß die ländliche Bevölkerung in den übrigen rein deutschen Landestheilen mit den sich ihr in der Provinz Posen durch den Erwerb von Rentengütern bietenden Vorteilen näher bekannt gemacht wird. Man erwartet, daß auf diese Weise und durch entsprechende Einwirkung der in den anderen Provinzen etwa vorhandene Ueberschuß sich in stärkerer Weise als bisher entschließen wird, die günstige Gelegenheit zum Erwerb größerer oder kleinerer selbständiger Wirtschaften zu ergreifen.

Anschluß der Bahn Warschau-Kalisch. Nach einer von der „Kodz. Ztg.“ dem „Kalischanin“ entnommenen Nachricht sollen die Eisenbahnbehörden in Kodz benachrichtigt worden sein, daß die Frage der Verbindung der Kalischer Bahn mit der Bahn Stalmierzycze-Ottawa endgültig auf die Weise erledigt worden ist, daß die nach Deutschland gehenden Waaren in Stalmierzycze, dagegen die vom Ausland kommenden in Kalisch umgeladen und verzollt werden sollen. Vor einigen Tagen soll in Kalisch bereits der zweite Transport von Schienen, Weichen und anderen Theilen zum Bau der schmalspurigen

Bahn von der Station Kalisch nach Stalmierzycze eingetroffen sein. — Das „Pos. Tagebl.“ glaubt, daß diese Meldung zutreffend ist.

Kafel, 17. Oktober. Die hiesige Orts-Eraunkasse hielt am 14. d. M. im Hellerischen Vereinslokale ihre Generalversammlung ab. Dem Kassirer wurde Entlastung erteilt und die ausstehenden Vorstandsmittelglieder wurden wiedergewählt. Zum Schluß wurden innere Angelegenheiten besprochen und vom Vorsitzenden besonders hervorgehoben, daß mit hiesigen Ärzten ein Vertrag bezüglich der Behandlung solcher Krankenmitglieder abgeschlossen worden sei, welche im Umkreise von 5 Kilometern von Kafel wohnhaft sind. Dieser Vertrag ist hier der beste, welchem das Prinzip der freien Arztwahl zu Grunde liegt.

Kafel, 17. Oktober. (Kreisstag. Provinzialsynode. Besichtigung.) Die nächste Sitzung des Wirklichen Kreisstages findet am 20. November d. J. im Kreisständehaus in Wirklich statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Vorlagen: Uebernahme der Grunderwerbskosten für den zur Staatsbahnhofsvermehrung in Kafel notwendigen Grund und Boden; Aufnahme einer Kreditsanleihe in Höhe von 150 000 Mark aus der Kreisparafasse zu Bromberg; Herstellung einer festen Nebengebäude im Zuge der Chaussee Neustadt-Smogulec-Grün und Uebernahme der Unterhaltungspflicht für dieselbe; Abänderung resp. Erweiterung des § 31 des revidierten Statuts der Kreisparafasse des Kreises Wirklich vom 9. Februar 1891; Befestigung des Weges von Lobien über Matten-Tiefensee-Flugowo und Seehof bis zur weitpreussischen Grenze auf Bodrusen zu; Antrag der Impfärzte auf Erhöhung des Honorars für Vahnenehmung der Impfgeschäfte; Beitritt des Kreises Wirklich zum Verein der Fürsorge für die Blinden der Provinz Posen zu Bromberg, zu dem Kinderheilanstaltenverein der Provinz Posen und zum Verein zur Fürsorge für hilflosbedürftige Laubstümme der Provinz Posen. — An der 10. ordentlichen Provinzialsynode der Provinz Posen, die morgen in Posen ihren Anfang nimmt, werden sich von hier Pastor prim. Venzlaff und Gymnasialdirektor Professor Hebrich beteiligen. — Der Gutsbesitzer Karl Lange in Kreithal hat sein ca. 260 Morgen großes Grundstück an den Landwirth Hauken hier für 69 000 Mk. verkauft. Die Uebernahme ist bereits erfolgt.

Schneidemühl, 16. Oktober. (Lüdtger Verbrecher.) Der von Braunsberg (Dipr.) hierher transportirte 23jährige Arbeiter Felix Kotermanski aus Krasnosiel (Rußland) entloß gestern Abend in der zehnten Stunde seinem Transporteur (einem Polizeijunge aus Braunsberg), als beide vor dem hiesigen Justizgefängnisse, in das er überführt werden sollte, angelangt waren. Der Verbrecher, über den bereits 8 Jahre Zuchthaus verhängt wurden, und dem hier eine abermalige Bestrafung bevorstand, ließ dem verurtheilten dreifachen Transporteur die geprengten Fesseln und die Halskette zurück. Er wurde zwar noch eine Strecke Weges verfolgt, als er aber von der Friedrichs- in die Grünstraße einbog, und damit auf das freie Feld gelangte, war er in dem Dunkel der Nacht verschwunden. („Pos. Tz.“)

Lastowik, 17. Oktober. (Unglücksfall.) Die „N. Westpr. Mitt.“ berichten: Gestern Abend gegen 8 Uhr wurde in der Nähe des hiesigen Bahnhofes der Bahnarbeiter Franz Miop von einem Güterzuge überfahren und getödtet. R. stand im 30. Lebensjahre und war verheirathet.

B. Argenau, 16. Oktober. (Ernteausschlag. Tödlicher Unfall. Lehrer Lauff. Feuer.) Die kühlen Septemberwochen haben die Zuderribernte wesentlich beeinträchtigt. Es werden durchschnittlich per Morgen 30 bis 40 Zentner weniger geerntet, und der Zuderertrag beträgt 15 bis 20 Prozent weniger als im Vorjahre. — Ein Journal des Dominikus Osnieszko geriet infolge ungeschickten Fahrens (wahrscheinlich war er angetrunken), mit einem schwer beladenen Getreidewagen auf der Neudorfer Landstraße in den Straßengraben. Der Wagen stürzte um. Zwei darauf sitzende Frauen retteten sich durch Abspringen, der Journal aber wurde von den auf ihn fallenden Getreidebündeln erdrückt. — Am Dienstag wurde der im Alter von 77 Jahren verstorbenen emeritirten Lehrer Lauff aus Seedorf auf dem dortigen Friedhof beerdigt. Er hat den größten Theil der in Seedorf und Domborn jetzt lebenden älteren Generation erzo-gen. Die Beerdigung war eine allgemeine. Pastor Friedland aus Klein-Morin hielt dem treuen Lehrerveteranen eine ergreifende Grabrede. Der Argenauer Lehrerverein ließ am Grabe des alten verdienten Kollegen durch eine Abordnung einen Kranz niederlegen. — Mittwoch früh gegen 1/2 Uhr brannten zwei dem Grundbesitzer Wendland gehörige, etwa 60 Juhren Roggen enthaltende Staken nieder. Beide sind versichert. Es gelang der Feuerwehr bei der glücklichen Windrichtung, zwei weitere Staken zu retten. Die Feuerwehr wurde durch den Nachdienst habenden Polizeiwachtmeister Chyrral alarmirt.

E. Posen, 16. Oktober. (Verschiedenes.) Für die im November stattfindenden Neu- und Ergänzungswahlen von 25 Stadtverordneten kommen die Vorbereitungen allmählich in Gang. Die deutschen Parteien gehen einig vor. Sie werden den Polen wahrscheinlich 2 Mandate, die ihnen seinerzeit konzedirt wurden, abnehmen. Der Wahlkampf wird auf beiden Seiten sehr heftig sein. — Um die Stelle des Ersten Bürgermeisters in Posen laufen viele Bewerbungen ein. Zu den Bewerbern gehört auch der Syndikus Gerhardt in Schöneberg bei Berlin. Herr Gerhardt war eine Zeit lang Stadtrath in Posen. — Die Königl. Staatsregierung errichtet in Posen ein vierzes Gymnasium. Es wird in der Vorstadt Jerstz blazirt. Das Lehrgebäude und die Nebengebäude sind im Rohbau nahezu fertig. In der nächsten Umgebung schafft die Personalien eine große Zahl Privathäuser, um dem Lehrpersonal des Gymnasiums die erforderlichen Wohnungen bereit zu halten. — Die Posener Steinquarzfabrik wird nicht vom Glück begünstigt. Sie hat wieder einige Zeit außer Betrieb gestanden, den sie kürzlich von neuem

aufnahm. Da das Etablissement bis 200 Personen beschäftigen kann, wäre sehr zu wünschen, daß es florirt. — Die Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft veranstaltet in diesem Winter wieder mehrere Vortragsreihen. Die erste Reihe, vier Kunst-Vorträge, waren stark besucht. Bisher fehlt es an einem hinreichend großen und geeigneten Saal für diese Vorträge. Von der Einrichtung eines Vereinshauses ist jetzt keine Rede mehr. Einer der nächsten Vortragsreihen soll im Saale der Kaiser Wilhelm-Bibliothek abgehalten werden. — Ueber den enormen Umfang der gesammelten Bauhütigkeit in Posen giebt der Ziegelverbrauch Aufschluß. Dieser Verbrauch soll jährlich ca. 60 Millionen betragen. Dazu liefern die Ziegel- und Thonwerke in der nächsten Umgebung der Stadt etwa 20 Millionen Steine. Der Rest muß aus größerer Entfernung herangeschafft werden. Infolge der ungeheuren Bauhütigkeit erwartet man schon für das nächste Jahr, sicher aber in ein paar Jahren, einen Rückgang der enorm hohen Mieten. — Ueber den Rückgang des Fleischkonsums in Posen macht der amtliche Bericht des städtischen Schlacht- und Viehhofes für 1901 bemerkenswerthe Angaben. Die Ursachen dieses Rückganges erblickt der Bericht in der allgemeinen wirtschaftlichen Depression und in der Steigerung der Fleischpreise, die wieder auf den Mangel an fetten Schweinen zurückzuführen sind. 1901 wurden hier 6211 Schweine weniger geschlachtet als im Vorjahre, und der Verbrauch an frischem Fleisch ging um 2,85 Kilogramm pro Kopf der Bevölkerung zurück. Die Volksernährung hat sich demnach stark verschlechtert.

E. Posen, 17. Oktober. (Die deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft) hielt in ihrer Generalversammlung mit nachfolgendem Kommerz-Donnerstag Abend im Apollo-Saal eine Heerchau über ihre Mitglieder ab. Unter den etwa 1000 Theilnehmern bemerkte man den kommandirenden General v. Stülpmagel, den Oberpräsidenten v. Bitter, den Oberlandesgerichtspräsidenten Gruczewski, den Konsistorialpräsidenten Bolan, den Polizeipräsidenten v. Sellmann, den Bürgermeister Künzer, den Generalmajor Bücktemann, den Kommandanten v. Hoyer. In seiner Eröffnungsansprache erwähnte der Oberpräsident die Schwierigkeiten, welche bei der Gründung der Gesellschaft zu überwinden waren; er bezeichnete die für Polen erstrebte Akademie als gesichert und stellte die Errichtung eines Vereinshauses in nahe Aussicht. Nach dem Bericht des Geh. Archivraths Dr. Krümmers bezieht die Gesellschaft seit dem 18. April 1901. Sie zählt 2250 Mitglieder, davon 1250 in der Stadt Posen, 1000 in der Provinz. Im vorigen Winter wurden in Posen mehrere Vortragsreihen abgehalten, in der Provinz außerdem 45 Vorträge. Die Bestrebungen für Kunst und Wissenschaft sind zentralisirt und in fruchtbarer Bahnen geführt. Der vom Kommerzrath Herz gegebene Kasienbericht verzeichnet 23 271 Mk. Einnahme und 18 472 Mk. Ausgabe. Für das zweite Vortragsjahr (dieses Winter) wurde ein Etat von rund 33 400 Mk. aufgestellt. Die Gesellschaft wird diesen Winter durch einen geschulten Theaterdirektor in den größeren Städten der Provinz Vorstellungen geben lassen. Dem Direktor wird ein besseres Personal von etwa 20 Kräfte zur Verfügung stehen. In die Generalversammlung schloß sich ein Kommerz, der vom Stadtrath Krause geleitet wurde. Den Glanzpunkt bildeten die Vorstellungen des „Posener Ueberbretts“, die das geistige Leben der Gesellschaft, die leitenden Personen derselben und die Hoffnungen und Wünsche der Posener in geistiger Hinsicht in humoristischer Weise charakterisiren. Der gesammten Veranstaltung, die sich ähnlich alle Jahre im Oktober wiederholen soll, wohnten auch viele Damen bei. Der Kommerz nahm einen glänzenden Verlauf.

Kolmar i. P., 17. Oktober. (Silberne Hochzeit.) Gestern beging Kreissekretär Gumb mit seiner Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit. Als erster Gratulant erschien der gestern in unsem Kreis weidende Regierungspräsident D. Kruse in Begleitung des Kammerherrn und Oberregierungs-raths Freiherrn von Lützow, sowie des Landraths-amtsverwalters Freiherrn von Lettenberg. Letzterer überreichte im Namen der Mitglieder des Kreisassessoriums zwei kostbare Figuren. Diesen ersten schlossen sich im Laufe des Vormittags eine Reihe anderer Gratulanten an. Erster Pfarrer Dr. Latrille gratulirte namens des Gemeindefürsorge-raths. Die Beamten des Landraths überreichten eine kostbare Vase. Abends fand für die näheren Freunde und Bekannten des Jubelpaares eine größere Festlichkeit im Hause statt, die erst lange nach Mitternacht ihr Ende erreichte.

Kions, 15. Oktober. (Zwölfjähriger Selbstmörder.) In Katzewo Gausland verübte, wie die „Pos. Ztg.“ meldet, der 12jährige Schulfreund Johann Biaffa Selbstmord. Die Eltern des Knaben hatten sich hierher begeben, um die Kirche zu besuchen. Der 12jährige Johann hütere während dieser Zeit die Kühe. Diese waren, als er sie einige Zeit unbeaufsichtigt gelassen, in das Krautfeld des Vaters gegangen. Die Schwester des Knaben bemerkte dies und drohte ihm, es dem Vater bei seiner Heimkunft sagen zu lassen. Aus Furcht vor Strafe nahm der Knabe eine der Schwester gehörige Schürze und erhängte sich mittelst des Schürzenbandes an einem Baume.

S. Platon, 17. Oktober. (Einbruch.) In der Nacht vom 16. zum 17. Oktober wurde im Geschäft des Fräulein Söhne ein frecher Einbruchdiebstahl verübt. Der Dieb hat die Kasse der Laden-thüre von außen in die Höhe gehoben und sie mit einem Stoch gestift, die dicke Glascheibe der Thüre in der Nähe des Einstiegsloches durchbrochen, und die Thüre von innen aufgeschlossen. Der Dieb nahm die Kasse mit. Heute früh wurde die Kassenhebelade vor einem Hause des Friedrichs-platzes gefunden. In der Kasse befanden sich ungefähr nur 10 Mark. Beim Durchschlagen der Glascheibe muß sich der Dieb bemundet haben; Blutspuren deuteten darauf hin.

P. Bangrowitz, 17. Oktober. (Zahnfeier. Personalien. Skelettfund.) Am 15. d. M., dem Todestage des Turnvaters Zahn wurde auch vom hiesigen Männerturnverein in würdiger Weise eine Gedächtnisfeier durch einen Kommerz im Kurfürstlichen Saale veranstaltet. Die Vereinsmitglieder waren zahlreich erschienen. Der Vorsitzende des Vereins, Kreisrath Müller, eröffnete die Feier mit einer kurzen kernigen Ansprache, in der auf die Bedeutung des Tages hingewiesen wurde. Nach dem Abingen stimmungsvoller Nieder hielt Turngenosse Sinner die Fehrede und entwarf darin ein eingehendes, fesselndes Lebensbild von dem Geehrten. — Seit dem 1. d. M. ist Herr Oberlehrer Rosenthal von Posen hierher verlegt worden, an Stelle des nach Bromberg verlegten Oberlehrers Salomon. — Im Gemüsegarten des Gutsbesizers Paul Ziegel wurde am 15. d. M. beim Herstellen einer Kartoffelmethle, nur 1/2 Meter unter der Erdoberfläche ein menschliches Skelett ausgegraben, wovon einzelne Theile noch gut erhalten waren. Die eine Schädelseite zeigte eine kleine runde Oeffnung, als wäre da eine Kugel durchgegangen.

Zarkowo, 17. Oktober. (Ein seltenes Jubiläum) wurde vorgestern in dem Nachbarorte Benschowo begangen. Der dortige Grundbesitzer Ferdinand Weiß konnte auf eine 25jährige Thätigkeit als Schulze der Ortshafte herabzählen. Nebenbei ist er noch 20 Jahre hindurch Steuerheber, Schulvorstandsmittglied und Schulfassendendant, sowie lange Jahre Mitglied des Gemeindefürsorge-raths und Standesbeamter gewesen. Am frühen Morgen erschienen sämtliche Schulzen des Kreises, an ihrer Spitze der hiesige Distriktskommissar v. Bodungen, sowie sämtliche Mitglieder der Gemeinde vor der Wohnung des Jubilars. Nachdem eine Militärkapelle 2 Strophen von „Lobe den Herrn“ gespielt hatte, begab sich die Versammlung in die Wohnung des Geehrten, wo der Distriktskommissar unter einer Ansprache einen von den Schulzen gestifteten Regulator und ein von ihm selbst gewidmetes Kaiserbild, Lehrer Bröge namens der Gemeinde unter Hervorhebung der vielfachen Verdienste um die Gemeinde einen prachtvollen Sorgenfuss und einen Rauchfisch überreichte. Der Jubilar bewirthete darauf die Erschienenen; nachmittags gab er ihnen ein Festdiner.

Culmsee, 14. Oktober. (Stadterordneten-vorsteher Welde) hat sein Amt, das er lange Jahre versehen hat, niedergelegt und verzieht nach Hamburg, nachdem er sein hiesiges Zimmer-geschäft verkauft hat. In der heutigen Stadterordnetenversammlung verabschiedete sich Herr Welde. Bürgermeister Hartwig und der stellvertretende Stadterordnetenvorsteher Berendes widmeten Herrn Welde, dessen Unternehmungsgeist und Ehrhaftigkeit Culmsee viel verbannt, warme Worte des Abschieds. In die Sitzung schloß sich ein Abschiedsmahl an.

Königs, 17. Oktober. (Ein bedauerliches Unfall) durch Ausgleiten auf der Treppe erlitten und — wohl infolge des Schreckens die Sprache verloren hat am Donnerstag Abend die im Hause des Goldarbeiters August Müller wohnhafte Frau Gutsbesitzer Ebert. Das traurige Vorkomm-nis wird auf mangelhafte Beleuchtung der Treppe und Flure zurückgeführt. Frau E. befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Kornmarktsgraben. Tageskalender für Sonntag, 19. Oktober. Sonnenaufgang 6 Uhr 25 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 41 Minuten. Tageslänge 10 Stunden 16 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 9° 44'. Mond abnehmend. Mondaufgang nach 1/7 Uhr abends. Untergang vor 1/10 Uhr vormittags.

Witterungsbericht zu Bromberg. Beobachtungsstation: Kornmarktsgraben. Tageskalender für Sonntag, 19. Oktober. Sonnenaufgang 6 Uhr 25 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 41 Minuten. Tageslänge 10 Stunden 16 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 9° 44'. Mond abnehmend. Mondaufgang nach 1/7 Uhr abends. Untergang vor 1/10 Uhr vormittags.

Witterungstabelle. Zeit der Beobachtung. Luftdruck auf Meereshöhe. Temperatur in Celsius. Windrichtung. Bewölkung. Regen.

Stala für die Bevölkerung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt. Temperaturmaximum gestern 10,4 Grad Reaumur = 13,0 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 2,9 Grad Reaumur = 3,6 Grad Celsius. Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden. Kühles, vorwiegend trübes Wetter mit Regenschauern.

Handelsnachrichten. Bromberg, 18. Oktober. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 142-149 M. — Roggen je nach Qualität 116-128 M. — Gerste nach Qualität 118-124 M. Brauwaare 120-132 M. — Erbsen: Futterwaare 140 bis 155 M. Kochwaare 175-180 M. — Hafer 125-140 M. Marktbericht der Stadt Bromberg vom 18. Oktober.

THEE-MESSER. In 100,000 Familien gerühmt. Preisproben 60 bis 125 Pf. Zu haben bei Gebr. Nibel, Bromberg. Telefon Nr. 7. Rudolf Gericke, Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers, in Potsdam hat hierseits bei Carl Gause, Wilhelmstraße 14, eine Verkaufsstelle seines berühmten Ambrosia-Prodés, nach Professor Graham, Ambrosia-Schnitten-Pumpernickel, Ambrosia-Café, Potsdamer Zwieback. Wir machen besonders die Herren Aerzte darauf aufmerksam.

Achtung!
Am Donnerstag, den 16. d. Mts., abends 9 Uhr verstarb nach kurzem Krankenlager mein lieber Mann, unser guter Vater, (682) **der Fleischbeschaumer Franz Nachtwey** im Alter von 60 Jahren. Dieses zeigen tiefbetrübt an die trauernden Hinterbliebenen. Bromberg, d. 18. Okt. 1902.

Die Beerdigung findet Montag, den 20. d. Mts., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Sedanstr. 12 aus statt.

Am 17. d. M. entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unsere innigstgeliebte Mutter, Schwester, Schwiegermutter u. Großmutter **Nathalie Ichel** im 83. Lebensjahre. — Dieses zeigen tiefbetrübt an die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause Friedrichsplatz 21 aus statt.

Am 14. Oktober cr., nachmittags 3 1/2 Uhr entschlief sanft unter guter Mann, Vater, Schwiegervater und Großvater, der Bautechniker **Adolf Belau** im fast vollendeten 83. Lebensjahre. (157)

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, an die trauernden Hinterbliebenen. Weikensee bei Berlin.

Grabgitter
Kunstschmiedearbeiten
Marmor- und Steinmalerei
in sauberer Ausführung
offert billigst
Herm. Boettcher
Bromberg
Töpferstrasse 13.

Unterricht in franz. Grammatik i. d. Abendstunden. gesucht.
Off. m. Preis u. A. C. P. postlag.
Münchener Stid- u. Vorzeichnen-Atelier
vis-à-vis
Grünstr. 10 Hotel Adler.
F. Jonge. (602)

Achtung!
Dienstag, den 21. Oktober, abends 8 1/2 Uhr findet eine **Große öffentliche Gewerbevereinsversammlung** d. Schuhmach. u. Lederarbeiter in Wichert's großem Saale statt.
Vortrag.
Referent: **L. Winter-Berlin.**
Gäste willkommen. Recht reger Besuch wird gewünscht. Der Vorstand.

Frauen-Turnverein.
Die Turnstunden finden wieder Montag von 6-8 Uhr statt.

Verband, Ortskrankenkassen
5, 6, 7, 8, 10 zu Bromberg, Burgstr. 18, part.
Vom 1. Oktober 1902 ab sind die von uns angestellten Beamten Herr Louis Wilhelmy alsendant, Hugo Schober als Kontrolleur, Carl Eichler als Kassabote u. Erled. der Kassengeschäfte thätig. Vorstand d. Ortskrankenkassen-Verband.

Prakt. Zahnarzt Lewandowski
Friedrichstrasse No. 46. (272)

Wohne jetzt **Eisenstr. 23.**
Frau M. Wille, Hebamme.
Weitere Anmeldungen zu meinem **Herbst-Tanz-Curios**, sowie zu meinem **Sonntags-Tanz** nehme entgegen.
Balletmeister **L. Wittig**, gepr. Lehrer d. höheren Tanzkunst, **Schleierstr. 1.** (8)

Eine unabhängige Dame, 38 J., mit ein. Vermögen v. 145 000 Mk., wünscht sich bald zu verheir. Näh. Hehr. Krämer, Leipzig, Brüderstrasse 6. Vermittl. Ausstf. geg. 30 Pf.

Für **Festlichkeiten** verleihe jeden Posten **Zafelgeschirre** **Wein- u. Biergläser** **Wasser- und Gabeln** sowie ganze **Zafeldekorationen** zu billigen Preisen.
Franz Kreski.

Sämmtl. Neuheiten der Saison
in **Putz, Weiss-, Seidenwaren, Kleiderbesätzen etc.**
sind eingetroffen u. empfiehlt grösste Auswahl **in garnirten und ungarirten Damen- u. Kinderhüten.**
Hervorragend schöne Sachen sowohl eigener Anfertigung als auch eine grosse Anzahl **Original-Modellhüte** zu äusserst mässigen Preisen



Blousen
Hautes Nouveautés vom einfachsten bis elegantest. Genre.
Ausverkauf
von Blousen letzter Saison
Preis 1.50 - 3.75, früher 3 - 10.00 M.
Sammet- u. Seidenblousen 4-10.00, früher 6 - 20.00 Mk.

Max Aronsohn.

Während der Wintermonate **Sprechstunden** vormittags von 9-1 Uhr, nachmittags 3-6 Uhr.
Alf. Schulz,
Bahnhofstr. 96. Belg. Zahnarzt. Bahnhofstr. 96.

Restaurant & Café
Neu eröffnet! **„Metropole“** Neu eröffnet!
mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet
Friedrich-Bromberg Friedrich-
str. 46. str. 46.
Haltestelle der Strassenbahn.
Angenehmer Familien-Aufenthalt! Aufbewahrung von Gepäck umsonst (126)

G. B. Schulz. G. B. Schulz.
Inh. Julius Kuse. Inh. Julius Kuse.
Magazin für Haus- und Küchengeräthe
Spielwaren-Handlung
jetzt **Danzigerstrasse Nr. 1**
Ecke des Theaterplatzes.
G. B. Schulz, Inh. Julius Kuse.

Neuheiten in **garnirten Damen-, Kinder- und Trauerhüten**
empfehlen zu soliden Preisen
Emma Dumas
Neue Pfarrstrasse 2 Neue Pfarrstrasse 2

Lampen für **Gas, electrisch und Petroleum** mit nur **prima Brennern** zu **concurrenten** billigen Preisen auch auf Abzahlung empfiehlt
Franz Kreski, Bromberg.

L. Marcuse Nachf., Möbelfabrik,
Bromberg, Kornmarktstrasse Nr. 7 empfiehlt (2143)
Möbel neuesten Stils in allen Holzarten
Kompl. Wohnungs-Einrichtungen
in größter Auswahl. Fracht-Versendung nach ausserhalb.

Rathskeller.
Sonnabend Abend **saure u. gebakene Beringe** mit **Waffelartoffeln** pikfein. (312)

Rathskeller.
Täglich **Königsberger Rinderfled.**

Elysium.
Angenehmes Familien-Lokal.
Anerkannt vorzüglicher **Mittagstisch.**
Gebäck 1 Mk., 10 Karten 9 Mk.
Reichhaltige Frühstücks- u. Abendkarte.
Gut gepflegte Biere u. Weine.
Die beste Tasse Kaffee.
Kuchen, eigenes Gebäck.
Jed. Sonntag v. 5-11 Uhr **Unterhaltungsmusik.**

la. holl. Austern = Ahr. Caviar empfiehlt.
J. J. Goerdel,
Weinhandlung und Weinstuben
Friedrichstr. Nr. 35.
Fernsprecher 14.
P. S. Meine Weinstuben sind an Sonn- u. Feiertagen von 6 Uhr ab geöffnet. (10)

Restaurantz. Deutschen Kaiser
Ninkauerstrasse 12.
Seute Flaki und Eisbeine.
Rennbahn-Etablissement
Danzigerstrasse Nr. 76
Eine gute Tasse Kaffee mit eigenem Gebäck. (Spezialität: Spritzkuchen) sowie **sonstige Getränke** in nur guter Qualität stets vorräthig. (6)

10 Mark Belohnung!
Am 1. d. M. verlor ein Arbeiter auf dem Wege Bärentrape durch die Rückenstrasse, Danziger bis zur Mitte Bahnhofstrasse einen **100 Markschein**. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben **Pofenerstrasse 15** pr. abzugeben.
Ein Trauring v. Friedrichsplatz nach der Neuhöfstrasse verloren. (Ge. A. K. 1869.) Geg. Belohn. abzug. Neuhöfstr. 40.
Eine goldene Damenuhr mit langer Kette verloren u. abgegeben geg. Belohnung (699) Pofahl, Bahnhofstrasse 31, 2 Tr.
Serven-Uhrkette m. Seigelring u. schw. Medaill. v. d. Friedrichstr. 5 b. Joh. Schröder verloren. Geg. hohe Belohn. abg. i. d. Sicht. d. 3. J. weis und braun getigert kurzhaariger deutscher Jagdhund, ist Donnerstag Vormittag von Mittelstrasse 18 entlaufen. Geg. Belohnung abzugeben. Mittelstr. 18 b. Mertens.
Ich baue u. **Pflüge und Eggen** empfehle in höchster Vollkommenheit. **J. Baumann, Bromberg, Feldst. 14.**

Bäckerei
zu pachten gesucht ev. wech. Hausbesitzer würde eine einrichten? Off. u. G. B. 450 hauptpostl. Brbg.
Zafelbrennen zu haben. (10) **Albertstr. 7.**
Tägl. fr. **Rohfleisch u. Wurst.** Centralrothschlach. Bahnhofstr. 71.
Ein neues Kabinett und ein neuer **Schlitten** veräußert **Emil Fabian, Mittelstr. 22.**

Wohnungs-Anzeigen
Eine herrschaftl. Wohnung von 8 Zimmern, Badeeinrichtung und sämmtl. sonstigen Zubehör, auf Wunsch auch Pferdefall und Burschengehör, ist vom 1. 4. 03 ab zu vermieten. **Danzigerstr. 71.**
Zu vermieten:
Fleischerei, groß, Laden, 3 Stub., Küche, große Werkstätte, 2 Mähdreschm., Pferdefall, Wagenremise, Holzfall, reichl. Zub. Näh. Zieptak, Albertstr. 30 31.
Eine herrschaftl. Wohnung von 5 Zimmern, Badeeinrichtung u. sämmtl. sonstigen Zubehör ist von sofort zu vermieten. (10) **Danzigerstrasse 71.**

Schlacht- u. Viehhof-Restaurant.
(Inhaber: **Arwed Müller**).
Morgen Sonntag, von 4 1/2 Uhr nachmittags
Unterhaltungsmusik in den vorbereit. Räumen.
Von 7 1/2 Uhr ab im großen Saale **Musik**
von der Kapell des Artillerie-Regts. Nr. 17. (178) **Eintritt frei.**

Kufel's Etablissement
Schrötterdorf.
Inhaber **C. Wolski.**
Sonntag, den 19. Oktober 1902 nachm. von 4 1/2 Uhr ab:
Kaffeekonzert
Abends
Familienkränzchen
Um recht zahlreichen Besuch bittet **C. Wolski.**

Achtung!!!
Schweizerhaus.
Ball!!!
im neuen Saal.
Anfang 4 Uhr.
Kleinert.
Rittersaal.
Jeden Sonntag:
Gr. Familien-Tanzkränzchen bei freiem Entree, wozu erg. einlad. **P. Stelisch, Breitenhoffstr. 22.**

Wichert's Fest-Säle.
Sonntag, den 19. Oktober 1902:
Großes Streich-Konzert!
von der Kapelle des Inf.-Regts. 34 unter Leitung ihres Dirigenten **Herrn A. Bils.** (392)
Anfang 7 1/2 Uhr. — Entree 30 Pf.

Konzert- u. Vereinshaus
Gammstrasse 2.
Sonntag, den 19. Oktober
Unterhaltungsmusik
ausgeführt von Mitgliedern der Kap. des Gren.-Regt. zu Pferde **Nachdem großes Familienkränzchen.**
Anfang 5 Uhr.

Spors' Restaurant
früher Röhr
Elisabethmarkt 2.
Sonntag, den 19. Oktober:
Gr. Konzert u. Tanz.
Anfang 5 Uhr. — Entree frei.
Um zahlreichen Besuch bittet **F. Spors.**

Restaur. Schänwend. Hedger
Danzigerstr. 36.
Sonnabend und Sonntag
Streich-Konzert.
Es ladet freundlich ein (703) **J. B. St. Kucinski.**

Restaurant Gleichfelde.
Joh. F. Marquardt.
Sonntag, den 19. Oktober, von 4 1/2 Uhr ab:
Kaffee-Konzert
mit darauf folgendem **Tanz.**
Um zahlreichen Besuch bittet **F. Marquardt, Restaurateur.**

Central-Ballsäle.
Sonntag, 19. Oktober 1902:
Ballmusik.
Entree: Civil 40 Pf., Militär 30 Pf., Damen 20 Pf.
Anfang 5 Uhr. (635)

Chilo kommt.
Patzer's Etablissement
Sonntag, d. 19. Oktober 1902:
Großes Streich-Konzert
von der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 129 unter Leitung des Königl. Musikdirigenten **Hrn. Schnevoigt.**
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 30 Pf.
Nach dem Konzert:
Großes Familienkränzchen.

Concordia.
Heute Sonnabend, 18. Oktob.
Vollständig neues Sensations-Programm.
27 Capacitäten.
Sonntag Anfang 7 Uhr.

Stadt-Theater.
Sonntag, den 19. Oktober (zum letzten Male):
Das grosse Licht
Schauspiel in 4 Akten v. Felix Wittlippi.
Anfang 7 Uhr.
Montag, den 20. Oktober.
Extra-Vorstellung zu kleinen Preisen.
(Im Passetout: A boulement.)
Alt-Heidelberg.
Schauspiel in 5 Akten von W. Meyer-Hofster.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Verantwortlich für den politischen Theil: **Z. Gollasch**, für Lokal- u. Provinzialles und Bunte Chronik: **H. Singer**, für das Feuilleton, Konzertberichte, Literatur u. **Carl Bendisch**, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Kleinanzeigen: **J. Harjow**, sämtlich in Bromberg.

Rotationsdruck und Verlag: **Gruenerische Buchdruckerei Otto Gruenwald** in Bromberg.

Schützengilde Bromberg.
Die **Rohbauarbeiten zum Wiederaufbau des Schützenhauses** sollen in öffentlicher Submission vergeben werden.
Zeichnungen, Bedingungen und Voranschläge liegen bei Herrn Kaufmann **Otto Kromer, Bahnhofstrasse 6a** während der Geschäftsstunden zur Einsicht aus.
Bedingungen und Voranschläge können gegen Erlegung von 75 Pf. ebenfalls in Empfang genommen werden.
Verschlossene Angebote hierauf werden bis **Donnerstag, den 23. Oktober d. J., abends 5 Uhr** durch den stellvertretenden Vorsitzenden **Stadtschreiber Mündner, Gräfenstrasse 3, I** entgegen genommen.
Die Eröffnung derselben erfolgt in Gegenwart der Baukommission und der Submittenten an demselben Tage abends 8 Uhr im Schießsaal des Schützenhauses.
Zuschlags-Ertheilung innerhalb 3 Tagen nach Eröffnung. Mit dem Bau muß sofort begonnen werden. (352)

Der Vorstand der Schützengilde.
Mündner.

BILLARDS,
Tisch-Billard, Billard-Regulisten.
Die berühmte Kerkaubande. Illustrirte Preislisten gratis.
J. Neuhusen's Billard-Fabrik
Kommandantenstr. 77/79 BERLIN SW. 19 Beuthstr. 18/21.
Gegründet 1860. 28 goldene etc. Medaillen, Ehrenpreise. Königl. Preuss. Staatsmedaille.
Vertreter: **Emil Roepke, Bromberg, Thornerstr. 58.**

Einziges Spezial-Sarg-Geschäft Brombergs.
R. Basendowski,
Tischlermeister.
14. Gr. Bergstr. 14.
Fernspr. 532
Größtes Lager in Holz- und Metallsärgen, sowie Sterbeausstattungen zu billigsten Preisen.
Aufnahmen * Leichentransporte * Kranzwagen.
Eigene elegante Leichenwagen * Kinderleichenwagen zu Ueberführungen und Begräbnissen.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Peter Petersen.

Humoreske von Georg Herfich. Der Käppen hatte ihm eines Tages die Hand auf die Schulter gelegt und in seiner kurz angebundenen Weise gesagt: „Peter! In drei Wochen haben wir Hochzeit!“

Der Steuermann hatte seinen Vorgesetzten darauf verblüfft angesehen und dann verständnislos gefragt: „Wir?“

„Mensch, meine Braut und ich!“ „Ach so — jawohl — der Käppen war ja verlobt, trug einen goldenen Ring an der linken Hand und auf eine Verlobung pflegt in der Regel die Hochzeit zu folgen.“

„Und Sie sind eingeladen.“ fuhr John Steffens fort. „Sie und der Bootsmann.“

„Ne — entgegnete Petersen breit — „ich nicht, Käppen.“

„Was, Sie wollen nicht? Und warum nicht?“ Peter Petersen schielte wie ein Schläger fürchtender Schulanfänger nach dem Hochzeiter.

„Ja meen man —“

„Bitte, etwas deutlicher.“ Der Kapitän hielt den Blick scharf auf das braune, rissige Gesicht seines Steuermannes gerichtet.

„Ja — ja — do nich hen. So'n fiene Hochtieminschen —“

Steffens unterbrach ihn: „Dat war id woll beter weten. Mit disse Jaren hem mi dom Niem! Versteht mi?“ Und wieder zum höflichen Hochdeutsch übergehend: „Ein ehrlicher Seemann paßt überall hin. Uebrigens ist meine Braut keine Prinzessin, sondern ein einfaches Bürgermädchen. Werden gar keine Umstände gemacht. Eingeladen sind Sie, und damit basta!“

Der Steuermann machte eine trübliche Miene, als ob er im nächsten Augenblick flennen wollte. „Mien lewer Käppen,“ kam es dann klagend über seine Lippen, „wat soll id woll upp 'ne Hochtiem dohn? Danzen hem id verlarnt und for't Geten und Sipen wat's Sie woll amner genau hebben. Und denn mien Tug —“

„Donnerheil!“ legte nun aber der Kapitän los, „iekt holl Diez —! —! Danzen holt nich nödig um wenn 'n nich juben deijst, is of gaud, um wat dien Tug anlangt — davor lat mi forgen. Schamen sollst Di, dat Di so lang sparrst, mien Ehrendag mittuieren.“

„Ja meen ja man blot,“ wachte Petersen nur mehr schüchtern einzuwenden.

„Ja afmoff. Genau dabon!“ sagte der Käppen kategorisch.

Sprach's und wandte dem Steuermann den Rücken, um angelegentlich durch das Fernrohr den Horizont abzulesen. Die Rüste konnte jeden Augenblick in Sicht kommen.

Fröhliche Hochzeit! Die Trauung des jungen Kapitans Steffens mit seiner schmunzelnden, frischwangigen Erna ist vorüber. Der Pfarrer hat gar erbauliche Worte gesprochen.

Besonders gefiel Peter Petersen, obwohl er dem Hochdeutschen nicht so recht folgen konnte, der Vergleich, den der Seelsorger zwischen der Ehe und einem Schiffe anstellte. Für beide gebe es ruhige Tage, aber auch Stürme, für beide Freude und Ungemach. Der Mann müsse das Steuer führen und mit starker Hand und kundigem Blick das Schiff an allen Klippen sicher vorbei geleiten. Die Frau solle ihm treu zur Seite stehen, ohne jemals in Gefahr und Noth zu verzagen, ohne aber auch im Wohlsein niemals übermüthig zu werden.

Die Mutter der Braut, eine staltliche Wittwe in den sogenannten besten Jahren hatte bei diesen Ermahnungen vor Nüchternheit so laut geschluchzt, daß dem Steuermann selbst ganz eigen uns Herz geworden war. Ein Gluck, daß die Trauung da gerade ein Ende nahm.

Nun lag man beim Hochzeitsmahl. Petersen blickt oben bei dem neugebackenen Ehepaar; seine Tischdame war die Mutter der jungen Frau.

Wirklich eine nette Person, diese Mutter! Gar nicht stolz und unnahbar, obwohl sie ein schwarzseidendes Kleid, eine goldene Kette um den Hals und ein breites goldenes Armband trug.

Der Steuermann war anfangs verlegener und unbeholfener wie ein Kind. Der noble Anzug, mit dem ihn sein Käppen ausgerüstet hatte, die steife, weiße Wäsche, die Handschuhe, in die er seine schwierigen Seemannstagen während der Trauung hatte zwingen müssen — das alles bereitete ihm Unbehagen.

So mußte der Wein erst seine Wirkung thun, und er that sie auch ziemlich rasch.

Schon nach wenigen Gläsern wurde Petersen gesprächig. Seine Tischnachbarin hatte auch eine famose Art, Unterhaltungen anzuknüpfen und fortzuführen. Dann folgte ein Toast dem anderen — die Stimmung wurde immer fideler.

Da noch mehrere Seelen in der Gesellschaft waren, so war man naturgemäß bald beim ReisetHEMA angelangt und — der Kapitän staunte — sein sonst so wortfarger Steuermann entfaltete in gutem Plattdeutsch eine Beredsamkeit, die die anderen Demosthenese in der Tafelrunde bald zum Schweigen brachte. Er hatte viel auf seinen Seefahrten gesehen und erlebt, hatte ein gutes Gedächtnis und besaß auch einigen Mutterwitz.

Dann machte man ein Länzchen, und Peter Petersen erinnerte sich, daß er vor zwanzig Jahren in den Lanzalons Hamburgs, Antwerpens, New-Yorks und anderer Hafenbläse fleißig das Länzchen geschwungen hatte. Einen Versuch konnte er schließlich wagen. Und siehe da! Die Mutter der jungen Frau Käppen gab ihm gleich nach dem ersten Walzer die Versicherung, daß er „großartig“ tanze, ein Kompliment, das er in galanter Weise gleich mit Zinsen zurückerstattete.

In Wahrheit standste Petersen dermaßen den Fußboden, daß Kapitän Steffens zu seinem Weibchen sagte: „Ich glaube, mein Steuermann hat den Bombas verloren. So habe ich ihn ja noch niemals

gesehen. Es wird Zeit, daß der alte Knabe in seine Koje kommt.“ Aber es währte doch noch einige Stunden.

Kurze Zitterwochen! Dann wieder hinaus aufs weite, wogende Meer.

Der Kapitän ist trübe gestimmt. Er hat die Gedanken immer in seinem traulichen Nest, in dem er kaum warm geworden, und das er nun missen soll monatelang. Peter Petersen, der Steuermann, ist um so vergnügter.

Alle an Bord wundern sich darüber, auch der Kapitän findet den Alten ganz verwandelt.

Und von Southampton aus schreiben der Kapitän und der Steuermann jeder einen Brief nach der Heimath und die Adressen haben eine merkwürdige Ähnlichkeit.

Wochen, Monate vergehen, und endlich ist man wieder auf der Heimreise. Wieder wird der englische Hafen angefahren.

Der Kapitän geht an Land, dann sein Steuermann, und beide finden auf der Post einen dort lagernden Brief vor.

Der Käppen ist entzückt über die lieben, süßen Worte seines Freundes, der Steuermann ladet über das ganze Gesicht, als er den Inhalt des für ihn bestimmten Schreibens herausbuchstabiert hat.

Noch ein paar Piesetage, eine kurze Fahrt und die heimathliche Küste wird sichtbar — ein Dunst, eine Wolke, nein, Land!

Als man den Loffen an Bord hat, nähert sich Peter Petersen seinem Vorgesetzten.

„Käppen! Ich hem Se wat to seggen.“

„Ja —“

„Ja“ — die Worte kommen stoßweise heraus — „id möcht Se to mien Hochtiem einladen.“

John Steffens guckt seinen Steuermann an, als habe ihm dieser den fliegenden Holländer lewärtwärts gemeldet.

„Mensch, bist du bedreht?“ „Ne“, sagte Peter Petersen treuherzig, „id bin ganz all right.“

Der Käppen schiebt sich die Mütze aus der Stirn, um sich zu überzeugen, ob denn sein eigenes Oberflächchen noch am alten Fleck sei.

„Die Braut ist wohl 'ne Meerjungfrau?“ fragt er nun mit mißleidsvoller Ironie.

Der Steuermann schüttelt den Kopf.

„It is 'ne ordentliche, menschliche Frau.“

„Im — ja — es ist also wirklich Dein volles Ernst?“ Der Kapitän zweifelt noch immer.

Petersen nickt nachdrücklich. „Awer it is 'n Hafen dorbi.“

„So?“

„De Frau hat 'n Mäsen.“

Der Kapitän tritt einen Schritt zurück.

„Mäsen? De Frau ist doch wirklich 'ne Frau?“

„Ja, id wer doch nich —“

„Also eine Wittwe?“

„Stimmt, awer —“

„Awer eine Dummeheit ist es doch, natürlich! Und da soll id mitmachen? Thut mir leid, aber daraus kann nichts werden.“

„Im — der Herr Käppen ward woll mien Hochtiem mitmachen m ö'ten.“

„Möten? Hoho! Fallt mi nich in!“

„Dann möt id den Herrn Käppen befehlen, denn id 'n sien Schwiegermodder sind eens wor'n — her heff id dat schriftlich — um in forte Lied wer id me erlauben, sien Schwiegervadder to sien.“

Kapitän Steffens hat später oft erklärt, es sei jaammerschade, daß man sein Gesicht in dem Moment nicht photographirt habe. Er behauptet, dümmere habe wohl nie ein Mensch ausgehoben und Schwiegervater Peter Petersen pflegt das bereitwilligst zu bekräftigen.

Das Familienverhältnis ist übrigens das denkbar beste.

Petersen fährt nicht mehr zur See, sondern hat am Lande seine Existenz, um wie er mit Laune sagt, seinem Schwiegerlohn nicht noch einmal etwas befehlen zu müssen. Denn: „een Käppen darf upp'n Schipp man sien, eener, der to befehlen hat.“

In seiner Ehe, die nach des Herrn Pfarrers Worten ja jowiel Ähnlichkeit mit einem Schiff hat, soll dieser Grundsatz allerdings nicht ganz strikt befolgt werden, da „sie“ ebenfalls eine Kommandostelle beansprucht. Aber darin sind sich die Frauen schließlich alle gleich und auch die junge Frau Käppen macht keine Ausnahme.

Deswegen kann es doch eine glückliche Fahrt geben.

Bunte Chronik.

Ueber die Kaiserin Eugenie wird der „Post. Ztg.“ aus Paris geschrieben: Wohl die Wenigsten dürften wissen, daß die Kaiserin Eugenie seit Jahren fast beständig in Rechtsstreit mit der französischen Regierung liegt.

Gleich nach dem Tode Napoleons III. klagte sie auf Rückgabe des damals in Compiegne aufgestellten Musée Ajinois, oder Zahlung von zwei Millionen. Sie wurde abgewiesen. Das Urtheil führte aus: diese Sammlung aus dem Sommerpalast zu Peking, bestehend aus den bei dem chinesischen Feldzug 1856 weggenommenen Kunstwerken, sei vom General Montauban de Balcaza der Kaiserin wegen ihrer Stellung als Herrscherin verlehrt worden, sei also nicht ihr persönliches Eigentum, sondern gehöre zum Hof- oder Krongut, also im Grunde dem Staat.

Die Sammlung enthielt kostbare Stoffe, Möbel, Vasen, Bronzen, Porzellan, Kunstwerke und Seltenheiten, wie man sie eben nur im Sommerpalast des Kaisers von China finden konnte. Ein anderer Rechtsstreit begann 1894, um am 12. Januar 1899 mit einem Urtheil zu endigen, wonach der Staat der Kaiserin 2 297 205 Fr. mit Zinsen zu 5 v. H. für die vorhergehenden fünf Jahre sowie für die nachfolgende Zeit bis zu vollständiger Tilgung zu zahlen hat. Die Zinsen werden zu einer hübschen Summe auflaufen, denn der Staat hat noch

keine Anstalten getroffen, um zu zahlen. Dasselbe Urtheil verordnete die Rückgabe, „wegen ihres persönlichen und vertraulichen Charakters“, von 475 Stück Sèvresporzellan und zweier Silber, welche Napoleon III. und Eugenie nach ihren Bildnissen von Winterhalter darstellten. Nach einem am 12. Februar 1879 gefällten Urtheil soll der Staat der Kaiserin eine Anzahl Kunstwerke zurückgeben, welche zu den Sammlungen des Louvre gehören. Es befinden sich darunter: die neue Wiederholung einer Stuhlsuhr Ludwigs XVI., ein kleines Damenschreinschloß Ludwigs XVI., welches bei der Versteigerung des Fürsten von Beauharnais erworben worden war, sowie eine Stuhlsuhr mit Musikwerk aus dem Schloß Arenenberg, welche der Königin Hortense angehört hatte. Besonders werthvoll ist die Kassetten des heiligen Ludwig, welche Napoleon III. 1858 gekauft hatte. Dieses Kästchen befand sich im Schatz der Abtei Du Lys zu Dammarie, aus dem es 1893 auf unauferlegte Weise verschwand. Auch noch einen Barometer verlangt Eugenie zurück. Der Staat macht keine Miene dem Urtheil zu entsprechen. Eugenie soll haben merken lassen, sie wolle auf die Gegenstände verzichten, wenn die letzteren im Louvre durch eine Inschrift als ihre Schenkung bezeichnet werden. Die Regierung hat übrigens Gründe, sich nicht mit der früheren Kaiserin zu überwerfen. Sie besitzt Mittel, dritthalb Millionen Einkommen sagt man, giebt aber so gut wie nichts für politische Zwecke aus. Deshalb haben die Bonapartisten wenig Geld, um zu schüren und zu zetteln; sie sind daher die ruhigste, ungeschicklichste Partei. Ihre Blätter sind auf sich selbst angewiesen, fast einzig auf die „Autorität“ beschränkt, welche, dank dem Talent Cassagnacs, viel Leier hat. Weder Eugenie noch einer der bonapartistischen Prinzen besitzt hier ein Tagblatt. Eugenie hält die Prinzen gebührend knapp, giebt z. B. dem an erster Stelle gestellten Prinzen Viktor nur (1) 40 000 Fr. jährlich, weshalb dieser mit seinen vielen Kindern sich stets in gedrückter Lage befindet. Da Eugenie eigentlich legitimistisch gesinnt ist, dürfte sie auch die Prinzen des Hauses Bonaparte lehnstüchtig nicht besonders bedenten.

Ein noblen Nachtmächter hat, wie der „Niederholl. Anz.“ erzählt, die Gemeinde des Dorfes A. . . . dertelbe verjah dieser Tage sein nächstliches Amt im schwarzen Gehrock und mit dem Zylinderhut. Ein Passant, der die Dorfstraße zu später Stunde entlang kam, gerieth in nicht geringen Schreck ob der sonderbaren Erscheinung; denn auf einer einsamen Dorfstraße zu einer Zeit, wo nur der Nachtmächter nicht schlafen soll, ist eine Person in solch „nobler Kleidung“ immerhin etwas Seltenes. Aus irgend einem Anlaß kam nun der Passant mit dem Hüter der Nacht in Streit — wahrscheinlich wollte der erstere nicht die Würde des letzteren anerkennen — bei dem es etwas laut herging, so daß mehrere Bewohner aus dem Schlafe geweckt wurden. Vom Fenster aus rekonnozirte er derselben den Wächter und verhalf ihm so wieder zu Amt und Würden. Bald herrschte wieder tiefe Stille im Orte, nur der gleichmächtige Schritt des dienstfertigen Wächters, der von einem Begräbnis zurückgekehrt, nach welchem die Nachtlage so lange ausgebeht worden war, daß er nicht Zeit hatte, seine Kleidung zu wechseln und sich mit den Wächterinsignien zu schmücken, unterbrach den Frieden der Nacht.

Von einem Sonderling, dem Lindinger Franzl Bauer in Beitelbach, weiß die „Post. Ztg.“ zu berichten: Wer dessen Gehöft sieht, glaubt, einen Bauernhof, dem der Krieg arg zugesetzt hat, vor sich zu haben. Die Dächer der Gebäulichkeiten sind vollständig zerfallen, theilweise auch die Giebelseiten. Das Ganze droht stets dem Verfall. Regen und Wind finden überall Zutritt. Und darin haust mit aller Gemüthsruhe der „Franz“ mit seiner Köchin, seiner Kuh und seinen etwa 20 Hunden. Treibt es ihm das Unwetter gar zu arg, so flüchtet er mit den Seinen in den noch erhaltenen Badofen. Größtes Mißtrauen bringt der 70jährige Junggeselle den ihn besuchenden Fremden entgegen, und stets hat er einige scharf geladene Pistolen in der Nähe. Er selbst sucht nie Gesellschaft auf. Größte Pflege läßt er seinen vielen Hunden angedeihen, und der Tod einer dieser Bestien versetzt ihn in große Verärgerung. Am 1. unter Franzl nicht, nennt er doch u. a. eine Wadlung von fast 100 000 Mk. Werth sein Eigentum. Schuld an seinem eigenthümlichen Wesen soll unglückliche Jugendliebe sein, zufolge welcher der einst so lebenslustige Burche zum Einsiedler wurde.

Parlamentsrestaurant und Bedienung bonzartier Hand. Graf Albert Apponyi, der Präsident des ungarischen Reichstags, hatte dieser Tage in einer kritischen Frage seine Entscheidung zu treffen. Es handelte sich um folgendes: Im Parlamentsgebäude zu Budapest waltet, wie es sich gebührt, ein Mann seines Amtes, der für bares Geld und ohne auf gute Worte besonderes Gewicht zu legen, in den Erfrischungsräumen den Reichstoten Speise und Trank verabfolgt. Dieser Mann hat, wie es ferner recht und billig ist, das Bestreben, Geld zu machen, und zu diesem Zweck das, was an köstlichen Dingen auf und hinter seinem Buffet aufgetischt ist, möglichst prompt los zu werden. Leider sind nicht alle Abgeordneten nennenswerthe Jecher; und was das Speisen anbelangt, so giebt es manche unter ihnen, die meinen, sie hätten ihrem Magen schon etwas Besonderes angethan, wenn sie ihm außerhalb ihrer vier Pfähle auch nur zwei kleine Bröckchen zuwenden. Das ist in Budapest so und anderwärts; der Budapestter Reichstagsherbergsbater aber ist ein Mann der That, der nicht daran dachte, vor den Stuhl des Präsidenten hinzutreten und diesem durch Klagen das Herz schwer zu machen. Es genügte ihm vollständig, daß der Präsident ihm nicht allzu sehr auf die Finger sah; in der Voraussetzung, daß dies so bleiben würde, war er um ein Mittel, Abhilfe zu schaffen, nicht verlegen. Zu seiner Verwunderung machte Graf Apponyi eines schönen Tages die Wahrnehmung, daß die Bänke der Regierungspartei wie der Opposition immer stärkere Lücken aufwiesen. Das war doch sonst nicht so;

was mochte schuld sein? Graf Apponyi forderte Garderobenbericht ein: das Haus war gut besetzt! Es war offenbar, die Herren Abgeordneten hatten ihre ganze Art geändert; sie verfügten sich unmittelbar nach Eröffnung der Sitzung zum Frühstücken ins Restaurant, blieben dort bis zum Diner und standen vom Diner überhaupt nicht mehr auf! Man sah sich schließlich veranlaßt, den tieferen Gründen dieses Wandels nachzuspüren. Das Ergebnis war überraschend genug; der Reichstagswirth hatte in sein Restaurant eine Reihe liebreizender Mägdelein eingeschmuggelt, wie es deren in den beiden Schwesterstädten zur Genüge giebt; die jungen Damen walteten als Neben ihres Amtes und waren der Maquet, unter dessen Einfluß der Sitzungssaal sich leerte. Graf Apponyi ist selbst Ungar und als solcher ritterlich und kein Bedant. Er würde den Herren Abgeordneten das Vergnügen der Bedienung durch zarte Hand wahrscheinlich gegönnt haben, wenn nicht eins gemeines wäre. Einige besonders empfängliche Volksvertreter beschränkten sich nämlich nicht auf das Restaurant, wenn sie die der Ausübung ihres Mandats abgezeigte Zeit den Buffetheben widmen wollten; sie hatten es sich vielmehr angewöhnt, in trauter Unterhaltung mit den jungen Damen in den Couloirs zu promoviren, was denn doch nicht anging. Was sollte das Publikum sich denken? Das Unersehene des ungarischen Reichstages stand auf dem Spiel; und so entschloß sich der Präsident, ein Nachwort zu sprechen. Der betrübte Wirth wurde zitternd, die Mägdelein haben seither ihre Bünde geschürzt und nüchterne Ganymeds, deren Unterhaltung keinen Menschen interessirt, sind an ihre Stelle getreten. Der neuen Oppositionsgruppe, die sich in Folge dieser Vorgänge gebildet hat, sind Mitglieder von allen Seiten des Hauses beigetreten. Sie wirft nur im Stillen, dafür aber um so nachdrücklicher für den Einzug der Frauen ins Parlament, so wie sie ihn sich denkt.

Ein „probates Mittel“ hat in Sadersleben (Nordholländig) ein junger Mann angewandt, um vom Militär frei zu werden. Der Tapfere hatte sich in seiner Herzensangst vor dem Militärdienst bei einer alten Dorstante Rath geholt, die sich aus ihrer Jugendzeit noch der unfehlbaren Mittel erinnerte, welche die jungen Burichen anwandten, um bei der Stellung die dänischen Militärärzte zu täuschen. Auf den Rath dieser weisen Frau sollte der Jüngling in der Nacht vor der Stellung im Bett die Unausgesprochenen anziehen und etwa eine Siegel Bienen (20 Stück) ins Hosenbein lassen. Am anderen Tage sei dann das Bein angeschmolzen und steif, und er würde frei. So wenig angenehm die Ausführung des Rathes auch schien, der junge Mann befolgte ihn doch. Die Bienen thaten redlich ihre Schuldigkeit; das Bein schwoll an, hinderte wie ein Gichtbrüchiger ging der Jüngling zur Musterung und wurde — zur reitenden Artillerie angeleitet. Dieser Tage ist der junge Mann zur Ableistung seiner Militärschuld eingetreten. Er soll jetzt der Meinung sein, daß drei Jahre reitender Artillerie nicht so schlimm sein können, als eine Nacht mit 20 Bienen im Hosenbein.

Der überlistete Handelsmann. Aus Oberhessen wird der „Rhein- und Nahe-Ztg.“ folgendes Geschilderthe berichtet: In dem Dorfe B. war im Auftrage eines Handelsmannes einem Bäuerlein die einzige Kuh gepfändet worden. Diefelbe konnte aber nicht verkauft werden, weil nach dem Ausspruche des Richters diese Kuh abfolnt zum Lebensunterhalt der Familie nöthig war. Der Handelsmann kann nun hin und her, wie er zu seinem Gelde komme, und endlich schien er einen Ausweg gefunden zu haben. Er entschloß sich, dem armen Bäuerlein eine Ziege zu schenken, denn auf diese Weise war für die Kuh einiger Ertrag geschaffen und dieselbe konnte verkauft werden. Das Geschenk machte dem Manne auch große Freude und er nahm es dankbar an. Kurz darauf kam dann aber der Gerichtsvollzieher wieder, um nun die Kuh abzuholen, denn es war ihm mitgetheilt worden, daß der Schuldner jetzt auch im Besitze einer Ziege sei. Es wartete seiner sowie des Auftraggebers jedoch eine große Enttäuschung, denn der Bauer war nicht dumme gewesen, und hatte die Ziege, die ihm geschenkt worden war, sogleich geschlachtet und verzehrt.

Seidenstoffe, weiss, schwarz, bunt, in unerreichter Auswahl. Muster portofrei. M. Fischhoff, K. u. K. Hof-, Breslau I.

Zur Mundpflege gebraucht als Bestes nur Lial- und wasser.

Für Westpreußen! Landwirthschaftliche Stellungen aller Art

werden am besten durch die „Westpreussischen Landwirthschaftlichen Mittheilungen“ vermittelt.

Die „Westpreussischen Landwirthschaftlichen Mittheilungen“ sind das amtliche Organ der Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen und haben in den Kreisen der Stellengeber die größte Verbreitung. Inspektoren, Wirthschaftsbeamte, Rechnungsführer, Jäger, Gärtner, Kammerer, Maschinisten, Rutscher, Schmiede, Strohmachere, Schäfer, Wirthinnen, Wirthschaftsfräulein, Meierinnen, Mädchen und Landarbeiter aller Art finden deshalb in Westpreußen am besten eine Stellung, wenn sie in den Westpreussischen Landwirthschaftlichen Mittheilungen inseriren.

Stellungsinserate werden billig berechnet durch die Exped. der „Westpr. Landw. Mittheilungen“, Danzig, Kettnerhagenstraße 4.

Aus Berlin.

Seit mehr als zehn Jahren erleben wir einen Aufschwung des modernen Kunstgewerbes gegen die Herrschaft der gebrauchlichen und überlieferten Formen. Künstler von hervorragender Bedeutung haben sich an die Spitze der Bewegung gestellt. Die Art, wie die Leute von heute ihr Leben ausgestalten, wie sie ihre Möbel, Geräte, ihr Silber, Glas und Porzellan in klassischer Anlehnung an eine ferne Vergangenheit immer wieder schaffen, wurde für eitel Barbarei und Unkultur erklärt. Von England her, dem Lande des Komforts und behaglicher Lebensausstattung, kamen neue Gestaltungen von Tischen, Stühlen, Sesseln herüber. In Frankreich und Belgien traten weitere Anregungen zu Tage. Der Belgier van de Velde, welcher jetzt Direktor der Akademie in Weimar ist, erwies seine Kräfte auch in Deutschland. Zunächst bekamen wir in Zeitschriften Modelle und Zeichnungen der neuen Vasa, dann nahmen sich nachdem in München die Vereinigten Werkstätten gegründet waren, auch in Berlin die tonangebenden kunstgewerblichen Magazine der jungen Bewegung an. Im Hohenzollernhaus bei Girschwald, dann, und weit intensiver, bei Kessler und Reiner tauchten ganze Wohnungseinrichtungen im neuen Stil auf. Sie brachten eine Veränderung, welche verdrängte die Dauererwerb errungen hat. Die einfarbige Tapete zog in unsere Wohnräume ein. Statt der bunten und bunt-schneidigen, grün und rosa gemusterten, oder in anderen disharmonischen Farbenstellungen prangenden Wandbekleidungen lernten wir die ruhigen, tiefen, einheitlich getönten Tapeten kennen, welche dem Zimmer eine angenehme und vornehm wirkende Abgeschlossenheit geben. Die Uni-Tapete statt der verfallenen Blumenquirlen und der wildgewordenen Arabesken thut dem modernen, in tausend Berufsgefahren und sonstigen Naderen nervös gewordenen Menschen besonders wohl. Er bedarf innerlich seines Heims der Ruhe, der Harmonie und des Friedens. Soweit sich ein Streben, Wirkungen so freundlich wie hervorzuheben, zeigte, mußte es aufs kräftigste unterdrückt werden.

Der weitere Kampf, unsere Innenräume von den Einflüssen der Renaissance, des Barock, Rococo und Empire zu befreien, uns einen neuen, den Lebensbedürfnissen angemessenen Stil zu schaffen, kann vorläufig noch nicht als siegreich betrachtet werden. Es wirkt fast tragisch, wenn man erwägt, mit wie heiligem Bemühen Künstler von hervorragender Bedeutung um die Palme ringen, der engen, und doch so viel umschließenden Welt des Zimmers ein neues Gewand anzulegen. Aber der Verfall unserer Zeit, einen neuen Stil zu schaffen, muß nach den bisherigen Ergebnissen verneint werden. Die Darmstädter Kunstausstellung, welche vor einem Jahr der bewundernden Menge große, nachhaltige und unwiderrufliche Anregungen auf dem Gebiet der Interieurkunst geben wollte, ist kläglich genug gescheitert. Die eigenartigen Bindungen, die fabrikmäßig hergestellten, die Holzmaterial verarbeitet ist, haben keine Begeisterung erweckt. Stoffe, Farben, Leuchten sind anders geworden, wie sie es früher waren, ohne daß sie darum an ästhetischer Schönheit und praktischer Brauchbarkeit gewonnen hätten. Einen triumphierenden, alles Alte und Traditionelle stürzenden Einzug hat das neue Kunstgewerbe jedenfalls noch nicht in die Berliner Wohnungen gehalten. Das große Publikum, welches schließlich doch immer über den Gesamterfolg entscheidet, sieht der Moderne sehr feind gegenüber. Nur bei Liebhabern, bei Freunden von Dekorationen, deren unbegrenzte Erdengüter jeden extravaganten Seitenprung erlauben, findet man neben vielen anderen prunkhaften Räumen auch Zimmer im Geschmack des neuen Stils. Ein Schlemmerzimmer, wie man es eben bei Kessler und Reiner sieht, in welches Wandstränge für alle möglichen Liköre, Weine und sonstigen spirituellen Bedürfnisse eingelassen sind, könnte wohl die Begehrtheit eines Lebenskünstlers von exquisitem Schlage reizen. Besondere und überraschende Schönheiten im Ausbau und künstlerischen Detail sind schwer darin zu finden. Die Wohnungskünstler machen jetzt noch einmal einen Angriff im großen zur Eroberung Berlins. Sie haben bei Wertheim die Ausstellung einer Gesamtanlage moderner Wohnräume veranstaltet. Die künstlerische Leitung hat Kurt Stöbner über-

nommen. Nach dem Führer, welcher dieser Ausstellung beigegeben ist, verfolgt sie den Zweck, für die breite Schicht gebildeter Menschen mit künstlerisch feineren und vornehmlichen modernen Wohnbedürfnissen, welche trotzdem nicht zu hohe Aufwendungen machen können, Wohnräume vornehmlicher Art zu schaffen. Die ausgestellten Wohnungen sollen in formalem Charakter, in Wohllichkeit und Intimität, und vor allem in praktischer Verwendbarkeit auch den mittleren Bedürfnissen der Miethwohnungen entsprechen. Unleugbar ist die Idee, welche hier in die Erscheinung treten sollte, von den besten und tüchtigsten Kräften ins Werk gesetzt. Meister von dem Range Behrens, Endells, Niemeijer und Schulze-Naumburgs haben sich zusammengethan und in einem einzelnen Zimmer Proben ihres Geschmacks und ihrer Kunst abgelegt. Allerdings scheint es mir, daß sie in der Zusammenstellung und Gesamtwirkung wenig Rücksicht aufeinander genommen haben. Denn sonst wären die scheinbar so verschiedenen in nebeneinanderliegenden Zimmern unmöglich gewesen. In die große Halle des ersten Stockwerks im Palazzo Wertheim ist ein kleines Häuschen hineingebaut. Der lange, von Lorbeer bekränzte Gang, welcher sich vor der Miniaturvilla erstreckt, mit seinen Statuen, Köpfen und Serpen, ist stimmungsvoll und feierlich. Das Portal und die Vorhalle, deren Skulpturen von Kurt Stöbner modelliert sind, machen im Schmuck des Palmen und frischen Blumen einen anheimelnden Eindruck. Die Reliefs, die sich friesartig einfügen, verrathen ein feines, bildnerisches Talent.

Und nun öffnet sich vom Entree aus der Blick in die zehn vollständig eingerichteten Wohnräume, welche sich die Herzen und Geldbeutel der Berliner erobern sollen. Aber leider ist, obwohl eine Unsumme künstlerischen Fleißes und emsigster Arbeit aufgewendet sind, der Erfolg sehr durchschlagender. Bei einer Wohnung kommt es vor allem darauf an, ob sie wohnlich, behaglich und gemüthlich wirkt. Räume, die Geschmack und Behagen verbreiten, scheinen uns immer wieder festzuhalten und zu zuzuramen; bleibt hier ist es gut Sitten bauen. Durch die Wertheim-Zimmer drängt und schiebt die Menge der Besucher hastigen Schrittes. Nicht ein einziger Raum könnte als Muster eigenartiger und wohlthätiger Eleganz aufgestellt werden. Das Herrenzimmer der Kopenhagener Sorgenen und Peteren allein verdient das Prädikat, welches ihm seine Erbauer gegeben haben: Warm gestimmter, vornehm wohlthätiger Raum in seinem allgemeinen Charakter. Nur einige eckentische Schnörkel an den Sesseln, welche in dreieckigen Ornamenten auslaufen, stören. Es scheint, daß unsere Jüngeren nicht mit ihren Schöpfungen zufrieden sind, wenn nicht irgendwelche bizarre Selbstanklagen sich in ihnen finden. Das Holz, dunkles Mahagoni, ist mit helleren, sternförmigen Intarsien ausgelegt. Die Stoffe der Bezüge weisen grüne, damastähnliche Muster auf. Für mich ist kein Fehler, daß die Ausstattung dieses Zimmers Entwürfe an das gemüthliche Empire aufweist. Sehr hübsch ist die Kinderstube von Arno Könnig. Die Wände sind lustig bemalt. Das Fenster ist breit und weiträumig. Ueberall ist auf die Bedürfnisse des Kindes in hygienischer und geistiger Beziehung Rücksicht genommen. Bett, Nachtschrank, Spielstühle, Garderobenschrank, Schränke — alles ist in einem freundlichen und angenehmen Stil gehalten. Dem Zimmer ist ein anheimelnder Charakter aufgeprägt, wie es sich sonst kaum in einem Raum der Ausstellung wiederfindet. Zugleich ist durch das lustige Rankenwerk, die lichten Blumen, die Mäntelchen, die von den Wänden herabhängen, dafür gesorgt, daß die Phantasie des Kindes wach und reger gehalten wird, daß ein Hauch freudiger Natur in die geschlossenen Räume des begrenzten Zimmers gebläht ist.

Als totalen Mißgriff muß man das Speisezimmer bezeichnen, welches der bekannte Darmstädter Künstler Peter Behrens entworfen hat. Der Künstler will einen hellen, festlichen Raum mit streng durchgeführter Form- und Farbengebung, auch in Geschirre, Geräthen und Porzellan gegeben haben. So drückt er sich wenigstens im Katalog aus. Man sieht aber einen Raum, welcher in monotonen, stumpfgrauen und trocken-blauen Tönen gehalten ist. Das eigne Grau und Blau läßt nur langweilige Wirkungen zu. Die gerade, steife Linie beherrscht die Möbel, die Teller, Tassen und Gläser. Zimmer

wieder kehrt das gleiche, steife blaue Ornament auf weißem Grunde wieder. Ein Uniform bildet die Gastrone. Sie besteht aus rechteckigen, Kreuz und quer angeordneten Glaskästen von grauer und blauer Farbe und ist von einer gerabugten Stoffen, wenn auch originellen Stoffen. Im ersten Augenblick meint man, daß ein komplizierter Galgen von der Decke herabhängt. Erst der Katalog belehrt über die Zweckbestimmung. Nüchternste, graueste Alltagsphysiognomie tritt aus dieser blau-grauen Farbenharmonie entgegen. Abstoßend wirkt ein Schlafzimmer von Paul Trost-München. Der Künstler nennt seine Schöpfung einen dunkel gehaltenen, farberfüllten Raum von verbüllter Stimmung. Die Wände sind mit dunkelblauer, ins tiefe Violette spielender Farbe bekleidet. Man wird an die Dunkelkammer ägyptischer Grabgewölbe erinnert. Wenn diese Wölbungsaufstellung wirklich auf breitere Schichten, nicht auf defektere Weisheiten berechnet ist, wie konnte man darauf zählen, daß dieses Ueber-Schlafzimmer mit verbüllter Stimmung Anklang finden würde?

Die Ausstellung bei Wertheim hat uns dem Ideal einer geschmackvollen und neuzeitlichen Wohnungsanlage nicht um den kleinsten Schritt näher gebracht. Sie hat den Beweis geliefert, daß der neue Stil, den alle so freudig begrüßen würden, wenn er wirklich mit erobrender Kraft käme, noch nicht geboren ist.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst. — Parvirkirche. Sonntag, 19. Oktober (21. nach Trinitatis). Kollekte für den Evangelisch kirchlichen Hilfsverein in der Provinz Posen. Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst, danach Beichte und Abendmahl, Pastor Hermann. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst, Nachmittag 5 Uhr, Abendgottesdienst, Pastor Böttcher. Abends 8 Uhr, Jungfrauenverein in der Sakristei. — Montag, 20. Oktober, nachm. 4 Uhr, biblische Besprechung mit den konfirmandierten Töchtern in der Sakristei, Pastor Hermann. Mittwoch, 22. Oktober, abends 8 Uhr, Erbauungsstunde im Saale Pöfenerstraße 28, Pastor J. Beferfort. — Donnerstag, 23. Oktober, abends 6 Uhr, Abendsstunde in der Parvirkirche, Pastor Hermann. St. Paulskirche. Sonntag, 19. Oktober. Kollekte für den Evangelisch kirchlichen Hilfsverein in der Provinz Posen. Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Pastor von Juchacz, danach Freitau. Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst, nachm. 5 Uhr, Abendgottesdienst, Pastor Beutel. — Groß-Parvirkirche. Sonntag, 19. Oktober, vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Beutel. Christuskirche. Sonntag, 19. Oktober. Kollekte für den Evangelisch kirchlichen Hilfsverein in der Provinz Posen. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Haendler, Mittags 12 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Haendler. Nachm. 5 Uhr, Gottesdienst, Pastor Otto. Abends 7 Uhr, Veranmlung des Männer- und Junglingsvereins, Pöfenerstraße 28. — Donnerstag, 23. Oktober, abends 8 Uhr, biblische Besprechung mit Erwachnen in der Christuskirche, Pastor Haendler. — Tagelöhnerkirche. Sonntag, 19. Oktober. Vormittags 11 Uhr, Kindergottesdienst. — Katholischer Kindergottesdienst, vorm. 8 Uhr, Hochamt und Predigt, Distributionspredigt, Sgittl. Klein-Parvirkirche. Sonntag, 19. Oktober. Vorm. 11 Uhr, Gottesdienst, Pastor Javre. Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Javre. — Schönlagen. Vorm. 9 Uhr, Gottesdienst, Pastor Javre. Schwandhöhe. Sonntag 19. Oktober. Schulfraße. Vorm. 9 Uhr, Gottesdienst, Pastor Leichert. 10 1/2 Uhr, Kindergottesdienst, Lehrer Marx. — Frankfurterstraße. Vormittags 11 Uhr, Gottesdienst, Pastor Leichert. Vormittags 12 Uhr, Freitau und Freitragungen. Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Leichert. Nachm. 4 Uhr, Veranmlung des Jungfrauenvereins, Adlerstraße 27. Evangelisch-Lutherische Kirche. Sonntag, 19. Oktober, vormittags 10 Uhr, Predigt, Pastor Fr. Brauner. Nachmittags 3 Uhr, Leীগottesdienst. — Freitag, abends 8 Uhr, Abendpredigt, Pastor Fr. Brauner. Evangelisch-Lutherische Kirche, Töpferstraße 15. Sonntag, 19. Oktober, vormittags 10 Uhr, Gottesdienst. — Mittwoch, 22. Oktober, abends 8 Uhr, Abendgottesdienst. Katholischer Gottesdienst. Sonntag, 19. Oktober. In der Parvirkirche: 1. hl. Messe mit Predigt um 6 Uhr, 2. um 7.30, 3. um 8 Uhr, 10 1/2 Uhr Hochamt mit polnischer Predigt, nachm. 4 Uhr Vesperandacht und Rosenkranzandacht. In der Jesuitenkirche: um 9 Uhr Hochamt mit deutscher Predigt, 11 Uhr hl. Messe, nachm. 3 Uhr Vesperandacht. In den Wochentagen in der Parvirkirche: Die hl. Messen um 6, 7, 8, 9 Uhr, die Rosenkranzandacht abends 7 Uhr. In der Jesuiten-

Kirche: Die hl. Messe um 7 Uhr, die Rosenkranzandacht abends 7 1/2 Uhr. Vapitien-Kirche. Jacobstraße 2. Sonntag, 19. Oktober, vorm. 9 1/2—11 Uhr, Gottesdienst, Prediger Hoppe. Nachm. 2 1/2—3 1/2 Uhr, Kindergottesdienst, nachm. 4 bis 5 1/2 Uhr, Gottesdienst, Prediger Hoppe. — Montag, 20. Oktober, abends 8—9 Uhr, Gebetsstunde. — Donnerstag, 23. Oktober, abends 8—9 Uhr, Gottesdienst, Prediger Curant. — Freitag, 24. Oktober, abends 8—9 Uhr, Gottesdienst, Königstraße 20, Prediger Hoppe. Parochie Schöneberg. — Sonntag, den 19. Oktober. Kirche in Schöneberg: Vorm. 10 Uhr, Hauptgottesdienst, Pastor Krieger. Vorm. 11 1/2 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Krieger. Abends 5 Uhr, Abendgottesdienst, Pastor Gerlach. Abends 6 Uhr, Veranmlung des ev. Frauen- und Jungfrauenvereins, Abends 7 1/2 Uhr, Veranmlung des ev. Männer- und Junglingsvereins. — Schule in Zägerhof. Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst, Pastor Ullrich. Vorm. 11 1/2 Uhr, Unterredung mit den Konfirmanden. — Schule in Antonie Kruschin. Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst mit Abendmahlfeier, Pastor Gerlach. — Schule in Plawitz. Nachm. 3 Uhr, Gottesdienst, Pastor Ullrich. Dienstag, 21. Oktober, abends 8 Uhr, Veranmlung des Blauen Kreuzes im Vereinslokal des Junglingsvereins. — Mittwoch, 22. Oktober. Schule in Zägerhof. Abends 8 Uhr, Erbauungsstunde, Pastor Krieger. — Donnerstag, 23. Oktober. Kirche in Schöneberg. Abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pastor Ullrich. Gottesdienst in Prinzenhof. Sonntag, 19. Oktober. Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst in Schöneberg. Vormittags 10 Uhr, Gottesdienst in Prinzenhof. Vorm. 11 1/2 Uhr, Kindergottesdienst, Prinzenhof 12 Uhr, Freie Antisandhandlungen. Abends 7 1/2 Uhr, ev. Männer- und Junglingsverein, Pastor Böttcher. Gottesdienst in Grotte. A. B. Sonntag, 19. Oktober, vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst in der Stadtkirche. Nachmittags 2 Uhr, Kindergottesdienst. Abends 7 1/2 Uhr, Junglingsverein, Pastor Oterburg. Evangelische St. Johannis-Kirche in Fardon. Sonntag, 19. Oktober, vorm. 10 Uhr, Predigtgottesdienst mit Abendmahlfeier. Kollekte für den Evangelisch kirchlichen Hilfsverein in der Provinz Posen. Nachmittags 2 Uhr, Kindergottesdienst. Gottesdienst in Schultze. Sonntag, 19. Oktober. Kollekte für den Evangelisch kirchlichen Hilfsverein in der Provinz Posen. Vormittags 10 Uhr, Predigt, danach Beichte und hl. Abendmahl. Nachm. 3 Uhr, Gottesdienst in Rabott. Gottesdienst in Kafel. Sonntag, 19. Oktober. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst und Abendmahl hier, Pastor Rabe. Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst und Abendmahl in Kirchberg, Prediger Gode. Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Rabe. Nachmittags 5 Uhr, Gottesdienst hier, Prediger Gode. — Donnerstag, 23. Oktober, abends 6 Uhr, Bibelstunde hier, Prediger Gode. — Die Antisandhandlungen werden in der nächsten Woche vom Pastor Benzlaff vollzogen werden. Bromberger ev. Gemeinschaft. Gymnastikstraße 6. Sonntag, vorm. 1/2 10 Uhr und nachm. 4 Uhr: Predigt.

Das Geheimnis der Schönheit! Wasche Dich mit Ray-Seife aus Hühnererei bereitet. Preis 50 Pfg. pro Stück. An unsere verehrlichen Inserenten richten wir das höchste Ersuchen, uns größere Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vorm., kleinere bis 12 Uhr mittags aufzugeben. — Nur in diesem Falle können die Anzeigen in der betreffenden Tagesnummer erscheinen. Geschäftsstelle der Ostdeutschen Presse.

Berliner Börse vom 17. Oktober.

Table with multiple columns: Dtsch. Fonds u. Staats-Pap., Eisenbahn-Stamm-Aktien, Eisenbahn-Prior.-Obligat., Deutsche Hypoth.-Pfdbr., Bank-Aktien, Industrie-Papiere, Bergwerks- u. Hütten-Ges., Wechsel-Kurse, Gold, Silber u. Banknoten, Tigerfinken, Prachtfinken.

Evangel. Diakonissen-Haus zu Bromberg.

Auf Antrag des Oberarztes Herrn Dr. Lampo sind vom 1. Oktober d. J. ab im hies. Diakonissenhause die „Chirurgische Station“ und die Station für innere Krankheiten getrennt worden.

Die „Innere Station“ haben wir Herrn Dr. med. Oswald Meyer, wohnhaft Hejenerstr. Nr. 5 übertragen.

Den Herren Ärzten, welche dem Diakonissenhause Patienten zur Kur und Pflege überweisen, bleibt es nach wie vor unbenommen, dieselben selbst zu behandeln.

Der Magistrat.
Vorstand
des Diakonissenhauses.
Wenzel.

kleiderstoffe,

schwarz u. farb. i. rein. Wolle, Haus- u. Wirtschaftskleider in Halbwollen u. Wollstoffen. Gutgenähte Wäsche u. Stoffe dazu als Leinen, Linon, Tisch- u. Handtücher, Staubtücher, Blin., Schürzen.

Gänsefedern,
frischgerissen u. beiseigelt
zu ermäßig. Preis v. 1.50 an.
(Fed. z. 3.000 Stk. jezt nur 2.50
Damen v. 2.40 - 7.50, jezt
verf. z. Ausnahmep. v. 6.00.
Dauig. Gänsefed. nur 1 M.
fertige Betten.

Ein besserer Stand zu 13 Mk. ist
schlechter zu 12 Mk. vorzuziehen.
Gut ist 1 Stab zu 17-22.00.
Vorz. solcher zu 27-34.00.

Obige Betten werden vor-
rätig gefüllt, teurerer vor den
Damen, denen meine Einrichtung
ermöglicht zu sehen, welche
Feder in ihr Bett kommt,
ohne selbst zu befürchten. Das
ist Damen fast nirgendwo möglich.

Carl Kurtz
Höchl. Rabatt. Hejenerstr. 32.

Regulateure, Wand- und Weckuhren, Musikwerke, Automaten, Grammophone,

Zithern, Harmonikas, Viertel-
mit Musik, Photographie-Albums
mit u. ohne Musik, Hausuhren mit
und ohne Musik.

Kindewagen, Nähmaschinen
Damen- und Herrenstoffe, Teppiche,
Läuferstoffe, Portieren, Tischdecken,
Stoppdecken, Gard., Gardienentwurf.

Spiegel, Bilder u. s. w.
Hefenauf Theilzahl. un. kulanten
Bedingungen per Kassa billigt.

H. Kaatz jun. J. Gnossa,
Hejenerstr. 23.
Uhren- u. Musikwerk-Reparatur-
werkstatt im Hause.
Einzahlungen v. Silber u.
u. s. w. gut u. billig. (462)

Gewinnlisten

der **Wohlfahrtslotterie**
liegen zur Einsicht aus und sind
auch käuflich zu haben bei

L. Jarchow, Wilhelmstr. 20
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kartoffel-Transportkörbe

in runder Form
aus prima Rohgeflecht mit
Schleifeiten unterm Boden
ca. 15/18 Z. Inb. pr. Stk. a. 1.25
" 20 " " " " 1.45
" 25 " " " " 1.75
" 30 " " " " 2.00
" 35 " " " " 2.25
" 40 " " " " 2.50
" 45 " " " " 3.00

Mit Bandreihen eingeflochten
per Stück 15 - 25 Z. je nach Größe
mehr. Rohkörbe überdauern
jede andere Flechtart um das
10-15fache; sie sind daher an-
erkannt d. best. u. bill. Rohmaterial.

Hermann Haberhauf,
Rohwarenfabrik, Gülden-Anhalt.

Beinschäden - Salbe

Venos
beseitigt schnell u. sicher
Beinschäden, Salzfuss,
Krampfadergeschwüre,
stosse Flechte.

R. Stock, Wanne I. W.
Bestand: Olivenöl, Terpen-
tindl, Wachs, Karmin, Vase-
line, Purgalsam u. Woll-
fett zu gl. Teilen.

2 Beise Mohrrüben pro Gr.
1 M. Best. d. Benisch, Danzigerstr. 142.

Nähmaschinen
verschiedener Systeme, wie:
Singer-Nähmaschinen
Vibrating-Shuttle-Nähmaschinen
Ringschiffchen-Nähmaschinen
Central-Bobbin-Nähmaschinen
offeriert billigst (434)
Germania-Haus Inh.: **S. Linsky,**
Friedrichstr. 35. Friedrichstr. 35.
Nähmaschinen- u. Fahrräder-Handlung.
Unterricht auch in der mod. Kunststickererei gratis.

Max Sentkowski
(früher Jsidor Knopf)
Berlinerstraße Nr. 4
offeriert

sämtl. Kolonialwaren, Delikatessen und Destillationsfabrikate
zum billigsten Preise. Gute reelle Bedienung.

Max Sentkowski,
Berlinerstraße Nr. 4.

Waaren-Kredit-Haus
Ad. Splittegarb & S. Komet
Bromberg Thorn
Bahnhofstraße 95 a Seglerstraße 25
Telephon 630
empfehlen sein wohlassortiertes Lager in:
Möbeln, Spiegeln, Polsterwaren, Regulateuren, Weckern, Herren- und Damen-Uhren, Steppdecken, Tischdecken, Teppichen, Bettvorlegern, Gardinen, Portieren und Kinderwagen.
Reichhaltiges Lager in Herren-Garderoben.
Spezialität: Vollständige Ausstattungen.
Alles auf Kredit.
Bequeme An- und Abzahlungen.
Ad. Splittegarb & S. Komet.

Bauwerke in Cementstammbeton
übernimmt
unter Gewähr für Standfestigkeit und Wasserdichtigkeit
Cementwarenfabrik
Windschild & Langelott
Bromberg-Weißfelde.

Wer im Oberschlesischen Industriebezirk gute geschäftliche Erfolge erzielen will, erreicht seinen Zweck am Besten durch Inserate im **Oberschlesischen Tageblatt,** das in dem richtigen Bezirk mit seinen vielen Städten und Dörfern — über eine halbe Million Einwohner — von den gebildeten und kaufkräftigsten Kreisen gelesen wird.
Das „Oberschlesische Tageblatt“, täglich 8-16 Seiten stark und mit „Täglichem Familienblatt“, ist die vornehmste, im modernen Stil gehaltene Tageszeitung und das maßgebendste deutsche Organ des Industriebezirks.
Man verlange Inserententarif von der Geschäftsstelle des „Oberschlesischen Tageblatts“ Act.-Ges. in Kattowitz.
Abonnementspreis: 2.25 Mk. vierteljährlich. Postbestellnummer 5711.
Die Firma „Oberschlesisches Tageblatt Act.-Ges.“ ist auch Inhaberin der städtischen Anschlagtafeln in Kattowitz.

Th. Paulhaber
BRESLAU I.
Firmenschilder u. Buchstaben
Gegr. 1850 - Fabrik - Gegr. 1850.
Elegante Ausführung - Solide Preise.
Kostenanschläge gratis u. franco.

Amerikanische Glanz-Stärke
von **Fritz Schulz jun.** (99)
Aktionsgesellschaft Leipzig
garantiert frei
von allen schädlichen Substanzen.
Diese bis jetzt unübertroffene Stärke hat sich ganz außerordentlich bewährt; sie enthält alle zum guten Gelingen erforderlichen Substanzen in dem richtigen Verhältnis, so daß die Anwendung apotheken, Berlin. Depot in den meisten Apoth. u. Drogerien.
Sicher und schmerzlos wirkt das echte Radlauer'sche Hühneraugenmittel, d. i. 10 Gr. 25 proc. Salicylcolloidium mit 5 Centigr. Hanfextract. Fl. 60 Pf. Nur echt mit der Firma Kronenapothek, Berlin. Depot in den meisten Apoth. u. Drogerien.
Stinfhönig v. Niemann, Hamburger, Neumünsterstraße 26. Aufsehwahren.

Bräutausstattungen
in jeder Holzart.
Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaren-Magazin
empfehlen
Komplette Wohnungseinrichtungen
Paneelephas. Garnituren. Matratzen.
Theilzahlung gestattet. zu billigen Preisen. Theilzahlung gestattet.
Burgstrasse 27 **S. Meyer** Friedrichsplatz 21

Maschinenfabrik BADENIA
vorm. Wm. Platz Söhne A.-G., Weinhelm (Baden)
empfehlen als leistungsfähigste u. dauerhafteste Betriebsmaschinen für alle Zwecke, unter Garantie für vorzüglichste Ausführung und geringsten Kohlenverbrauch
Locomobilen
von 3-400 Pferdekraften zur schnellsten Lieferung.
Vorziigl. Zeugnisse, Kataloge u. Referenzen zu Diensten.
Vertreter **Römling & Kanzenbach**, Posen W. 6.
Kaiser Wilhelmstrasse No. 38. (121)

Sanatorium Schreiberhau.
Nur 10 Minuten vom Hauptbahnhof Schreiberhau, Riesengebirge. Herrliche Wald- u. Höhenluft. Gesunde, geschützte Lage. Sommer- u. Wintercur. Milde Wasseranwendungen. Dampf- und Heißluft-, sowie Medicinalbäder. Elektrische Lichtbäder. Ultraviolette Eisenlichtbestrahlung nach Finsen. Luft- u. Sonnenbäder. Massage in jeder Form. Heilgymnastik in grossen Sälen mit Deutschen und Schwedischen Turnmaschinen. Elektrotherapie. Suggestion. Diätetischen (Magenleiden, Fettsucht, Gicht, Zuckerkrankheit). Verpflegung in Arztes Hand. Aller Comfort. Centralheizung, auch in Wandelbahn. Liegehalle. Winterluftbad. — Prospekte mit Bildern gratis und frei. (113)
Dirig. Arzt **Dr. med. Felix Wilhelm,** früher Assistent bei Dr. Lahmann.

Spezialwerkstatt für Neuergoldungen
alter Spiegel, Silberrahmen, Silberverrahmungen.
F. Redlinger,
Danzigerstraße Nr. 38.

Kein Fahrrad-Diebstahl mehr!
1 Bremse mit Schloß
à 3.50 Mk.
Nur allein zu haben bei
Emil Stadie, Bromberg
Erste Deutsche Fahrrad-Fabrik.

Luise Plumbaum
Modistin
Danzigerstraße 49, II
empfehlen sich zur **Herbstsaison.**

Taubheit Geheilt!
Ein bekannter Herr in Bozen, dessen Namen wir auf Wunsch jedem nennen werden, schreibt uns am 22. September 1902: „Theile Ihnen zu meiner großen Freude mit, daß mein Gehör jetzt gut ist und daß das lästige Ohrenrauschen durch Ihr Heilverfahren gänzlich verschwunden ist, trotzdem ich jahrelang damit behaftet war und nirgends Heilung finden konnte. Ich rathe Jedem, der an diesem Uebel leidet, sich an Sie zu wenden.“
Senden Sie genaue Beschreibung Ihres Falles und wir werden denselben kostenfrei untersuchen.
Deutsche Ohrenklinik,
159 West 129. Str.,
New-York, America.

Geheimnisvolle Bibliothek
hochinteressant!!
pro Band 20 Pfennig
bei
C. Junga, Bahnhofstr. 75.

Lebensglück
hängt oft von einem schönen Gesicht ab. Gegen Sommer-sprossen, rote Flecken, Finnen, spröde Haut u. Hautausschläge aller Art gebrauchen Sie mit Erfolg die

Lana-Seife
von Hahn & Hasselbach, Dresden
à St. 50 Pf. in d. Drogerien.
Carl Schmidt, Elisabethmarkt
und Danzigerstrasse.
Carl Wenzel, Friedrichstr. 64.
Dr. Aurel Kratz, Wollmarkt 3
und Rinkauerstr. 1.
Carl Grosse Nachf.,
Arthur Grey, Danzigerstrasse.
Adler-Drog., Johannisstrasse 1.
Hugo Gundlach, (32)
Wih. Heydemann, Danzigerstr. 7.
Arth. Willmann,
H. J. Gamm, Seifenf.
Hedwig Kaffler, Parf.-Hdlg.
Schleusenau: Apoth. Dr. L. Tonn.
Nakel: Adolf Sturzel. - Znain:
Tulaziewicz & Mroczkiewicz.

Ich war kahl.
Als ich kahl war, kam ich in Besitz eines Rezeptes zur Herstellung eines echten Haarwuchsmittels. Mein Haar wuchs so, wie es jetzt ist, in ungefähr 40 Tagen. Sundert andere ähnliche Fälle. Ich verkaufe dieses vorzügliche Präparat. Zum Versuch sende ich Ihnen eine Dose dieses gegen Einblendung von 20 Pf. in Briefmarken. Versuchen Sie es, wie ich, und überzeugen Sie sich. Schreiben Sie bitte unter Angabe dieses Blattes an
J. Craven-Burleigh, Berlin SW. 263 Leipzigerstr. 84.

Das Wohnhaus Elisabethstr. 14
ist sofort zum Abbruch zu verkaufen.
Näheres daselbst.

Wohnungs-Anzeigen

Kornmarktstr. 5
Laden, Kont., u. u. o. Wohn.
j. jed. Pr. zu verm. (422)

Schlächterladen!
nebst allem Zubehör und Wohn-
ung per 1. Oktober Danziger-
straße Nr. 65. (245)

Zwei Läden mit anschließender
Wohnung,
pr. 1. 10. 02 z. v. **Elisabethstr. 1.**

Ein schöner Laden
zu vermieten **Bahnhofstraße 3.**
Näheres i. Waagegeschäft dort.

Freidrichstr. 62 ist der Laden
mit kleiner Wohnung von gleich
zu vermieten. Näheres Wilh-
straße 12, 1. Tr. links. (292)

Danzigerstraße Nr. 141 1/2
1 Wohnung, 3 Zimmer, Küche
und Nebengel., Holzstall, Wagen-
remise, eventl. Pferde- und Ge-
rätbestall, per sofort zu ver-
mieten. Preis 550 Mk. Näheres
Magistrat, Zimmer Nr. 14.

Danzigerstraße 41
4 Zimmer nebst Zubehör, der
Nezeit entsprechend eingerichtet,
zu vermieten. Winnieki.

Wohnung Bahnhofstr. 98,
Ecke Danzigerstr., 3 Zimmer u.
Küche, von sofort zu vermieten.

Neue Pfarrstr. 7/8 B. sof.
2 u. 4 Z. Wohn. u. Küche z. verm.

Wohnung, 3-4 Zimmer,
zu vermieten **Prinzstraße 8a.**
Zu erf. Feilitzsch 21. L. Schick.

Im Neubau Elisabethmarkt 5
Ecke Schleierstr., sind noch einige
Wohnungen von 4 u. 3 Zimmern
nebst Badez., Entree u. sämtl.
lich. u. Zubeh., komfortabel einger.
per sofort zu vermieten (248)
Arthur Boetzel, Bahnhofstr. 11, I.

1. Etage Elisabethstraße 21
Wohnung, best. a. 6 Z., 1 Saal,
Badez., electr. Licht, eig. Garten, a.
W. Pferdebestall u. Burdengel., v.
1. 10. zu verm. Bes. v. 11-2 Uhr.

Schulstraße 3, 1. Etage.
1 Saal, 6 Zimm., Kab., Badez. u.
Mädchenstube, Veranda u. n. d. Be-
gierungsgarten, mit oder ohne
Pferdestall zu vermieten. (2)

Elisabethstr. 27, am Markt.
ist 1 Wohn. v. 3 Zim. z. verm.
Näheres daselbst bei Gerth.

Gammstraße 26
vollständ. neu renov. Woh-
nungen v. 3-4 Zimm. u. allen
Zubehör und großem Garten von
sofort oder später zu verm.

Wohnungen v. 3 u. 2 Zim.
in d. Kronenstr. z. verm. Aufz.
274) **Wittelsstraße 41.**

Verfugungshalber
herrsch. Wohnng., Saal,
4 Zimmer, Badestube, Küche und
reichl. Zubeh. in ruhigem Gange
p. 1. Januar 1903 zu vermieten.
Gericke, Boiestraße 8, 1 Tr.

Neuer Markt 1, herrsch. Wohnng.
Wohnung v. 5 Zimm., Badez.,
Mädchenstube und Zubeh. per
sofort zu vermieten. Näheres
durch **Robert Dietz, parterre.**

Wohnung,
4 Zimmer, Küche, Speisekammer,
Mädchenst. zc., Gasheizung,
Brunnenstr. 5 z. verm. 450 Mk.

Wilhelmstr. Nr. 12
eine neu hergerichtete herrschaf-
tliche Wohnung, 6 Zimmer mit
sämtl. Zubeh., welche Herr Major
Wilhelm 12 Jahre bewohnt, ist
mit auch ohne Pferdebestall, sofort
zu beziehen, zu vermieten.

1 große Wohnung
sof. z. verm. **Friedrichstr. 20.**

Livoniusstraße 14
eine Wohnung, part. 3 Zimm.,
sämtl. Zubeh., Kochgas u. Gärt-
chen sofort zu vermieten. (299)

Danzigerstraße 136 III
ist eine Wohnung v. 2-4 Stuben
per sofort zu vermieten. (278)

Brückenstr. 2, erste Etage, u. in
meinem Neubau
Poststr. 5 sind Wohnungen zu
je 4-5 Zimm., Küche,
Baderaum u. Nebengel. p. 1. Okt. zu
verm. N. Lachmann, Brückenstr. 9.

Eine 2 u. 3 zimmrige Hof-
wohnung ist vom 1. Oktober
zu vermieten.
Scheunemann, Bahnhofstr. 7.

2. Etage,
6 Zimmer, Kabinett, Küche, Bade-
zimmer und alle Nebenräume,
elegante Wohnung, per 1. Oktober
zu vermieten. (260)
Ernst Schmidt, Bahnhofstr. 93.

Zu vermieten:
Bahnhofstr. 50, I u. II je 7 Z.,
K., Badz.,
Johannisstr. 10, I, 4 Z., K.,
Wolltestr. 7, helle feiszbare
Lagereller oder Werkstätt.
A. Cohnfeld, Bahnhofstraße 32, I.

Danzigerstraße 131
ist eine kleine Wohnung im
Gartenhause von 2 Zimmern mit
Küche v. 1. 10. zu vermieten.

Kleine Wohnung,
1 auch 2 Zimmer auch Küche und
Speicher zu verm. **Pöfenerstr. 6.**

Brückenstr. 21, u. Bahnh.,
3 Zimm. Wohn., Küche m. Kochgas,
Entr., Entree, Klozet bill. zu verm.

Eine Wohnung, 2 St., K.,
sofort zu verm. **Kronstr. 11.**

Freundl. leeres Zimmer
in ruhigem Gange per sofort zu
vermieten **Boiestraße 8, I, I.**

Hofwohnung, 2 Stuben, Küche
sof. zu vermieten. (284)
A. Pfrenzer, Danzigerstr. 7.

Gut möbl. Zimmer
z. v. **Rinkauerstr. 32a, 1 Tr. I.**

Kauf und Verkauf

Die höchsten Preise
für gut erb. alte Sachen zc. zahlt
Abt. Arndt, Kornmarktstr. 7.
Bestellungen per Postkarte.

Jeden Posten
Getreide, Obst, Speise-
und Fabrikartikeln
kauft ab allen Bahnhöfen
u. bittet um bevorzugte Offerten

Otto Hansel,
Bromberg. (273)

Weinflaschen
kauft Feldt, Bahnhofstraße 6 a.

Pferde zum Schlachten
werden gekauft. **Bahnhofstr. 71**
(291) **Central-Rohschlachtere.**

Trottoir-Platten
pa. Quantität
hat billig zu verkaufen (2518)
Werner, Danzigerstraße 12.

Leere, eiserne
Farbgefäße
mit Griffen und Deckel,
auch als Blumenkübel gut ver-
wendbar, hat billig abzugeben
Gruenandersche Buchdruckerei
Otto Granwald.

1 Halbberdewagen, 1 6 fsh.
Breit, 1 3/4 Nummetgeschirre,
1 Dezimalwaage, 1 Glösmaschine
billig zu verkaufen. Näheres
Wittelsstr. 5, 1 Tr.

Wintermäntel u. Jackets
sind billig z. verk. **Kirchnerstr. 3.**
1 fupf. Wärmeflasche u. Braun.
Sammtbut b. z. v. **Wittelsstr. 12, unt.**

I. Bromberger Handelslehr-Institut
 von **J. Madajewski**
 Jährt nach bewährtester Methode in kürzester Frist mit Garantie des Erfolges:
 Einf., dopp., Ital. Buchführung, deutsche, englische und französische Handelskorrespondenz, Stenographie, Maschinenschreiben, Wechsellehre, Rechnen, Schönschreiben, überhaupt alle Kaufm., Wissenschaft. Geogr. Kurse f. Damen u. Herren. Unentgeltlicher Stellennachweis nach erlangter Reife. Hunderte von Anerkennungen. Prospekte gratis und franko. Eintritt jederzeit. Gegr. 1892.

Klavierunterricht
 wird gewissenhaft u. preiswert erteilt **Bahnhofstr. 9, II.**

Vorz. Lehrunterricht
 in d. feinen Damenschneiderei wird praktisch und theoretisch in Stubentischen, 1/2 u. 1/3-jährigen Kursen erteilt. (291)
 Akademisches Lehr-Institut **Geschw. Baumolster**, Friedrichstr. Nr. 50, II. Aufseher finden Damen von auswärts Pensionaufnahme.

Vom 1. Oktober cr. ab befindet sich meine **Musik-Schule** **Danzigerstr. 164** im Hause des Herrn **Mazur Ogurkowski**, Musikdirektor. (295)

Meine Wohnung befindet sich **Danzigerstraße 53.** **Oscar Cohn**, Pferdehandlg.

Friedrichstr. 51 bef. sich jetzt die **Annahme** f. d. **Gründ. Gefälligen.**

Spiegel- und Gemälderahmen werden neu verguldet in der **Rahmenfabr. u. Kunsttbl. Oskar Kobielski**, Hinkauerstr. 6.

Alle Bugarbeiten, sowie **Umpressen von Hüten**, waschen und färben von **Federn** werden prompt, sauber und billig ausgeführt. (3)

H. Gohlke, Elisabethmarkt 6. **Damen- und Kinderkleider** werden schnell und billig angefertigt **Danzigerstr. 153, III.**

Invaliden-Fahrräder (Krankenselbstfahr.) m. Hand-, Fuß- od. Motorbetrieb, f. Fußgänger jeder Art, fern. Krankenselbstfahr. für Zimmer u. Straße, fabriz. a. Spezialit.: **Louis Krause**, Fahrrad-Fabrik, Leipzig-Gohlis 379. Katalog grat. Groß-Verlag.

Fünfte und letzte Meißener Dombau-Geldlotterie 13160 Geldgewinne und 1 Prämie. Hauptgewinne **100 000, 40 000, 20 000** zc. Lose à 3 Mk. mit Gewinnliste und Porto 3,30 Mk.

11. Berliner Pferdelotterie. 6030 Gewinne im Werte von **100 000 Mk.** Hauptgewinn im Werte von **10 000 Mk.** Lose à 1 Mk. 11 Stk. für 10 Mk.

Kreuz-Lotterie für 1902. **Bester Gewinnplan. 16870 Gewinne.** Nur Baargeld ohne Abzug.

Hauptgewinne: **100 000 Mk., 50 000 Mk., 25 000 Mk.** Im Ganzen gelangen **575 000 Mark** daar zur Auszahlung. Lose à 3,30 Mk., einjähr. Stempel 3,60 Mk. mit Gewinnliste u. Porto empfiehlt und versendet **L. Jarchow, Wilhelmstr. 20** Geschäftsstelle d. Zeitung.

Gewerbl. Mädchen-Fortbildungs-Schule, Gammstraße Nr. 3. (212)
 Beginn der neuen halbjährigen Kurse Mitte Oktober. Maschine- u. Wäschearbeiten (20 Mk.), Schneidern u. Schnittzeichnen (20 Mk.), Hand- u. Kunsthandarbeit (20 Mk.), Glanzplatten (10 Mk.) Näheres durch die Vorlehrerin **Frau M. Kobligk.**

Anhaltische Bauschule Zerbst Staatsaufsicht. Lehrpläne kostenfrei. Abgangszeug. v. D. Direktion: Verbands-Deutsch. Bau-Opferbuch, gewerkmeister anerkt. Prof. Hochbau, Steinmetz- u. Tiefbautechniker.

Geschäftsverlegung. Meinen werthen Kunden, sowie einem hochgeehrten Publikum die ganz ergebene Mitteilung, daß sich mein **Herren-Garderoben- und Uniformen-Maßgeschäft** jetzt **Danzigerstraße 157** im Hause der Herren **Weidlich & Berthold** befindet. (30)
 Mit der Bitte um weiteren günstigen Zuspruch zeichne mit vorzüglicher Hochachtung **F. Härzer.**

Maschinenfabrik C. Blumwe & Sohn Act.-Ges. **Bromberg * Prinzenthal** baut als einzige Spezialität **Sägegatter und Holzbearbeitungs-Maschinen** In hochmodernsten Constructionen. Offerten und für ernste Reflektanten kostenfrei. (291)

In der hier am Orte befindlichen, mit Dampf- und elektrischem Kraftbetrieb eingerichteten größten und leistungsfähigsten **Chemischen Waschanstalt und Färberei** **Posen und Westpreußens** (301)
 von **W. Kopp in Bromberg**

Fabrik und Hauptgeschäft: Wollmarkt Nr. 9 Filiale: **Danzigerstraße Nr. 164** Filialen in **Thorn, Graudenz u. Znojmo** werden alle Arten von Herren- und Damenkleidungsstücken, Sammet und seidene Sachen, Theater-, Ball- und Masken-Anzüge, Teppiche und Vorhänge aller Art, Stickerien in Seide, Wolle und Baumwolle, seidene Bänder, Spitzen u. s. w. gereinigt. Verschönerung, unscheinbar gewordene Gegenstände werden wieder wie neu in allen modernen Farben auf- und umgefärbt. **Schnellste Lieferung. — Billige Preise.**

Photographisches Atelier Th. Joop Inhaber: **Navrotzki & Wehrm** **Wilhelmstrasse 15**, gegenüber dem Stadttheater **Anfertigung von Photographien jeder Art** zu den billigsten Preisen in sauberster Ausführung. Sonntags geöffnet von 9-6 Uhr. Neue Vergrößerungsanstalt bestens empfohlen.

Semmi Schreiber, Neue Pfarrstr. 6 **Leder- und Treibriemen-Lager** empfiehlt Reithosenbesatzleder, schwarz und grau. **Fensterputzleder.** (124)

Silberne S. Goldbaum Medaille. **Grabdenkmäler-Fabrik** **Bromberg, Friedrichstrasse 7.** Gegründet 1823. empfiehlt sein **Denkmälern** in Granit, Marmor, Sandstein m. anerkt. saub. Schrift. in doppelt echter Vergoldung. **Zeichnungen auf Wunsch franco.** Grabeinfassungen, Gitterschwellen, Gittersockel. (443)

Die Möbelpolitur zum Selbstgebrauch für Hausfrauen, Möbel- und Piano-Händlerinnen von **Cl. Mühlenberg, Sarnen**, macht alte und ausgeschwächte Möbel aller Holzarten, Pianos zc. spiegelblank. Leicht zu handhaben für Jedermann, von vielen fürstl. Höfen und Großindustriellen sehr empfohlen. Zu haben in **Flaschen 1,00 und 1,50 Mk.** in den Drogenien **Carl Grosse Nachf.** **Paul Hinz, Brückenstr. 5, Wilh. Heydemann, Danzigerstr. 7, Arthur Grey, Danzigerstr. 156, Carl Aug. Grosse Ww., Johannisstr. 1.** (6)

Original Singer Nähmaschinen für Familiengebrauch (215) und jede Branche der Fabrikation. Unentgeltlicher Unterricht in allen Techniken der modernen Kunststickerel. Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb. **Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.** **Bromberg, 7. Bäckerstr. 7.** Paris 1900: **GRANDPRIX**

Franz Krüger **Möbelfabrik** **BROMBERG, Wollmarkt 3** Fernsprecher No. 516. **Möbel neuesten Stils** in allen Holzarten. **Kompl. Wohnungs-Einrichtungen** in grösster Auswahl in nur gediegener Arbeit zu anerkannt billigsten Preisen. **Teppiche, Portiären** etc. etc. **Franco-Lieferung!** (146) **Kostenlose Aufstellung der Möbel durch Sachverständige.**

Kiessner Oefen bieten durch Ihre Schönheit und Ihre vorzüglichen Einrichtungen eine wirklich ideale Zimmer-Heizung sowohl hinsichtlich aller hygienischen Forderungen, als auch bezüglich der Bequemlichkeit des Anheizens und der sonstigen Bedienung. Einmalige Anfeuerung genügt für den ganzen Winter. Bedeutende Ersparnis an Brennmaterial; der Patentregulator regelt die Feuerstärke von Grad zu Grad. Nicht zu verwechseln mit Nachahmungen, daher den Namen „Kiessner“ beachten. **Niederlage: Neumann & Knitter, Bromberg.**

Metallwaaren-Fabrik Rudolf Haase, Bromberg, **Wangstr. Nr. 8** empfiehlt **Bierdruckapparate, Tropfbleche, Spültwannen, Brötchenspinde, Gießspinde u. s. w.** Ferner **Armaturen für Zuckerraffinerien, Brennerien, Dampfagewerke u. Dampfmaschinen, Wasserleitungs-Artikel, Rohguß in Messing, Rothguß u. Bronze.** **Groß-Lager fertig. Gähne u. Ventile in Eisen u. Metall.** Haltestelle der Straßenbahn. Auch fañte alle Metalle zu höchsten Tagespreisen. (480)

Kaiseröl nicht explosiv, Petroleum, ist vollständig gefahrlos und übertrifft an Feuer-sicherheit sämtliche anderen Petroleumsorten. **Kaiseröl** ist vollständig wasserhell und frei von Petroleumgeruch. **Kaiseröl** ist in Bezug auf Leucht-Kraft unübertroffen und schon die Augen. **Kaiseröl** brennt sparsam, kann für jede Petroleum-Lampe und Koch-Maschine verwendet werden und ist ausserdem ein vorzügliches Material zur Speisung von Petroleum-Oefen. (449) **Echt zu beziehen durch: Wilhelm Heydemann, Bromberg, Danzigerstrasse 7.** en-gros **Carl Wenzel, Bromberg.** Name „Kaiseröl“ gesetzlich geschützt. Fabrikant: **Petroleum-Raffinerie vorm. August Korff, Bremen.** Wer anderes Petroleum unter der Bezeichnung „Kaiseröl“ verkauft, macht sich strafbar.

Für je 3 Mark liefert frei Haus:
 36 **Glück. Lagerbier**
 36 **„ Malzbier**
 36 **„ Weißbier**
 30 **„ echt Gräber Bier**
 28 **„ Elbinger Bier**
 18 **„ Kumbacher Bier**
 16 **„ echt Münchener**
 16 **„ Erlanger**
 16 **„ Nürnberger**
 10 **„ Englisch Porter**
 8 **„ Seltzer**
 36 **„ Pale-Ale**
 20 **„ Limonade.**

Max Plew, Biergroßhandlung. **Neuer Markt 8, Fernspr. 284.** **Neu eröffnet!** **Nr. 48 Mittelstraße Nr. 48.** Empf. f. **Biedererkauf** gr. Auswahl in **Bombon, Schokolade zc.** Spez.: **Orientalische Zuckerswaren** à 1, 2, 5 Pf. v. Stück. **M. Alber**, Inhaberwaren en gros, **48 Mittelstraße 48.**

Max Sontkowski, **Berlinerstraße 4.** früher **Isidor Knopf** offerirt (7) **garant. rein. Schweine-** **schmalz** p. Pfd. 70 **prima Bratenfett** „ „ 67 **„ Bratenfett** „ „ 65 **do.** „ „ 60 **Margarine** „ „ 55 **do.** **Butterfett** „ „ 70 **Naturkornseife** „ „ 20 **Terpentinselbe** „ „ 25 **Spargelseife** „ „ 25 **Orangerburger** „ „ 30 **Kernseife** „ „ 35 **Gaushaltseife** „ „ 35 **Thompf. Seifenpulver** p. Paket 15 **Leifwe Phenix** „ „ 23 **Kastanien 1 Pund-Paket** „ „ 20 **prima am. Petroleum** p. Str. 18 **17 Str. für 3 Mark** **Forin** p. Pfd. 29 **Zucker** „ „ 33

Feinstes Pflaumenmus als **Brotbelag** ein viel begehrtes **Nahrungsmittel.** **Postreier** ca. 10 Pfd. 2,25 Mk. incl. ab **Elektrom. 25 = 4,00** hier geg. **Emallirte 25 = 4,50** Nachh. **Centnerfasser** v. f. R. v. Str. 14 Mk. **Albin Rehm**, Magdeburg 15.

Feinsten Speisehonig „Melin“ **pro Pund 55 Pfg.** **Biedererkauf**er **Rabatt.** **Erwin Assmuss** **Berolina-Drogerie** **Danzigerstraße Nr. 37.**

Beste Speisewiebeln **Mittelwaare** **pr. Str. 3,25 Mk. incl. Sach ab** **geg. Nachh. empf. Laurich.**

La Magdebg. Pflaumenmus von **angen. Geschmack** und **Aroma** empfiehlt **Kübel** von ca. **30 Pfd.** **14 1/2 Pfd.** v. **20 Pfd.** ab **14 Pfd.** **Pfd. Postfakt. (9 Pfd.) 2,00 Mk.** ab hier gegen **Nachnahme.** (130) **Fr. Eschberger**, **Musfabrik**, **Magdeburg-S. Ele. Auerleg.** **Probe grat. Fass u. nicht berechn.**

Gute Speisefartoffeln verkauft à **Str. 1 Mark 50 Pf.** **frei Haus** — **Bitte Bestellung** **368) Gut Nimsch.**

Magereit. **Schöne volle Körperformen** durch **unser Orient. Kraftpulver. Preis-** **gekrönt** **Paris 1901** in **6-8 Mk.** bis **30 Pfd.** **Zunahme** **Strenge** **kein Schwitzen.** **Viele Dankschreiben.** **Preis** **rektion** mit **Gebrauchsanweisung** **2 Mk.** **Postanweisung** oder **Nach-** **nahme** **excl. Porto.** (96) **Hygienisches Institut** **D. Franz Steiner & Co.** **Berlin 89, Königstraße 78.**

Große Posten **Stachel- u. Johannisbeeren** sowie alle zur **Herbstpflanzung** geeigneten (3) **Baumkulturartikel** empfiehlt **Fr. Worlitzsch**, **Baumschule Bleichfelde.**

Erdbeerpflanzen, 100 Stück **zu haben** **Elisabethstr. 14.** **Hochstämmige** **Stachel- u. Johannisbeeren**, großfrüchtige Sorten, empfiehlt **C. Sonne**, **Gr. Barlische.**

Verantwortlich für den politischen **Theil** **L. Gollasch**, für **lokales** **Provinziales** und **Bunte Chronik** **H. Finger**, für **das Feuilleton**, **Konzerterichte**, **Literatur** zc. **Karl Bendisch**, für die **Handelsnach-** **richten**, **Anzeigen** und **Wekamen** **L. Jarchow**, sämtl. in **Bromberg.** **Notationsdruck und Verlag:** **Grünwaldsche Buchdruckerei** **Otto Grünwald** in **Bromberg.**

Historisch-Politischer Verlag in Leipzig.



Soeben ist erschienen und durch jede wie auch durch die unterzeichnete Buchhandlung zu beziehen:

Der Burenkrieg.

Seine Ursachen und Entstehung.

Nach dem amtlichen Material der Burenregierung bearbeitet

von Dr. Paul Liman und Dr. Haller von Ziegefar.

Mit 5 Karten und einem Geheimbericht aus dem englischen Kriegsministerium.



In Leinen gebunden Mark 12.50.



Inhalt:

Das Recht des Stärkeren.

Der erste Ansturm.

Prätorien—London.

Minen und Spekulanten.

Chamberlains Mitschuld.

Das Interesse der Finanzwelt.

Die Revolution von Johannesburg.

Neuer Zündstoff.

Schalk Burghers Bericht.



Immer neue Beschwerden.

Die Blutbeschuldigungen.

Das Stimmrecht.

Bloemfontein.

England rüstet.

Der Kampf um den Frieden.

Bis zur Entscheidung.

Das Ultimatum.

Schluß.



Das vorstehende Werk beruht auf einem reichen Quellenmaterial, das englische und holländische Archive, vor allem jedoch die südafrikanische Gesandtschaft in Brüssel den Verfassern zur Verfügung gestellt haben. In klarer, zuweilen aber zu leidenschaftlichem Pathos gesteigerter Sprache, entwickelt es die ergreifende Exposition zu dem Drama des Burenkrieges.

Lebendig stehen ein Chamberlain, Rhodes und Milner, wie die gewissenlosen Goldmagnaten von Johannesburg vor unseren Augen. Wir hören den ehrwürdigen Präsidenten Krüger; Männer wie Reitz, Smuts, Fischer, Leyds und Wolmarans sehen wir um ihr Vaterland kämpfen. Steijns edle Gestalt erhebt sich, Delarey und Louis Botha, Lucas Meyer, Schalk Burgher treten uns als Parlamentarier entgegen.

Es ist ein heissbewegtes Bild, ein Gemälde, das erschütternd zu uns spricht.

Die Karten, die der englische Generalstab längst vor dem Kriege entwarf, der Geheimbericht, der die Bewaffnung der Schwarzen lange Jahre vorher schon anbefahl, der, in photographischem Bilde dem Werke hinzugefügt, die englischen Irrlehren auf das Härteste Lügen straft, bilden historische Dokumente von tiefgreifender Bedeutung. Mit den Worten: „Der Burenkrieg ist beendet, die Geschichte des Burenvolkes beginnt“, schliesst das Aufsehen erregende Werk.

Wenn auch das Interesse für die Buren gegenwärtig etwas erschlafft ist, nachdem wir zweieinhalb Jahre mit gespannter Aufmerksamkeit jeder Nachricht aus Südafrika gelauscht haben, so thut es doch not, den Verwischungs- und Vertuschungskünstlern, welche jetzt in Deutschland eifrigst an der Arbeit sind, entgegenzutreten und deren Darstellungen auf Grund unanfechtbarer Beweisstücke Lügen zu strafen. Die Vorgeschichte dieses unglücklichen Krieges müssen wir uns stets vor Augen halten und immer wieder studieren, um daraus unsere Lehren zu ziehen.

Diesem Zwecke soll das Werk ausschliesslich dienen. Das subjektive Empfinden ist darin ganz bei Seite gelassen. Es reiht sich Beweis an Beweis, jeder durch unanfechtbare Dokumente belegt, und diese verdichten sich zu einem Plaidoyer, auf das nur der Schuldspruch erfolgen kann.

Nebenstehend abgedruckte Urteile der Presse Ihrer Aufmerksamkeit empfehlend, bitten wir höflichst, uns Ihre gefällige Bestellung auf begedrucktem Bücherzettel, welcher im offenen Couvert als Drucksache befördert wird, zu überweisen

Mit vorzüglicher Hochachtung

Halle a. S., im September 1902.

Ludw. Hofstetter

Sortiment.

Einige Urteile der Presse über „Der Burenkrieg, seine Ursachen und Entstehung.“

Westdeutsche Rundschau 1902 Nro. 232:

... Hier wird an der Hand von unwiderleglichen, zum Teil bisher noch nicht veröffentlichten Dokumenten die Vorgeschichte des Krieges geschildert. ... Der Leser wird nicht durch den Abdruck des ganzen Materials ermüdet, aber alle entscheidenden Stellen finden sich im Wortlaute. Hervorzuheben sind insbesondere die zum erstenmale veröffentlichten Protokolle der Bloemfontein-Konferenz zwischen Krüger und Milner, zu der letzterer mit der festen Absicht kam, sie unter allen Umständen ergebnislos enden zu lassen.

Grandenzer Gefellige 1902 Nro. 172:

... Mit unwiderstehlicher Beredsamkeit geht aus diesem Buche hervor, daß der Krieg keine nationale Notwendigkeit für England war, sondern das Unrecht im Dienste der jetzigen Sieger stand. ... Trotz aller wissenschaftlichen Sachlichkeit, mit der von den Verfassern die Urkunden vorgetragen und verknüpft werden, geht ein erfreulicher, lebhafter Ton durch die ganze Darstellung.

Chemnitzer Allgemeine Zeitung 1902 Nr. 201:

Auf Grund einer Reihe bisher unbekannter Dokumente, die der frühere Gesandte von Transvaal, Dr. Leyds, den Verfassern zur Verfügung gestellt hatte, wird hier ein Ueberblick aller Begebenheiten und Thatfachen gegeben, die England ein Recht zum Kriege verliehen oder doch dazu beigetragen haben sollten. Um selbst auch nur den Schein einer tendenziösen Darstellung zu vermeiden, sind die wichtigsten Dokumente im Wortlaut angeführt.

Berliner Lokal-Anzeiger 1902 Nro. 173:

... Auf jeden Fall ist der historische Wert des vorliegenden Buches ein recht bedeutender und der Inhalt im höchsten Grade interessant.

Schwäb. Merkur 1902 Nro. 392:

Bei diesem Buche ist Dr. Leyds, der amtliche Vertreter der Burenstaaten in Europa, Pathe gestanden. Er hat die Herausgeber unterstützt durch mündliche Belehrung und durch die Mitteilung bisher unbekannter und nicht in die Öffentlichkeit gelangter Dokumente. Man wird darin also gewissermaßen eine offizielle Darstellung von Burenseite zu erblicken haben, und ihr Wert inmitten der ungeheuer angeschwollenen Litteratur über den südafrikanischen Krieg erhellet daraus von selbst.

Alldeutsche Blätter 1902 Nro. 34.

... Das Buch ist objektiv, insofern es sich nur auf Thatfachen und Beweise stützt; diese sprechen aber so sonnenklar dafür, daß Recht und Ehrlichkeit in diesem Kriege auf Seite der Buren waren, daß damit auch voll gerechtfertigt ist, wenn die Verfasser mit Herzenswärme für die gerechte Sache der Buren eintreten; sie bedürfen keiner Fälschungen und sophistischen Spitzfindigkeiten zur Verteidigung ihres Standpunktes wie die Herren Herz und Conan Doyle. Wir wünschen darum dem Buche eine recht weite Verbreitung.

Stettiner Neueste Nachrichten 1902 Nr. 180:

Aus berufener Feder ist soeben ein hochinteressantes Werk über die Entstehung des Burenkrieges erschienen, das seiner Gediegenheit und Unparteilichkeit nach entschieden zu den hervorragendsten Erscheinungen in der überaus reichhaltigen Litteratur über den Burenkrieg zählt. ... Wir können die Lektüre des gediegenen Buches jedermann getrost empfehlen.

Berliner Börsen-Zeitung 1902 Nro. 387:

... Als Quellenwerk verdient es unsere volle Beachtung und Wertschätzung.

Bücher-Zettel.

Wird im offenen Couvert
als Drucksache befördert.

Bei **Ludw. Hofstetter**, Sortiment in Halle a. S., Poststrasse 19 bestelle ich:

Liman und v. Ziegeisar, Der Burenkrieg, seine Ursachen und Entstehung.

In Leinen gebunden Mark 12.50.

Liman, Fürst Bismarck nach seiner Entlassung. In Leinen gebunden Mark 6.50.

Der Betrag von Mark.....wurde per Postanweisung abgefordert und bitte ich daher um umgehende franko Zufendung. — Zufendung erbitte franko unter Nachnahme des Betrages.

 Ist aus der Bestellung nicht ersichtlich, wie expediert werden soll, so kann per Nachnahme expediert werden. 

(Nichtgewünschtes bitte zu durchstreichen).

Ort und Datum:

Name und Stand des Bestellers:



Im gleichen Verlage ist erschienen:

Fürst Bismarck nach seiner Entlassung.

von Dr. Paul Liman.

In Leinen gebunden, mit einer Photogravure des Fürsten Mark 6.50.

Inhalt:

Was den Kaiser von Bismarck schied. — Seine Entlassung. — Die ersten Kämpfe. — Im Sturme. — Huldigungsfahrten. Bismarck und der Hof. — Der achtzigste Geburtstag. — Letzte Kämpfe. — Bismarck daheim. — Die Seinen.

Einige Urteile der Presse über „Bismarck nach seiner Entlassung“.

Der Thürmer, IV. Jahrgang No. 7:

Für alle diese Dinge wird er dann ein gutes und gescheidtes Buch studieren, das Dr. Paul Liman veröffentlicht hat. Lebendig wird die Epoche von 1888 bis 1890 und alles, was dann kam, vor ihm auferstehen und hell erfreut wird er die persönliche Stellungnahme und Heußerungen des Helden begrüßen, die Liman mitzuteilen in der Lage ist.

Staatsbürger-Zeitung (29. November 1901):

Es giebt wohl kaum einen Schriftsteller, der in der Lage wäre, das innere Verhältnis des Altreichskanzlers zum Kaiser Wilhelm II. zutreffender zu beurteilen, als Dr. Paul Liman.

Königsberger Allgemeine Zeitung (24. Dezember 1901):

Es ist ein dankenswerter Versuch, nicht bloß des Historikers, die aneinander folgenden Thatfachen in ihrem inneren und äußeren Zusammenhange klar und übersichtlich darzustellen, sondern auch des Psychologen, sie aus dem Wesen der handelnden Personen heraus zu verstehen und zu erklären.

Deutsche Zeitschrift, 15. Jahrgang, Heft 8:

Limans Werk ist ein Volksbuch, geschrieben ohne alle Ruhmredigkeit, doch mit begeisterter Bewunderung seines Helden. Mögen recht viele noch zu dem Werke greifen, um Einsicht in die Ziele unseres staatlichen Lebens, aber auch Freudigkeit zu weiterer Arbeit daraus zu schöpfen!

Badische Landeszeitung:

Liman kann sich darauf berufen, im Bismarck'schen Hause bis zum Ableben des großen Kanzlers gern gesehener Gast gewesen und von diesem oft in das Vertrauen gezogen worden zu sein. Er ist scharfsinnig und feinfühlig genug, die Dinge, die ihm dort entgegengetreten sind, psychologisch richtig zu schildern.

Königsberger Hartung'sche Zeitung vom 1. Dezember 1901:

Das Buch ist sehr freimütig

Germania, Monatschrift der Vlamen in Belgien (Dez. 1901, No. 3):

In zündender Sprache entwirft der Verfasser ein plastisch gezeichnetes Bild unseres Altreichskanzlers. Kaum ein anderer beherrscht das Material dieser Zeit so vollkommen, wie der Verfasser, der selbst mitten im Kampfe stand und sich des Vertrauens des verewigten Staatsmannes in hohem Maße erfreute. Das Buch wird eine eminent nationale Wirkung ausüben.

New-Yorker Staatszeitung vom 11. Mai 1902:

Der Ton des ganzen Werkes ist der der Wahrheit und des Bemühens, Allen, selbst den Gegnern, gerecht zu werden. Das Buch sollte in keinem guten deutschen Hause fehlen.

De Nederlandsche Spectator vom 19. April 1902 (übersetzt):

Das Buch ist wundervoll geschrieben, von Anfang bis zu Ende, so daß, wer es zu lesen beginnt, es nicht fortlegt, ehe er bis an das letzte Blatt gelangt ist.

Alldeutsche Blätter (No. 51 vom 21. Dezember 1901):

Es handelt sich um ein Werk aus einem Gusse. Wer es liest, dem wird sich die Zeit neu beleben, die wir alle ja miterlebt haben und auch manche heilsame Lehre wird lebendig werden, die heute noch der Befolgung harret.

Deutsche Zeitschrift (Heft 8. Januar 1902):

Möchten recht Viele zu dem Werke greifen, um Einsicht in die Seele unseres staatlichen Lebens, aber auch Freudigkeit zu weiterer Arbeit aus ihm zu schöpfen.

Akademische Blätter:

Nur nebenbei sei erwähnt, daß ein glänzender, funkelnder Stil die Lektüre des sehr geschmackvoll ausgestatteten Buches auch zu einem ästhetischen Genuß macht. Auf lange Zeit hinaus wird das Buch das wertvollste sein, das über den letzten Teil von Bismarcks Lebenswerk berichtet.

Tägliche Rundschau (30. November 1901):

Mit feiner psychologischer Kunst werden die in den Charakteren liegenden Züge bloßgelegt, die zu dem tragischen Ereignis des Frühjahrs 1890 führen mußten.

Ostpreussische Zeitung (16. Dezember 1901):

Mit hinreißendem Feuer und jener geistreichen Darstellungskunst, die Paul Liman unter die ersten deutschen Publizisten der Gegenwart stellt, sind die Ereignisse geschildert

Deutsche Tageszeitung: (30. November 1901):

Sehr reizend sind die Schilderungen, die Liman aus Bismarcks Häuslichkeit bietet. — Für unsere Frauen ist das Buch von besonderem Wert.

Deutsche Zeitung (1. Dezember 1901):

Der Verfasser, als genauer Kenner und als zuverlässiger Freund der Sache bekannt, erweist sich in seinem Werke als ein belonnener, mutiger und um Gerechtigkeit bemühter politischer Geschichtsschreiber.

Rosbacher Anzeiger (13. Dezember 1901):

Daß der geistreiche Leitartikler über Bismarck nur etwas Apartes schreiben konnte, war von vornherein anzunehmen.